HANDSCHRIFTLICHE FUNDE

VON

FRANZ DELITZSCH,

DR. DER PHILOSOPHIE UND DER THEOLOGIE, ORD. PROFESSOR DER LETZTEREN AN DER UNIVERSITÄT ERLANGEN, RITTER DES KÖNIGL. BAYERISCHEN VERDIENSTORDENS VOM H. MICHAEL, MITGLIED DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU MÜNCHEN, DER ASIATISCHEN GESELLSCHAFT IN PARIS, DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN UND DER HISTORISCH-THEOLOGISCHEN.

ERSTES HEFT:

DIE ERASMISCHEN ENTSTELLUNGEN DES TEXTES DER APOKALYPSE, NACHGEWIESEN AUS DEM VERLOREN GEGLAUBTEN CODEX REUCHLINS.

LEIPZIG, 1861.

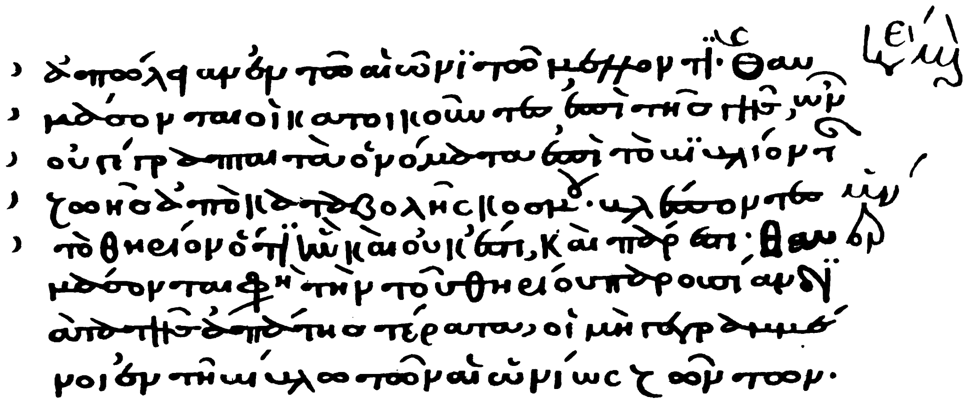
DÖRFFLING UND FRANKE.

Erasmus novi Testamenti seriem, in quo salus vitae consistit, suae restituit veritati, id quod omnes pruedicant qui Graece norunt.

Udalr. Zasius ad Beat. Rhenanum 1520.

Facsimile des Codex Reuchlins.

Text von Apok. 17, 8^b und Commentar dazu.



Vorwort.

„Ich gratulire zu dem gemachten Funde — schrieb mir C. Tischendorf im September d. J. —; Deine wie es scheint schon fertige Arbeit darüber wird eine sehr willkommene Aufklärung für unsere Textgeschichte geben. Allem Anscheine nach wirst Du damit die in meinem *N. T.* p. LXXXIII. angedeuteten *vestigia summae festinationis* des Erasmus ins klarste Licht stellen. Dass ich an sehr vielen Stellen besonders der Apokalypse den Beleg für die *recepta* aufs bescheidenste Mass zu beschränken gesucht (*cum minusc. ut videtur pauc.*, *cum minusc. vix multis* etc.), gegenüber der fast stehenden Phrase bei Scholz: *cum codd. plurimis*, wirst Du selbst gesehen haben. Das von mir eingehaltene Mass ergab sich aber daraus, dass sich in solchen Sachen gar leicht das Kind mit dem Bade ausschütten lässt. Ich meine, wenn z. B. von unsern 90 oder lieber nur 60 Minuskeln der Apokalypse 30 oder 40 ausdrücklich gegen die *rec.* zeugen, so wäre es doch vorschnell zu erklären, dass die *rec.* gar keinen Beleg habe, da man bekanntlich in diesen 300 Jahren die Unsitte hatte, die Belege nur gegen die *rec.*, nicht auch für dieselbe zu notiren. Ausserdem nöthigt die Menge der bestimmt bezeugten Solöcismen in diesem Texte den vorsichtigen und auch mit den oft so wunderlichen Fehlern der Handschriften vertrauten Kritiker, Aehnliches bei Erasmus nicht ohne Weiteres auf seine persönliche Rechnung zu setzen. Doch gibt es selbst für Vor- und Rücksicht Grenzen; was Du auch immer noch über meine Masshaltung hinaus gegen die Erasmische *fides* erreicht haben magst, ich werde es vollkommen zu nützen wissen.“

So schrieb mir mein lieber Freund, der Meister der neutestamentlichen Textkritik. Ich hoffe gegen seine gewichtigen Mahnungen nicht gefehlt zu haben. Mein Verfahren war dieses. Ueberall wo die Vergleichung des wiederaufgefundenen Codex Reuchlin's mit dem erasmischen Texte die Willkür des Erasmus zu Tage brachte, habe ich den Erfindungen dieser Willkür die handschriftliche Bezeugung dennoch nicht abgesprochen, ohne, so weit möglich, das grosse Gebiet der vorhandenen Varianten-Sammlungen zu überblicken, so dass ich der Probehaltigkeit meiner Aussagen gewiss sein darf.

Als ich, in Leipzig anwesend, meinem verehrten Freunde den Codex selbst zeigte, bestätigte er sofort mein Urtheil über dessen Abkunft aus dem 12. Jahrhundert. Seine Gegenbemerkung aber, dass die häufige *scriptio continua* nicht als ein alterthümliches Anzeichen gelten könne, hat mich um so eher überzeugt, als auch mir weitere handschriftliche Studien bestätigt haben, dass jene die Wörter nach Belieben bald trennende bald dicht aneinanderhängende Schreibweise bis in die jüngsten Handschriften herabreicht.

Es ist eine glückliche Fügung, welche mich in den Stand gesetzt hat, den herkömmlichen Text der Apokalypse und die Kritik ihres Textes von vielen überlieferten Unrichtigkeiten zu befreien, so wie auch dafür, dass die lutherische Bibelübersetzung mannigfacher Berichtigung bedarf, Beweise zu liefern, welche jeden Widerspruch entwaffnen. Möchte dieses erste Heft, mit welchem ich eine Reihe handschriftlicher Beiträge zur Förderung der biblischen Wissenschaft eröffne, wohlwollende Aufnahme finden!

Das zweite wird noch andere handschriftliche Hülfsmittel zur Feststellung des Urtextes der Apokalypse und insbesondere der Gestalt, in welcher er Andreas dem Kappadocier vorlag, ans Licht ziehen und die Textkritik von falschen Ueberlieferungen zu befreien fortfahren.

Erlangen, im Oktober 1861.

F. Delitzsch.

Verbesserungen.

S. **6** l. Oekolampad. — S. **28** Z. 20 füge hinzu: wie auch in dem der Compl. [auch diese hat *αγιος* neunmal]. — S. **39** zu XIV, 8: Das erasmische *ἡ πόλις* ist (wie auch einige andere LA des *text. rec.*) in den *Cod. Ravianus* der k. Bibliothek in Berlin übergegangen, der übrigens nichts als eine Abschrift der Complutensis ist. — S. **45** Z. 7 l. *καὶ*. — S. **47** Z. 7 „Jenes“, deutlicher: Dieses. — Ebend. Z. 5 v. u. l. *ἕως*.

DIE ENTSTEHUNG

DES ERASMISCHEN TEXTES

DES NEUEN TESTAMENTS,

INSONDERHEIT DER APOKALYPSE.

Of this adventurous work fragments adhere to the received text at the present day.

Vorrede der von der *American Bible Union* veranstalteten kritischen Ausgabe von 2 Petri, Joh., Jud. und Apok. 1854.

1

Die erste Druckausgabe des griechischen Neuen Testaments ist die von Complutum, d. i. Alcala. Mit ihr begann der Druck des vom Cardinal Ximenes unternommenen complutensischen Bibelwerks. Sie bildet dessen fünften Band und ist vom 10. Januar 1514 datirt. Der Unternehmer des Bibelwerks wollte nicht, dass ein einzelner Band vor Vollendung des Ganzen ausgegeben würde. Als er aber im Sommer 1517 die Freude hatte, das Ganze vollendet zu sehen, starb er bald hernach am 8. Nov. dieses Jahres, und die Herausgabe wurde weiterhin auch dadurch verzögert, dass das päpstliche Approbations-Breve bis ins Jahr 1520 auf sich warten liess. Dass das im fernen Westen erschienene kolossale kostspielige Werk, als es nun endlich ans Licht trat, nur langsam und in wenigen Exemplaren nach Mitteleuropa gelangte, lässt sich bei dem damaligen Stande des Buchhandels und der Verkehrsmittel leicht begreifen. In Erasmus' Hände kam es erst im J. 1522.

Die complutensische Ausgabe des N. T. war noch im Entstehen begriffen, als auch schon Jo. Frobenius in Basel, ein Mann von grossartigem und edlem Unternehmungsgeist, den Plan gefasst hatte, die neutestamentliche Schrift in ihrem Grundtext aus seiner schon seit 1491 geschäftigen Officin hervorgehen zu lassen. Er gewann dafür den berühmten und angestaunt gelehrten Erasmus von Rotterdam, der ohnehin sich schon mit kritischer Prüfung des Vulgata-Textes beschäftigt hatte[1]). Obgleich schon mit der im Druck begriffenen Gesammtausgabe der Werke des Hieronymus und anderen Arbeiten belastet, ging Erasmus darauf ein, eine Ausgabe des griechischen Textes des N. T. mit berichtigter lateinischer Uebersetzung zu veranstalten. Er durchschaute die Wichtigkeit der Sache und dachte sie sich nicht so schwierig, als er später zu fühlen bekam, und da er nach einem gewohnten Scherze

[1]) S. den Brief an Jo. Coletus vom 28. Juli 1511, *l.* XII *ep.* 21 der Londoner Ausgabe der *Epistolae Erasmi.*

die Armuth (*Penia*) zur Ehehälfte hatte, mochte er auch wohl deshalb das Anerbieten nicht zurückweisen[1]). Im October 1515 war die Arbeit bereits in Angriff genommen[2]), und Erasmus machte sofort die unangenehme Erfahrung, dass er die ihm überlassenen Codices nicht gleich so wie sie waren in die Druckerei geben könne[3]). Er musste den Text, der gedruckt werden sollte, mittelst Vergleichung der Codices unter sich und mit der Vulgata erst herrichten, und diese Beschaffung druckfertigen Manuscripts keuchte mühsam hinter dem eilfertigen Satze und Drucke her. Denn als Frobenius einmal zu drucken begonnen hatte, wurde die Arbeit überstürzt. Schon im Februar oder vielmehr den ersten Tagen des März 1516 war diese der Complutensis vorauseilende Ausgabe des griechischen Textes des N. T. mit Uebersetzung und Annotationen vollendet, denn die Setzer hatten täglich einen *Ternio* d. i. drei Doppelblätter, also, da sie Folio-Format hat, anderthalb Foliobogen fertig gebracht[4]). Da Erasmus ausserdem am Hieronymus und wenigstens an vier andern Büchern arbeitete, so ist es keine Uebertreibung, wenn er in Briefen an Zasius, Caraffa und Pirkheimer klagt, dass er sich kaum Zeit nehmen könne zu essen und dass er unter der Bürde dieser vielen Arbeiten, deren jede einen ganzen Menschen von eisernem Fleisse fordere, schier ersterbe[5]).

Er hat es selbst kein Hehl, das N. T. in dieser ersten Ausgabe sei *praecipitatum verius quam editum*, und spricht das Bedürfniss und Vorhaben einer gründlichen Ueberarbeitung oder vielmehr Umarbeitung aus[6]). Zu einer solchen ist es aber nie

---

[1]) Rhenanus schreibt an Erasmus unterm 17. April 1515: *Petit Frobenius Novum abs te Testamentum habere, pro quo tantum se daturum pollicetur, quantum alius quisquam*, s. *Opp. Erasmi t.* III. *c.* 1537. *ed. Lugdun.*

[2]) S. den Brief an Ammonius vom 2. Oct. 1515 (nicht 1513), *l.* VIII. *ep.* 29. Ein Brief des Gerbelius vom 11. Sept. 1515 betrifft noch die Frage, ob der griech. und lat. Text einander in Columnen gegenübergestellt werden sollen oder nicht.

[3]) *Accessit et illud oneris: arbitrabar Basileae haberi emendata exemplaria. Ea spes quoniam fefellit, coactus sum praecastigare codices, quibus usuri erant τυπόγραφοι, Epist. l.* I. *ep.* 7.

[4]) *Conficiebatur simul et excudebatur opus, absolvebatur singulis diebus ternio; sic nunc vocant, Epist. l. l.*

[5]) S. die Stellen der Briefe bei Wetstein in den *Prolegomena* seiner Ausgabe des N. T., *t.* I. p. 121—123, vergl. auch Stintzing's Ulrich Zasius (Basel, 1857) S. 175. 177.

[6]) S. den Brief an Pirkheimer vom J. 1517, *Epist. l.* XXX. *ep.* 23.

gekommen. Die zweite Ausgabe von 1519, aus welcher Luther übersetzt hat, blieb weit hinter den hohen Worten zurück, mit denen Erasmus sie angekündigt: sie war ein nur an wenigen Stellen veränderter Abdruck der ersten mit Beseitigung augenfälliger Druckfehler, aber auch Zulassung neuer, und mit manchen greulichen auf Rechnung des vorwitzigen Correctors kommenden Verschlechterungen. In den andern drei von 1522, 1527 und 1535 hat Erasmus aus der Complutensis bei weitem nicht den Nutzen gezogen, den er daraus hätte ziehen können; der plumpe Angriff Stunica's, eines der Mitarbeiter an der Complutensis, scheint ihm die dieser gebührende Beachtung ungebührlich verleidet zu haben. Er hat nach diesem Texte den seinigen hie und da, besonders in der Apokalypse, geändert und einige Lesarten desselben am Rande des seinigen angemerkt. Aber auch noch durch jene drei späteren Ausgaben ziehen sich Lesarten fort, von denen sein Gewissen ihm sagen musste, dass sie von aller handschriftlichen Bezeugung verlassen seien, nur die Erfindungen einer in das Ueberlieferte hineinpfuschenden Willkür, welche Eduard Lee und Stunica als unverantwortlich gerügt haben, ohne den Umfang der Berechtigung ihrer Rüge zu ahnen. Die schlimmen Muthmassungen, welche sich später Kritikern, wie Mill und Wetstein, aufgedrängt haben, sind nur zu begründet. Vor allen andern aber haben Bengel und Matthaei tiefe Blicke in die Leichtfertigkeit gethan, mit welcher Erasmus sich an dem überlieferten Texte vergriffen hat, und Ersterer hat in seinem *Apparatus* zu Apoc. 15, 3 das noch heutigen Tages beachtenswerthe Wort gesprochen: *Facessat tandem misera illa crisis, quae Codices fere omnes, ceu quadragesimam partem, repudiat et unum Erasmi vel Codicem vel Latinismum, velut plerosque omnes Codices, amplexatur.* Es wäre in der That ein Glück gewesen, wenn nicht der erasmische Text, sondern der complutensische die Grundlage des späteren *textus receptus* geworden wäre. Zahlreiche falsche Angaben auch noch in der neuesten Ausgabe von Tischendorf, wonach Lesarten, die nichts als theilweise höchst ungeschickte Erfindungen des Erasmus sind, als handschriftlich bezeugte notirt werden, wären der neutestamentlichen Textkritik erspart geblieben. Denn wenn, wie ich im Folgenden zeigen werde, der erasmische Text der Apokalypse voll von Fehlern und Interpolationen ist, welche theilweise in Luthers Uebersetzung übergegangen sind und grossentheils noch heute (minder vorsichtig als von Bengel, der sich in solchen Fällen der Wendung

nescio an zu bedienen pflegt) auf vermeintliche, in Wahrheit aber nicht vorhandene handschriftliche Bezeugung zurückgeführt werden: so mag es wohl auch um den erasmischen Text der andern neutestamentlichen Bücher verhältnissmässig nicht viel besser bestellt sein, obgleich ihm zu diesen mehr handschriftliche Quellen vorlagen, aus denen er aber nicht blos geschöpft, sondern die er auch durch seine Eingriffe getrübt hat [1]).

Zur Apokalypse hatte er nur einen einzigen Codex, der mit einem Commentar zugleich den commentirten Text desselben darbot. Er war Eigenthum Jo. Reuchlins und dieser hatte ihn nur ungern ausgehändigt. Da die Textstücke hier erst von dem Commentar auszuscheiden und zu einem Ganzen zu verbinden waren, so war unmittelbarer Abdruck unmöglich [2]): der Text der Apokalypse musste daraus zuvor zusammengeschrieben werden. Dieser Arbeit unterzog sich Erasmus nicht selbst, sondern überliess sie einem Andern [3]). Wer es gewesen ist, dem er diese keineswegs leichte und dabei verantwortliche Aufgabe übertrug, sagt er nirgends. Oekalampad, sein Theseus, wie er ihn nannte, scheint es nicht gewesen zu sein, denn dieser erscheint überall nur neben Gerbelius als Corrector. Vielleicht Glareanus, der bedeutendste der jüngeren Baseler Humanisten, der ihm so ergeben war, dass er sich seinen Alcibiades nannte [4]).

---

[1]) Nur Ein Beispiel, welches mir eben zur Hand ist. In 1 P. 3, 20 boten dem Er. seine Quellen *ἅπαξ ἐδέχετο*. Dafür nahm er schon in Ausg. 2 *ἅπαξ ἐξεδέχετο* auf. Tischendorf bemerkt: *sine cd? (sed ita et. Or* [1 ed] *Oec* [txt ed]*). Videtur ex conjectura Erasmi fluxisse.* Aber Er. sagt das selbst: *suspicor* etc., es bedarf also keines *videtur*. Und auch das *sine cd?* beantwortet sich leicht: das *ἅπαξ ἐξεδέχετο* in patristischen Drucken stammt aus dem erasmischen Texte. Zwischen Ausgabe 2 und 3 hatte Er. aus der Complutensis die Lesart *ἀπεξεδέχετο* kennen gelernt. Dennoch schreibt er auch noch in Ausg. 5 *ἅπαξ ἐξεδέχετο*. So hat er häufig seinem selbstgeschaffenen Texte durch eitles Festhalten das trügerische Ansehen handschriftlicher Bezeugung verschafft.

[2]) Für die Evangelien gab Erasmus einen Cod. des Baseler Predigerordens-(Dominicaner-)Klosters (s. Wetstein, *Prolegg.* I, p. 44) und für Acta und Briefe einen Cod. der Amerbachs (s. ebend. II, p. 10) in die Druckerei; beide Codd. bewahrt noch, so wie sie aus den Händen der Setzer gerettet sind, die Baseler Bibliothek.

[3]) In der *Responsio ad annotationes Ed. Lei* §. 243 *(Opp. t.* IX, p. 207 ed. Basil.) sagt er: *Quoniam Graecis nunquam magnopere placuit liber Apocalypseos, rarus habetur apud illos. Itaque quum cuperemus nihil abesse nostrae aeditioni, aegre extorsimus ab inclyto viro Ioanne Capnione vetustissimum codicem, commentarios habentem in hoc opus. Ex eo contextus verba describenda curavimus.*

[4]) S. über ihn Vischer, Geschichte der Universität Basel (1860) S. 194 ss.

Noch jetzt eröffnet jener *Cod. Reuchlini s. Capnionis* mit der Ziffer 1 die Reihe der Minuskeln zur Apokalypse, aber keiner der nacherasmischen Herausgeber des N. T. hat ihn zu sehen bekommen. Man hat ihn gesucht, aber nirgends gefunden. *Dudum latet*, bemerkt Tischendorf in seinen Prolegomenen [1]). Und Tregelles in seinem *The Book of Revelation in Greek* (1844): *It is now wholly lost.*

Diesen Codex Reuchlins habe ich in der früher in Mönchsdeggingen und jetzt zu Mayhingen bei Wallerstein aufgestellten Fideicommiss-Bibliothek des fürstlichen Hauses Oettingen-Wallerstein wiederaufgefunden, und der Herr Domänenrath und Archivar Freiherr von Löffelholz, dessen ausgezeichneter Verwaltung die fürstlichen Sammlungen untergeben sind, hat mir mit entgegenkommender Bereitwilligkeit verstattet, den lange verborgenen Schatz zum Besten der Wissenschaft zu heben. Das Format des Codex ist gross Octav. Er hat festen Einband mit Holzdeckeln, in deren Lederüberzug fantastische Figuren eingepresst sind, und mit messingenen Schliessen. Auf dem vorderen Holzdeckel ist mit Dinte aufgeschrieben:

Apocalypsis
pro D̄M̄ . .
IO. REVCHLIN
LL. DOCT.

aber der Name IO. REVCHLIN ist auf die bei näherer Ansicht noch deutliche Aufschrift BASILIENSI aufgetragen und DMNO oder DNO, wie es scheint, geflissentlich gelöscht, so dass nur noch DM oder DN mit dem Strich darüber ziemlich erkennbar ist. Gehörte der Codex zu den vom Cardinal Nicolaus von Ragusa dem Dominicanerkloster in Basel geschenkten griechischen Handschriften? Oder war er ursprünglich ein Geschenk an den *Dominus Basiliensis*, welches der Ehrenname des Bischofs von Basel war? — Dass Reuchlin in Basel griechische Handschriften fand und benutzte, ist bekannt; nicht minder, dass er eine Handschrift der Evangelien, Acten und Briefe, welche der Cardinal von Ragusa dem Baseler Dominicaner-Kloster geschenkt und die er von dort entliehen hatte, über 30 Jahre lang behielt, so dass sie erst nach seinem Tode dorthin zurückgelangte [2]). Diese uns vorliegende

---

[1]) *Ed.* VII, p. CCXXIV, vgl. p. LXXXIII: *qui quo devenerit, dudum latet.*

[2]) S. darüber Wetstein, *Prolegg.* I, p. 43.

wurde, wie man aus der veränderten Aufschrift schliessen muss, sein Besitzthum. Nachdem er sie aber an Erasmus und Jo. Frobenius verliehen hatte, hat er sie nie wiederbekommen. Denn auf der Rückseite des ersten der zwei vorgebundenen Papierblätter stehen die Worte:

15 53

der frobenius zu basell hat mierſs geschenkt

woraus ersichtlich, dass Jo. Frobenius nach Reuchlins Tode (1521) den Cod. als herrenloses Eigenthum zurückbehielt und dass sein Sohn Hieronymus[1]) ihn an den ungenannten Schreiber obiger Zeile[2]) verschenkte. Reuchlin hatte seine Bibliothek dem Pforzheimer Stift zu St. Michael vermacht, von dort wurde sie bei drohender Kriegsgefahr nach Basel geschafft und in der dortigen Residenz des Markgrafen von Baden-Durlach aufbewahrt. Vergeblich forschte Bengel in Basel wie in Pforzheim nach dem Cod. Reuchlins, vergeblich suchte ihn Wetstein im Juni 1728 in Basel zu erspähen — wir wissen nun, woher es kam, dass er nicht zu finden war. Er war in der Oetting-Oettingischen Allodialbibliothek verborgen, welche mit dem Absterben dieser Linie 1731 aufgelöst ward. Aus dieser ist er dann in die Oettingen-Wallersteinschen Büchersammlungen übergegangen, welche später zu einer Fideicommiss-Bibliothek vereinigt wurden[3]).

Der Cod. ist in Quaternionen, d. i. Lagen von je acht Blättern getheilt. Diese Quaternionen sind oben inmitten der ersten Seite mit $\tilde{\alpha}$ $\tilde{\beta}$ u. s. w. beziffert[4]). Die ersten 8 Quaternionen (= 64 Blätter) sind von Pergament, die folgenden 3 ($\widetilde{\vartheta}$, $\tilde{\iota}$, $\widetilde{\iota\alpha}$) nebst den erhaltenen zwei Blättern des 12ten von Baumwollenpapier; eins dieser Blätter des letzten nur halben Quaternio fehlt und das Schlussblatt ist auf Papier von jüngerer Hand ergänzt. Der Comm. zu Apoc. 22, 16

[1]) S. die Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte, Basel 1840, 4., wo sich das Genaueste und Vollständigste über die beiden Frobenius findet.

[2]) Herr Archivar von Löffelholz hat mir Gelegenheit gegeben, die Handschrift des Grafen Ludwig XV. des Aelteren (reg. 1522—1557), der 1548—1555 zu Calw in Würtemberg im Exile zubrachte, und Ludwig XVI. des Jüngeren, seines Sohnes, zu vergleichen — die Schriftzüge jener Zeile stimmen mit keiner von beiden.

[3]) Mittheilung des Herrn Archivars von Löffelholz, welcher auch in Petzholds Handbuch deutscher Bibliothekare 1853 einige vorläufige Mittheilungen über den Stand der ihm untergebenen Sammlungen gegeben hat.

[4]) Ebenso ist der *Cod. Friderico-Augustanus* in der rechten Ecke des oberen Randes nach Lagen von je 8 Blättern beziffert, s. Serapeum 1847 S. 227 f.

ἐγώ εἰμι ἡ ῥίζα καὶ τοῦ δᾶδ (*τὸ γένος* ist mit Rothschrift darüber ergänzt) bricht nämlich mit den Worten *ῥίζα τοῦ δᾶδ ὁ χῑ ὡσ θεὸσ γένος δὲ* ab und hier ist ein Blatt (das zweite des Halb-Quaternio, womit der Commentar schliesst), ehe der Cod. eingebunden ward, verloren gegangen. Es folgt dann noch Ein Baumwollenpapier-Blatt, welches den Epilog des Comm. weiterführt, und der Schluss dieses Epilogs ist von jüngerer Hand durch ein Linnenpapier-Blatt ergänzt und das Ende in verschlungenen Zügen mit *Τέλος τῆσ παρούσησ βίβλου* bezeichnet. Ganz so, in eben diesem festen Einband, lag der Cod. Erasmus und dem von ihm angestellten Abschreiber vor, und es darf zu Ehren Beider nicht verschwiegen werden, dass sie sich jedes Eingriffs der eignen Feder enthalten und durchaus schonend damit umgegangen sind. Reuchlin, der den Schatz nur mit Widerstreben aus den Händen gab, hatte es gewiss nicht an dringender Verwarnung vor jedweder Beschädigung fehlen lassen.

Die Minuskelschrift des Codex trägt noch deutliche Spuren der Hervorbildung aus der älteren Uncialschrift und häufig stehen nach Art der dieser eignen *Scriptio continua* Wort an Wort ohne alle Trennung. Die Interpunktionszeichen beschränken sich auf Komma und Kolon (ohne Unterscheidung vom Punkte); als Schlusszeichen dienen ⋇ und :—. *Jota subscriptum*, aber auch *Jota adscriptum* sind ihr fremd. Das Schluss-Sigma kennt sie nicht. Aeltere und jüngere Buchstabenformen, wie *Γ* und *γ*, *Δ* und *δ*, c und *σ* laufen durcheinander. Das Jota ausserhalb diphthongischer Verbindung hat zwei Punkte, z. B. *τρΐχεσ*, zumal wenn ein Vocal folgt, z. B. *ἔρϊον*, in welchem Falle die zwei Punkte *διαλυτικὸν σημεῖον* sind. Der Spiritus steht bei diphthongischen Wortanfängen gewöhnlich, obwohl nicht immer, vor dem ersten Buchstaben, z. B. *ἀυτῶ*. Die beiden Spiritus und *ι*, *ει*, *η*, *υ* sind häufig verwechselt, wie dies infolge der herrschenden Aussprache auch sonst fast in allen biblischen griechischen Handschriften des Mittelalters und Letzteres schon in den ältesten Uncialen vorkommt, denn der Itacismus der Aussprache reicht bis in die christliche Urzeit zurück.

Auf der Vorderseite des ersten Pergamentblattes steht die lateinische Aufschrift: *Hippolyti Pont. Ro. In Divi Ioannis Apocalypsim Commentarius*, vielleicht von der Hand Reuchlins[1]). Auf

[1]) Die Vergleichung eines eigenhändigen Briefes Reuchlins an Wilibald Pirkheimer (von Bartholomei 1519) unter den Pirkheimerschen Papieren der Nürnberger

der Rückseite ist in kecker Federzeichnung der h. Hippolytus, auf dem Bischofsstuhle sitzend, abgebildet. Er hat die Diptycha in der Hand und schreibt. Auf der einen Tafel stehen die Worte *ιω̅ ταῖσ ἑπτὰ ἐκκλησίαισ*. Die Skizze ist offenbar von fähiger Hand und von einigem kunstgeschichtlichen Werth.

Auf dem zweiten Pergamentblatt beginnt die Handschrift. Oberhalb einer Arabeske steht der Gebetsruf *κε̅ ιυ̅ χε̅ ὁ θεὸς ἡμῶν ἐλέησον ἡμᾶς ἀμήν*. Unterhalb derselben beginnt das Buch mit *Ερμηνεία ἐισ τὴν ἀποκάλυψιν ἰωάννου τοῦ θεολόγου.* Oberhalb dieser ersten Zeile ist von anderer Hand der mit Rothschrift[1]) geschriebene Titel eingezwängt: *ἀποκάλυψις τοῦ ἁγίου ιω̅ τοῦ θεολόγου ἑρμηνευθῆσα παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοισ πρσ̅ ἡμῶν εἱπολίτου πάπα ρωμαίων.* Auf S. 3 hat eine vorreuchlinische Hand bemerkt: *hic citatur hypolitus.* Nichtsdestoweniger glaubte sich Reuchlin im Besitze des Comm. von Hippolytus zur Apokalypse, und auch der dem alten Einband aufgeklebte neuere Goldtitel benennt das Werk nach „Hypolitus" mit der auf das Alter der Handschrift bezüglichen Angabe: Saec: VIII.

Es ist aber, wie schon Herr Pfarrer Karrer bei nur flüchtiger Einsicht erkannt hat, der Comm. zur Apokalypse von Andreas, Erzbischof von Cäsarea in Cappadocien, ebendasselbe Werk, welches als Supplementband des Comm. von Chrysostomus zu den paulinischen Briefen 1696 in Fol. bei Hier. Commelinus (in Heidelberg) erschien, nebst der schon früher in Ingolstadt 1574 in 4° erschienenen lat. Uebers. des Theodorus Peltanus zum ersten Male griechisch aus einem *Cod. Palatinus* mit Zuziehung eines *Cod. Augustanus* und *Cod. Bavaricus* herausg. von Frid. Sylburg, der aber den Druck dieser seiner mühsamen Arbeit nicht mehr erlebte. Die Angabe Wetsteins II, 742: *Codex Joannis Reuchlini sive Capnionis, continens Apocalypsin cum Commentariis Arethae et Andreae* erweist sich somit als unrichtig, und der Zweifel Mills §. 1120: *Reuchlini exemplar, commentariis (Andreae aut Arethae) ad marginem locupletatum* erledigt sich dahin, dass der Cod., wie Bengel scharfblickend erkannt hat, nur den Comm. des Andreas enthält, und nicht in Randglossen-Form,

Stadtbibliothek lässt mich über die Abkunft dieser Inschrift ungewiss, setzt jedoch ausser Zweifel, dass die Worte IO. REVCHLIN LL. DOCT. auf dem Buchdeckel von Reuchlins Hand sind.

[1]) Das Roth ist nicht Mennig *(minium)*, sondern höchst wahrscheinlich Zinnober.

sondern so, dass er innerhalb der Seite unmittelbar jedem Textstück folgt. Damit man sich leichter zurechtfinde, ist da wo der Text beginnt am Rande mit Rothschrift *κείμενον* (Text) und da wo der Comm. dazu beginnt *ἑρμηνεία* beigeschrieben. Der Comm. zerfällt in 24 *λόγοι* und der Text in 71 durch rothe Titel hervorgehobene *κεφάλαια*. In andern Handschriften sind es 72, aber in dieser fehlt vor 22, 16 die Ueberschrift des Cap. 72. Ob sie vor einem der folgenden Verse stand, lässt sich wegen des hier verloren gegangenen Blattes nicht sagen.

Erasmus hat sich nirgends darüber geäussert, welchen Comm. zur Apokalypse sein Codex enthalte, er redet nur von *commentarioli graecanici* im Allgemeinen. Wenn er sich aber darüber geäussert hätte, so würde er, der aus Theophylakt von Achrida in Bulgarien einen *Vulgarius* gemacht und den Psalmen-Comm. des Semipelagianers Arnobius als Werk des älteren Apologeten herausgegeben hat, ohne Zweifel ihn dem Hippolytus zugeschrieben haben, und wenn er in dieser Meinung befangen war, so gereicht ihm das sogar einigermassen zur Entschuldigung, wenn er in den späteren Ausgaben seiner *Annotationes* zu 3, 7 die flunkernde Bemerkung macht: *Ne quis autem contemnat nostrum (exemplar), tantae vetustatis erat, ut apostolorum aetate scriptum videri posset.* Vielleicht meinte er, die Handschrift sei nahezu aus der Zeit des Hippolytus selbst.

Der Commentator sagt aber zu 20, 7. 8 (c. 63): *εἶναι δὲ ταῦτα (τὸν γὼγ καὶ τὸν μαγὼγ) τινὲσ μὲν σκυθικὰ ἔθνη νομίζουσιν ὑπερβόρια, ἅπερ καλοῦμεν οὐννικά· πάσησ ἐπιγείου βασιλείασ ὡσ ὁρῶμεν πολυανθρωπότερά τε καὶ πολεμικώτερα,* wobei ein fleissiger abendländischer Leser oben *hunica* beigemerkt hat; er schrieb also seinen Comm. zur Zeit der noch andauernden Herrschaft der Hunnen, welche im J. 375 den Don überschritten hatten. Und zu 17, 6. 7 (c. 54) sagt er: *καὶ τὰ μὲν μέχρι διοκλητιανοῦ τῶν μαρτύρων αἵματα ἢ καὶ τὰσ ἐν περσίδι τούτων κολάσεισ, τίσ ἂν ἐξαριθμήσαιτο· τὰ δὲ ἐπὶ ἰουλιανοῦ λαθραίωσ καὶ τὰ ἐν καιροῖσ ἀρειανῶν κατὰ τῶν ὀρθοδόξων ἐν τῇ νέα τολμηθέντα ῥώμῃ, αἱ ἱστορίαι παριστῶσι τοῖσ ἐντυγχάνουσι:* hier blickt er auf die arianischen Zeiten als vergangene zurück. Aus diesen und andern Anzeichen [1])

[1]) S. Rettig, Die Zeugnisse des Andreas und Arethas u. s. w. in Studien und Krit. 1831, S. 734 und Welte's Art. *Andreas* in dem Ergänzungsband des Kirchen-Lexikons. Das Zeitalter beider Väter ist schon von Bengel in seinem *Apparatus* richtig bestimmt worden.

geht unwidersprechlich hervor, dass Andreas seinen Comm. in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. verfasst hat. Arethas war sein jüngerer Zeitgenosse und gleichfalls Bischof jenes cappadocischen Cäsarea.

Das Alles ist Erasmus entgangen und überhaupt spricht er sich nirgends so aus, dass sich daraus schliessen liesse, er habe den Codex einer genauen prüfenden Ansicht gewürdigt. Er redet überall von ihm in allgemeinen Phrasen und hat ihn, nachdem er der eilfertigen Herstellung einer ersten Druckausgabe des N. T. gedient hatte, schwerlich je wieder angesehen. Dass er ihn zuweilen *vetustissimus codex* nennt, wollen wir ihm nicht verübeln. Denn abgesehen von der noch stark an die Uncialschrift erinnernden Minuskel und (was noch beweisender) der häufigen *scriptio continua* zeugen auch Pergament und Baumwollenpapier von ziemlichem Alter. Die am Rande beigeschriebenen zahlreichen Glossen sind sowohl der mittelalterlichen vulgärgriechischen Sprache als dem Schriftcharakter nach jünger. Hier wird der Stern 9, 1 auf ὀχωτανὸς ὁ πέρσις gedeutet, der in Heraklios' Tagen 100,000 morgenländische Christen getödtet habe, womit vielleicht Octai, der Sohn und Nachfolger Tschingis-Khans, oder vielmehr überhaupt der mongolische Herrscher Persiens gemeint ist, denn der Glossator gebraucht πέρσαι auch sonst neben τοῦρκοι und σαρακηνοί in sehr weitschichtigem Sinne; der Drache 12, 3 auf μωάμεϑ (μουχάμεδ), die sieben Köpfe auf die 7 μουσάφια [1]) und die zehn Hörner auf die untergeordneten Propheten Ali, Mustapha, Rasuli (!) u. A., wodurch der Glossator seine nur mangelhafte Kenntniss des Islams verräth; das Thier aus dem Meere auf τεμερλάνκις (Tamerlan, türk. *Timurleng*), der siebenköpfig dargestellt werde, weil er gleichfalls die 7 μουσάφια Muhameds verehrte; die Zahl **666** 13, 18 auf Muhamed, indem μαχκε diesen Zifferwerth ergebe; das Thier mit den Lammeshörnern und der Drachenstimme 13, 11 auf die ἀμιρώδεις τῶν μουσουλμανῶν d. i. die weltliche Macht der Moslemen, welche ὄρκανι (Orchan I.) und

---

[1]) Unvermögend dieses Wort zu entziffern, befragte ich Prof. Fleischer, der mir Folgendes erwiederte: „Es ist mir noch am wahrscheinlichsten, dass in dem Worte das arabische *mufshaf* steckt (Zeitschr. der DMG. XIII, S. 568 Anm. 1) — mit dem Artikel *el-mufshaf* vorzugsweise vom Koran — und dass „„die sieben Codices"" die sieben Hauptrecensionen des Korans, *el-kirââth es-seb'a*, sind (siehe Nöldecke, Gesch. des Korâns S. 294 ff.). Freilich ist das Wort bei den Muhammedanern in dieser Bedeutung nicht nachweisbar; unter *el-mufsâhif* kann kein Araber etwas Anderes verstehen als die Koran-Codices, nicht die Koran-Recensionen."

ἀμιωράτι (Amurath oder Murâd II.) begründet haben[1]); die fünf gefallenen Könige 17, 10 auf so viel muselmanisch-türkische Herrscher, und der Eine noch seiende auf ἀμυράτῃ. Sultan Murad II. kam 1412 zur Regierung. Dass der Glossator nicht Murad I. meint, sieht man aus der Erwähnung Tamerlans, welche den Sieg desselben über Bajezid 1402 voraussetzt. Der Codex war also im 15. Jahrh. im Besitz eines unter türkischer Tyrannei seufzenden Christen, und ist allem Anschein nach einige Jahrhunderte früher geschrieben, etwa im 12ten oder auch schon 11ten, denn von zwei auffällig ähnlichen Schriftproben bei Montfaucon ist die eine vom J. 984, die andere vom J. 1045[2]). Der Schreiber war ein schlecht unterrichteter und wenig gewissenhafter Lohnschreiber, der besonders gegen Ende einen erstaunlichen Beweis seiner Gedankenlosigkeit liefert, indem er da die Blätter der Originalhandschrift, die in Unordnung gerathen, hinter einander abschreibt, ohne sich durch die schroffe Zusammenhangslosigkeit irre machen zu lassen.

Der Nimbus, mit welchem Erasmus diesen Codex Reuchlins umgab, beruht also auf Uebertreibung und Verkennung seines wahren Alters und Werthes. Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Unter den neuesten Kritikern hat Tregelles[3]) einen tieferen Blick in Erasmus' Werkstatt zu thun gesucht, jedoch wie das nicht anders möglich war nur auf Grund combinatorischer Muthmassungen. Der Sachverhalt ist grösstentheils ein anderer, als dieser englische Forscher muthmasst, aber ein nicht minder schlimmer. *The one MS.* — sagt Tregelles — *of which he had the use appears to have been in a mutilated condition.* Aber es fehlt nur ein einziges Blatt, übrigens ist die Handschrift durchaus unversehrt und ganz und gar nicht, wie auch Bengel meinte, *vetustate exesa. It contained the Greek text with a commentary interspersed, and he had to separate the words of the text as well as he could.* Diese

---

1) Die Glosse lautet: *καὶ τοῦτο τὸ θυρίον ἠσὶν ἡ ἀμιρῶδεισ τῶν μουσουλμαvῶν ἀπὸ τοῦ ὄρκανι καὶ ἤτοι* (?) *τοῦ ἀμωράτι· καὶ τοῖσ υἱοῖσ αὐτῶν. καὶ τοῖσ λοιποῖσ ἐν ῷ ἦρξαν.* Wir übersetzen: Und dieses Thier sind die *Emarét*'s (türkisch nach dem Arabischen: Oberherrschaften oder Dynastien) der Moslemen von *Orchan* und *Amurath* sowohl für ihre Kinder als die Uebrigen während sie herrschten.“ Orchan und Amurath gelten dem Glossator als die zwei Lammshörner des die Sprache eines Drachens redenden Thieres.

2) *Palaeographia Graeca* p. 282 VI und p. 293 II.

3) *The Book of Revelation in Greek* p. XIII s.

Sonderung, die Erasmus dem Abschreiber überliess, war leicht, denn Text und Commentar sind durch die Beischrift *κείμενον* und *ἑρμηνεία* abgegrenzt; auch ist das erste Textwort durch rothe Schreibung oder Färbung des ersten Buchstabens hervorgehoben. *In not a few places he clearly took the commentary for the text, and thus inserted readings found in no Greek MS.* Dieses Einsetzen handschriftlich unbezeugter Lesarten fällt dem Erasmus wirklich zur Last, aber in Verwechselung von Worten des Commentars mit Textworten (woraus auch Matthaei die Entstehung falscher Lesarten zu erklären liebt) hat er nur in Einem Falle (s. zu 21, 24) seinen Anlass, wo der Schreiber des Codex selbst Comm. und Text ineinandergewirrt hat; im Uebrigen war für den, der den Text aus dem Comm. ausschrieb, eine solche Verwechselung, zumal in Beihalt der Vulgata, leicht vermeidlich. *Where his manuscript was altogether illegible, he appears to have relied on the Latin Vulgate, and to have supplied words in the Greek by retranslating them from it.* Dass Erasmus den Text der Handschrift häufig nach der Vulgata geändert hat, ist wahr, aber nirgends war es Unleserlichkeit des Codex, welche ihn dazu nöthigte. Nur von ὁ ἀστὴρ 22, 16 an musste er zu der kecken Aushülfe greifen, von welcher Tregelles dann weiter redet, das Fehlende aus dem Lateinischen der Vulgata ins Griechische zu übersetzen.

Er hat dies nicht verhehlt, und doch hat er, nachdem ihm die Complutensis zugänglich geworden war, diese seine griechische Uebersetzung des Schlusses der Apokalypse nicht zurückgezogen! Das ist mit wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit nicht vereinbar. Und auch wie viel im Codex fehlte und von ihm ergänzt werden musste, hat er nie offen gestanden. In den *Annotationes* seiner Ausgabe sagt er: *nonnulla verba*, in der von ihm später unterdrückten ersten *Apologia* gegen Ed. Lee (1520): *unus atque alter versus*, in dem *Liber quo respondet annotationibus Eduardi Lei: perpauca* und hier erklärt er den Ausfall von *et si quis diminuerit* etc. (v. 19), als ob nur dies die im Cod. nicht vorgefundenen Worte seien, daraus dass der Schreiber mit den Augen von dem vorausgegangenen *in libro isto* auf das folgende abgeirrt sei und was dazwischen liegt übersehen und weggelassen habe, also aus der häufigen Veranlassung von Textlücken durch *ὁμοιοτέλευτα*. Er sagt *sensimus scribam per eam occasionem errasse*, und doch fehlt das betreffende Blatt im Manuscript, und er konnte also nichts sehen und merken! Wir wollen zu seiner Ehre glauben,

dass er überhaupt das Manuscript auf diesen Defekt hin nicht näher angesehen und nur sich selber etwas vorphantasirt hat, denn sonst wäre jene Flunkerei eine bewusste Fälschung des Sachverhalts. Aber leider legt uns Erasmus diesen Argwohn nur zu nahe. Denn a. a. O. ruft er seinem Gegner Ed. Lee entgegen: *Os impudens! Ubi corrigo Graeca quae bene habent? Aut ubi rejicio nostra tantum ex Graecorum lectione, si nihil accedat argumentorum? An quod tria verba semel adjeci, quae certum erat abesse, idcirco corrigo Graecos codices?* Das *tria verba* wollen wir als eine nicht zu pressende Redensart nehmen, aber die folgende Collation wird zeigen, dass Erasmus das Bewusstsein haben musste, nicht allein den ganzen Schluss der Apokalypse von ὁ ἀστὴρ an graecisirt, sondern auch an nicht wenig andern Stellen von ihm selber Graecisirtes dem vorgefundenen griechischen Texte aufgedrungen zu haben. Er hatte Lee gegenüber kein reines Gewissen, weshalb er den öffentlichen Angriff Lee's unter Bedingungen zurückzuhalten suchte, zu denen er sich sonst nicht herbeigelassen haben würde[1].

Wir sind weit entfernt, Erasmus gegenüber auf die Seite Lee's, und noch weiter entfernt, auf die Seite Stunica's treten zu wollen, welche Beide, zumal der Letztere, mit unverständigem Eifer und unedlen Waffen für den Vulgata-Text kämpften; wir erkennen vielmehr dankbar die Verdienste an, welche Erasmus mit und ohne seine Absicht der kirchlichen Reformation, der evangelischen Freiheit und der wissenschaftlichen Forschung geleistet, aber das darf uns nicht hindern, in Betreff der Apokalypse den zugleich mit dem *Codex Reuchlini* über drei Jahrhunderte lang begrabenen wahren Sachverhalt zu enthüllen — die Collation, die wir nun folgen lassen, wird in unwidersprechlicher Gewissheit herausstellen, dass Erasmus, als er den Text der Apokalypse für die Ausgabe von 1516 druckfertig machte, nur die Abschrift des Codex, ohne diesen selbst zu vergleichen, vor sich gehabt hat; dass der Abschreiber ihn an vielen Stellen falsch gelesen und auch sonst Ungenauigkeiten und Flüchtigkeitsfehler sich hat zu Schulden kommen lassen; dass Erasmus auch bei Besorgung seiner späteren Ausgaben des N. T. den Codex Reuchlins, obwohl er in Frobenius' Händen verblieben war, nicht herzu-

[1]) S. *Epist.* l. XVII, *ep.* 2 (*Thomae Lupseto*) und vgl. die Darstellung Erhards in Ersch u. Grubers Encykl., Art. *Erasmus* S. 171.

genommen und selbsteigner Vergleichung gewürdigt hat; dass er Schreibfehler des Codex entfernt, aber dafür auch nicht wenig Sprachfehler in den Text gebracht hat, ohne sie je aus seinem Texte zu entfernen — kurz dass er dem *textus receptus* der Apokalypse eine Grundlage gegeben, deren Fehlerhaftigkeit und Willkürlichkeit und Unverlässigkeit von schlimmen Folgen gewesen sind. Es ist Erasmus' Schuld, dass Luthers Uebersetzung: „*das Thier das gewesen ist und nicht ist, wiewohl es doch ist*" Apok. 17,8 einen Text wiedergiebt, der nur auf einem Lesefehler beruht; es ist seine Schuld, dass die neutestamentliche Textkritik bis heute von ihm erfundene Lesarten wie handschriftlich bezeugte registrirt, weil er nie offen bekannt, was er vorgefunden und was er hineincorrigirt habe; es ist seine Schuld, dass die Exegese bis heute vermeintlich alte Varianten bespricht und auslegt, welche erst im J. 1515/16 in Basel sich in den ohnehin mehr als ein anderes neutestamentliches Buch mit Varianten belasteten Text der Apokalypse eingeschlichen haben. Denn der von der erasmischen Grundlage nie unabhängig gewordene *textus receptus* hat solche Lesarten in nicht geringer Zahl bis auf Griesbach und Scholz beibehalten. Erst Lachmann, Tischendorf und Tregelles haben (in der Apokalypse nach Bengels epochemachendem Vorgang) mit diesem *textus receptus*, der auch über Erasmus hinaus noch eine an Charlatanerien reiche Geschichte hat, zu grossem Gewinne der Wissenschaft gründlich gebrochen, und da man bis vor Kurzem nicht mehr als drei Uncial-Handschriften zur Apokalypse hatte, den *Cod. Alexandrinus*, *Vaticanus* No. 2066[1]) und *Ephraemi*, welcher letzte überdies an erheblichen Lücken leidet, so ist der von Tischendorf ans Licht gezogene *Codex Sinaiticus* besonders für die Feststellung des wahren Textes der Apokalypse mit hoffnungsvoller Freude zu begrüssen.

[1]) Nicht zu verwechseln mit dem viel älteren *Cod. Vat.* No. 1209, der mit Hebr. 9, 14 abbricht und in welchem die Apokalypse von sehr später Hand ergänzt ist (No. 91 der Minuskeln zur Apokalypse).

DER ERASMISCHE TEXT

DER APOKALYPSE

(1516)

VERGLICHEN MIT DEM ZU GRUNDE LIEGENDEN

CODEX REUCHLINS.

Nullus occurrit Apocalypticus tam segregatus liber,
quam is, quem Erasmus produxit.

Bengel.

2

Der Titel: ΑΠΟΚΑΛΥΨΙΣ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΙΩΑΝΝΟΥ ΤΟΥ ΘΕΟΛΟΓΟΥ. In seiner Bezweifelung der Abkunft der Apokalypse von Johannes dem Evangelisten beruft sich ER. öfter auf diesen Titel, z. B. gegen Stunica: *In pervetusto codice, quo utebar, non erat asscriptus titulus Ioannis evangelistae, sed Ioannis Theologi*, und *de Symbolo apost.*: *In vetustissimo codice Graeco, quem dixisses ante mille annos scriptum, titulus habebatur Apocalypsis Ioannis Theologi.* Abgesehen von der Nichtigkeit dieser Stütze seines Zweifels hätte er wissen können, dass dieser Titel von jüngerer Hand als der Cod. selbst, und zwar von der Hand eines Unwissenden, beigeschrieben ist, denn er lautet weiter ἑρμηνευθήσα (sic) παρὰ u. s. w., s. oben S. 10.

CAPITEL I.

1. *ΑΠΟΚΑΛΥΨΙΣ ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ*, ἣν ἔδωκεν ἀυτῷ ὁ θεὸς δεῖξαι τοῖς δούλοις ἀυτοῦ, ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει. Καὶ ἐσήμανεν ἀποστείλας διὰ τοῦ ἀγγέλου ἀυτοῦ, τῷ δούλῳ ἀυτοῦ ἰωάννῃ,

Die Worte ιησου χριστου ιωαννη sind im Cod. abgekürzt und oberhalb des Abkürzungsstrichs accentuirt. Nach χῦ steht Semikolon. Den Spiritus ἀυτῷ setzt der Cod. fast durchweg bei Diphthongen ebenso, schreibt aber ἀυτῶ und bringt das Jota subscr. überhaupt nirgends in Anwendung. Cod. richtig δεῖξαι (wie auch ER. in den *Annotationes*), aber ἀπὸστήλας, was ER. verbessert hat.

2. ὃς ἐμαρτύρησε τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ τὴν μαρτυρίαν *ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ*, ὅσατε ἴδε.

Genau so der Cod.: ὅσατε εἶδε, aber damit nicht abbrechend. ER. bemerkt in den *Annot.*: *quin hoc loco quiddam additum comperio in Graecis codicibus, quod in latinis penitus non invenitur* καὶ ἅτινά εἰσι καὶ ἅτινα χρὴ γενέσθαι μετὰ ταῦτα. Das sind die im Cod. auf ὅσατε εἶδε folgenden Worte. ER. hatte hier das Recht, von *Graeci codices* zu reden, da nicht allein der Reuchlinische Cod. diesen Zusatz darbot, sondern auch Valla in seinen von ER. 1505 in Paris

herausgegebenen *Adnotationes in Latinam Novi testamenti interpretationem ex collatione Graecorum exemplarium* ihn als handschriftlich bezeugt.

3. *μακάριος ὁ ἀναγινώσκων, καὶ οἱ ἀκούοντες τοὺς λόγους τῆς προφητείας, καὶ τηροῦντες τὰ ἐν αὐτῇ γεγραμμένα, ὁ γὰρ καιρὸς ἐγγύς,*

Der Codex interpungirt richtiger, hat aber *ἀναγινόσκων* und *γεγραμένα.*

4. *Ιωάννης ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησΐαις ταῖς ἐν τῇ ἀσΐᾳ χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ τοῦ ὁ ὢν καὶ ὃς ἦν, καὶ ὁ ἐρχόμενος καὶ ἀπὸ τῶν ἑπτὰ πνευμάτων, ἅ ἐστιν ἐνώπῖον τοῦ θρόνου αὐτοῦ,*

Cod. *ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενοσ*, was ER. trotz des bestätigenden Zeugnisses Valla's als zu solök geändert hat; das eingeschwärzte *τον* ist seine Erfindung; T. bemerkt zwar *c. min*, aber welches wären denn die Minuskeln, die dieses *τον* bezeugen? Das *τον* in den gedruckten Texten des Andreas, des Arethas und der Catene stammt aus dem erasmischen *textus vulgatus* des N. T., welchen hier mit Recht der Vorwurf Stunica's trifft: *Erasmus nec apostolis parcit, emendaturus et illorum sermonem.* Was sollen wir aber dazu sagen, dass ER. in seinen *Annot.* später den Zusatz machte: *In aeditione Hispaniensi omissus erat articulus ἀπὸ τοῦ, casune an studio nescio.* Wollte er nicht zugestehen, dass er ihn hineincorrigirt, oder hatte er das vergessen? In der 2. Ausgabe (1519) ist *ὁ ἦν* gedruckt und in dem Druckfehlerverzeichniss liest man: *ὁ ἦν. aliud exemplar habet ὃς ἦν,* womit er dieses sein willkürliches *ὃς ἦν* wenigstens in Erinnerung bringt. Uebrigens stammt selbst das erasmische Komma nach *ην* aus dem Cod., der Abschreiber des ER. hat den Acut des darunter stehenden *ἅ* der folgenden Zeile für ein Komma zu *ην* gehalten.

5. *καὶ ἀπὸ ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς, ὁ πρωτότοκος ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ ὁ ἄρχων τῶν βασιλέων τῆς γῆς τῷ ἀγαπήσαντι ἡμᾶς, καὶ λούσαντι ἡμᾶς ἐκ τῶν ἁμαρτΐων ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ.*

Der Cod. hat *λύσαντι*, gemäss dem Comm. des Andreas, welcher *λύσαντι* und *λούσαντι* kennt, aber *λύσαντι* voranstellt, was nur zufällig deshalb nicht *recepta* geworden ist, weil es ER. nach *lavit* der Vulgata in *λούσαντι* verwandelt hat.

6. *Καὶ ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλεῖς καὶ ἱερεῖς τῷ θεῷ καὶ πατρὶ αὐτοῦ. αὐτῷ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων Ἀμήν.*

Der Cod. *τῶν αἰῶνων, ἀμήν.* Die Spiritus sind durchweg aus

bekanntem Grunde schwankend und Accentuationen, wie *δοῦλοισ αἰώνων*, häufig. In den *Annot.* (von 1527 an) bemerkt ER.: *Sic est in Graecis exemplaribus βασιλεῖς καὶ ἱερεῖς. Etiamsi Hispaniense exemplar habebat βασιλείαν pro βασιλεῖς* (und zwar ohne *καὶ*). Die *Graeca exemplaria* sind eben der *Cod. Reuchlini.*

7. *Ιδοὺ ἔρχεται μετὰ τῶν νεφελῶν. καὶ ὄψεται πᾶς ὀφθαλμὸς, καὶ οἵτινες αὐτὸν ἐξεκέντισαν. καὶ κόψονται πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς, ναὶ Ἀμήν.*

Auch der Cod. macht einen Punkt hinter *νεφελῶν* und *ἐξεκέντισαν*, was von ER. uncorrigirt gelassen worden ist, und mit Recht, denn es kann incorrekt für *ἐξεκέντησαν* geschrieben sein, aber auch von *ἐκκεντίζειν* herkommen*).

8. *Εγώ εἰμι τὸ. ἄ. καὶ τὸ. ὦ. ἀρχὴ καὶ τέλος λέγει ὁ κύριος ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος ὁ παντοκράτωρ.*

Der Cod. schreibt *τὸ ᾱ καὶ τὸ ω̄* und fährt fort: *ἀρχὴ καὶ τέλος, λέγει κσ̄ ὁ Θσ̄· ὁ ὢν..* Der Abschreiber des ER. hat die beiden Abbreviaturen zusammen für *κύριος* gelesen. Das *ὁ κύριος* im erasmischen Text ist also ohne handschriftliche Stütze (obschon Alter aus 34 die LA. *λέγει ὁ κύριος* notirt) und Luthers Uebersetzung: *spricht der HErr* (für: *spricht Gott der HErr*) beruht lediglich auf einem Lesefehler.

9. *Εγὼ Ιωάννης ὁ καὶ ἀδελφὸς ὑμῶν καὶ συγκοινωνὸς ἐν τῇ θλίψει καὶ ἐν τῇ βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ, ἐγενόμην ἐν τῇ νήσῳ πάτμῳ διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ τὴν μαρτυρίαν ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ.*

Das *καὶ* in *ὁ καὶ ἀδελφὸς* ist folgendermassen entstanden. Da wo ein neues auszulegendes Textstück der Apokalypse beginnt, steht im Codex immer ein in verschlungenen Zügen geschriebenes *κείμενον* (Text) an der Seite. Von diesem *κείμενον* ist auf dem Pergamentblatte, dessen Rand hier abgeschnitten ist, nur der Schriftzug von *κ* übrig geblieben, der dicht neben den ersten die Zeile schliessenden neuen Textworten *ἐγὼ ιω̄ ὁ* steht. Dieses *κ* hat ER. oder sein Abschreiber für *και* angesehen; die LA. *ὁ καὶ ἀδελφὸς* (wonach Luther: *der auch ewer Bruder*) beruht also auf dem baarsten Missverstand. T. bemerkt zwar ς (= Gb Sz) *add και c. test perpauc.* Aber welches wären denn diese wenigen Zeugen oder gar, wie Bindseil bemerkt, „vielen *Codd.*“? Das *και* verdankt der Text nur der Hudelei des ER.

*) Im heutigen Griechisch ist vom weiblichen Sticken *κεντᾶν* und *κεντίζειν* gleich üblich.

10. *Εγενόμην ἐν πνεύματι ἐν τῇ κυριακῇ ἡμέρᾳ, καὶ ἤκουσα ὀπίσω μου φωνὴν μεγάλην ὡς σάλπϊγγος*

11. *λεγούσης. Εγώ ἐιμὶ τὸ ᾶ καὶ τὸ ῶ, ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος, καὶ ὃ βλέπεις γράψον ἐις βιβλἵον, καὶ πέμψον ταῖς ἐκκλησἵαις, ταῖς ἐν ἀσἵᾳ ἐις ἔφεσον, καὶ ἐις σμύρνην, καὶ ἐις πέργαμον, καὶ ἐις θυατείρας, καὶ ἐις σάρδεις, καὶ ἐις φιλαδελφίαν, καὶ ἐις λαοδϊκείαν.*

Das *λεγοῦσἵσ* des Cod. hat ER. richtig in *λεγούσης* umgeschrieben; auch giebt er hier treu das *ἐγώ ἐιμϊ τὸ ᾶ καὶ τὸ ῶ* wieder, nur dass er aus den Strichen Circumflexe macht. Die Interpunktion des Cod. ist hier wie anderwärts weit logischer, z. B. *ἐκκλησίαις· ἐις ἔφεσον*. Auch accentuirt er neben *φιλαδελφίαν* richtig *λαοδίκειαν*. Der Accentfehler *λαοδικείαν* kommt also auf Rechnung des ER. Was aber die Hauptsache, ER. hat *ἑπτὰ* des Cod. verschleudert, und die Worte *ταῖς ἐν ἀσίᾳ* stehen nicht im Cod., sondern sind ein Flick des ER. nach *quae sunt in Asia* der Vulgata.

12. *Καὶ ἐπέστρεψα βλέπειν τὴν φωνὴν. ἥτις ἐλάλησε μετ' ἐμοῦ. καὶ ἐπιστρέψας ἶδον ἑπτὰ λυχνἵας χρυσᾶς.*

Genau nach dem Cod., der aber falsch *χρυσὰς* schreibt.

13. *καὶ ἐν μέσῳ τῶν λυχνἵων ὅμοιον ὑιῷ. ἀνθρώπου, ἐνδεδυμένον ποδήρη, καὶ περϊεζωσμένον πρὸς τοῖς μαστοῖς ζώνην χρυσῆν.*

Abgesehen von dem mit Recht corrigirten *χρυσὴν* hat ER. die LA. des Cod. *ὅμοιον ὑιὸν ἀνθρώπου* willkürlich geändert. Die Aenderung *ὑιῷ* lag nahe und wirklich lesen so andere Andreas-Texte, aber *ὑιὸν* hat selbst *B*, und unser Cod. hat *ὅμοιος ὑιὸς ἀνθρώπου* auch 14, 14., wo ER. es in Ausg. 1 unverändert gelassen hat.

14. *Η δὲ κεφαλὴ ἀυτοῦ, καὶ ἁι τρἵχες λευκαὶ, ὡσεὶ ἔριον λευκὸν ὡς χϊών. καὶ ὁι ὀφθαλμοὶ ἀυτοῦ ὡς φλὸξ πυρός,*

15. *καὶ ὁι πόδες ἀυτοῦ ὅμοιοι χαλκολϊβάνῳ ὡς ἐν καμίνῳ πεπυρωμένοι. Καὶ ἡ φωνὴ ἀυτοῦ ὡς φωνὴ ὑδάτων πολλῶν.*

Cod. ungenau *πεπυρομένοι*, wie auch in Ausg. 5 der *Annot.* gedruckt ist, in den übrigen *πεπυρωμένοι*. Die Bem. lautet: *Non erat nobis par exemplarium copia in hoc opere, quod Apocalypsis vix reperiatur addita in ullis graecorum voluminibus. In his sane quos viderim codicibus scriptum erat ὡς ἐν καμίνῳ πεπυρωμένοι*, und bezieht sich auf *sicut in camino ardenti* der Vulgata.

16. *Καὶ ἔχων ἐν τῇ δεξιᾷ ἀυτοῦ χειρὶ ἀστέρας ἑπτὰ, καὶ ἐκ τοῦ στόματος ἀυτοῦ ῥομφαία δίστομος ὀξἵα ἐκπορευομένη, καὶ ἡ ὄψις ἀυτοῦ, ὡς ὁ ἥλιος φαίνει ἐν δυνάμει ἀυτοῦ.*

Auch der Cod. hat *ὀξἵα* und ein Komma nach *ἡ ὄψις ἀυτοῦ* (aber consequenter Weise auch nach *τοῦ στόματος ἀυτοῦ*), dagegen

ist *ῥομφαίᾳ* ein Fehler, an dem er keinen Theil hat, und nicht *ἐν δυνάμει αὐτοῦ* findet sich in ihm, sondern *ἐν τῇ δυνάμει αὐτοῦ*. Der griech. Artikel ist Erasmus' schwächste Seite.

17. *καὶ ὅτε ἶιδον αὐτὸν ἔπεσα πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ ὡς νεκρὸς, καὶ ἐπέθηκεν τὴν δεξϊὰν αὐτοῦ χεῖρα ἐπ᾽ ἐμὲ λέγων μοι. Μὴ φοβοῦ. ἐγώ εἰμϊ ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος,*

Auch der Cod. hat hier ausnahmsweise *ἐπέθηκεν* vor folg. Consonanten.

18. *καὶ ὁ ζῶν, καὶ ἐγενόμην νεκρὸς, καὶ ἰδοὺ ζῶν εἰμὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, καὶ ἔχω τὰς κλεῖς τοῦ ἅδου, καὶ τοῦ θανάτου.*

Ebenso der Codex, nur dass er besser interpungirt. Das *Jota subscr.* bringt er nirgends in Anwendung und schreibt *ἄδου*, wofür ER. *ἅδου* und seit Ausg. 2 *ᾄδου*. Erst seit Ausg. 4 (1527) hat er *ἀμὴν* hinter *αἰώνων* aus der Complut. aufgenommen.

19. *γράψον ἃ ἶιδες, καὶ ἅ ἐισιν, καὶ ἃ μέλλει γίνεσθαι μετὰ ταῦτα.*

Der Cod. bot nicht *ἅ ἐισιν*, sondern *ἃ ἐισὶ*.

20. *Τὸ μυστήρϊον τῶν ἑπτὰ ἀστέρων, οὓς ἐιδες ἐπὶ τῆς δεξιᾶς μου, καὶ τὰς ἑπτὰ λυχνΐας τὰς χρυσᾶς. ὁι ἑπτὰ ἀστέρες, ἄγγελοι τῶν ἑπτὰ ἐκκλησιῶν ἐισί. καὶ ἑπτὰ λυχνΐαι ἃς ἶιδες, ἑπτὰ ἐκκλησΐαι ἐισίν.*

Der Artikel vor *ἑπτὰ λυχνίαι* fehlt im Codex und ER. hat unterlassen, ihn einzufügen.

CAPITEL II.

Von hier an verzichten wir auf vollständige Wiedergabe des erasmischen Textes der 1. Ausgabe und beleuchten ihn nur da, wo er nicht der treue Abdruck des Codex ist, sondern auf Missverstand und Uebereilung beruht, und wo die neutest. Kritik bis auf Tischendorfs *editio septima* dadurch bedauerlich irregeführt worden ist.

1. *Τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐφεσΐνης ἐκκλησΐας..* Tischendorf bemerkt: ς (= Gb Sz) *εφεσινης c. min vix mu.* Aber welches wären denn diese *minusculi vix multi?* Die LA. beruht auf falscher Lesung unseres *Cod. Reuchlini*, welcher *τῆσ ἐφεσῒ ἐκκλησΐασ* bietet, was Erasmus' Abschreiber *εφεσινησ* statt *ἐφεσίων* (vgl. 2, 8 *σμυρναίων* und 3, 14 *λαοδικέων*) gelesen hat. Jene Variante kann also hinfort aus dem Varianten-Verzeichniss verschwinden, wogegen Andr (*Andreas Reuchlini*) mit *εφεσιων* anzumerken ist | *ἐπὶ μέσῳ τῶν ἑπτὰ λυχνϊῶν..* Der Cod. hat *ἐπὶ τῶν ἑπτὰ λυχνιῶν*, woraus ER. im Hinblick auf *in medio* der Vulg. das unsagbare und dennoch bis in Ausg. 5 festgehaltene *ἐπὶ μέσῳ* gemacht hat.

2. *βαστάσαι*.. Cod. *βαστάξαι* | Die Worte *καὶ ἐπείρασας τοὺς λέγοντας ἑαυτοὺς ἀποστόλους εἶναι* fehlen versehentlich im Codex. ER. hat sie aus dem Lat. der Vulg. ins Griechische übersetzt: *καὶ ἐπειράσω τοὺς φάσκοντας εἶναι ἀποστόλους* und T. bemerkt dazu: *c. min ut vdtr mu.* Richtiger Bengel: *Ἐπειράσω Erasmus sine ullo codice.* Denn in Wirklichkeit ist jener ganze so lautende Satz von aller handschriftlichen Bezeugung verlassen; *ἐπειράσω* (für *ἐπείρασας*) und *φάσκοντας* (für *λέγοντας*) sind Erfindungen des ER.

3. *ἐβάπτισας*.. So der Cod., wie auch And[a]. In den *Annot.* macht ER. die Conjectur *ἀπέπεμψας*, worüber er gegen Stunica sagt: *In Apocalypsi non suppetebat nobis nisi unicum exemplar, sed vetustissimum quod nobis exhibuit eximius ille literarum heros Ioannes Reuchlinus. Illic additum erat καὶ ἐβάπτισας. Indico mihi videri mendum, quod in commentariis nulla esset mentio de baptismo. Stunica docet, in Rhodiensi fuisse ἐβάστασας, id est tulisti. Debemus hoc Rhodiensi codici, tametsi in Latinis codicibus nihil est, quod huic Graecae lectioni respondeat.* Es entspricht ja aber das *sustinuisti* der Vulg. | *καὶ ὑπομονὴν ἔχεις καὶ διὰ τὸ ὄνομά μου, κεκοπίακας καὶ οὐ κέκμηκας*.. T. bemerkt darüber: *c. test pauc.* Aber dieses *καὶ οὐ κέκμηκας* ist nichts weiter als Erasmus' griech. Uebers. des *et non defecisti* der Vulgata, wie er es auch in seiner eignen latein. Uebers. wiedergiebt. Er verstand nicht, dass das *et non defecisti* der Vulgata die Uebers. von *καὶ οὐ κεκοπίακας* sei, wie *et sustinuisti* von *καὶ ἐβάστασας*, und flickte deshalb jene unnöthigen Worte an, welche ganz und gar nicht, wie Mill §. 1109 und Bengel meinen, eine in den Text gerathene Randglosse sind. Die Uebers. Luthers, der sein früheres *und hast teuffet* (*geteuffet*) später schon selbst nach *καὶ ἐβάστασας* der erasmischen Ausgaben 3—5 verbessert hat, ist sonach noch weiter zu purificiren. Der Cod. bot Folgendes: *καὶ ὑπομονὴν ἔχεισ διὰ τὸ ὄνομά μου· καὶ κοπίακασ* d. i. *κεκοπίακασ*, wofür sich anderwärts *καὶ οὐκ ἐκοπίασας* als Text des Andreas findet.

5. *ἔρχομαί σοι τάχει*.. Wetstein, *Prolegg.* p. 158, zweifelt an aller handschriftlicher Gewähr dieses *τάχει*, und mit Recht; der Cod. hat *ταχεῖ*, was nichts anderes als das auch von Valla bezeugte *ταχύ*. Auf dieses falsch verstandene *ταχεῖ* unseres Cod. geht das erasmische *τάχει* zurück, welches selbst der gegen ER. misstrauische Bengel aufgenommen hat, obwohl man griechisch sich gar nicht so ausdrücken kann, sondern entweder *ταχύ* oder *ἐν τάχει* sagen muss | *μετανοήσεις*.. Der Cod. hat *μετανοήσισ*, was sicher s. v. a. *μετανοήσῃς* ist, denn *ι* steht ebenso häufig für *η* als für *ει* und zuweilen für *υ*.

8. *τῆς ἐκκλησίας σμυρναίων..* Cod. *τῆς ἐκκλησῖασ μυρναίων,* wie 5, 2 *τὰσ φραγίδασ* und 11, 18 *δούλοισον*).*

9. *πτωχῖαν..* So der Cod. statt *πτωχείαν* (Ausg. 4. 5.).

10. *ἵνα παραθῆτε, καὶ ἕξετε θλίψιν* mit der Uebers.: *ut tentemini, et habebitis tribulationem* (ganz wie Vulg.). Dieses *παραθῆτε* ist vielleicht vom Abschreiber verschuldet, der die abbrevirte Figur des *ει* vergessen hatte, denn der Cod. bietet deutlich *πειραθῆτε,* wie auch seit Ausg. 2 (1519) berichtigt ist, und ebenso deutlich *καὶ ἔχετε* (nicht *ἕξετε*) | *στέφανον τῆς γῆς..* Ein von ER. selbst hinten angezeigter Druckfehler ohne Anlass im Cod.

13. *ὅπου κατοικεῖ ὁ σατανᾶς* wozu T.: ϛ (= Gb Sz) *κατ. ο σα. c. min mu syr aeth.* Wieder ein Nachlässigkeitsfehler des Abschreibers des ER., denn der Cod. hat *ὅπου ὁ σατανᾶς κατοικεῖ.* Sind es wirklich *minusculi multi,* welche, zufällig mit jenem Nachlässigkeitsfehler zusammentreffend, die andere Wortstellung bezeugen? Syr. und Aeth. beweisen dafür nichts | *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐμαῖς..* Für diese LA. (Ausg. 1—5), nach Reuss §. 400 ein charakteristisches Kennzeichen des erasmischen Textes, wird bei T. nur 91** citirt, gewiss eine schwache Stütze. Matthaei bemerkt: *Ἐμαῖς per Erasmum invectum contra omnem omnino Codicum fidem.* Und er hat Recht. Denn der Reuchlinische Cod. hat *ἐναῖς* und Erasmus' Abschreiber hat das zu dem *α* mittelst Ligatur herübergezogene *ν* für ein *μ* angesehen. Die erasmische LA. beruht also nur auf Blödsicht und Luthers: *Vnd in meinen tagen* auf Irreführung durch diese Blödsicht. Die zweite Hand in 91 (*supplementum cod. Vat. B.*) ist also ohne Zweifel eine nacherasmische, und man sieht daran, dass der erasmische Text der Apokalypse auch in Handschriften hineingepfuscht worden ist.

15. *ὃ μισῶ..* So der Cod. Aus dem Comm. lässt sich nicht ersehen, wie Andreas gelesen.

16. *ῥομφαίᾳ* richtig für das verstandlose *ῥοφαία* des Cod.

17. *ὃ οὐδεὶς ἔγνω ἐι μὴ ὁ λαμβάνων..* Diese Worte fehlen im Cod. und ER. hat sie aus *quod nemo scit nisi qui accipit* der Vulg. ins Griechische übersetzt. Und doch bemerkt T.: ϛ (= Gb Sz) *εγνω c. min mu.* Diese *minusculi multi* existiren nicht. Jenes *εγνω* für *οιδεν* ist ein Nothbehelf des ER. und aus der Variantenliste zu streichen.

18. *τῆς ἐν θυατείραις ἐκκλησίας..* Der Cod. hat sowohl hier als v. 24 *θυατείροισ,* obwohl 1, 11 *θυατείρασ.*

---

*) Auch 35 (Alter, *Nov. Test.* II, p. 92) und 32 (verglichen von Matth.) haben 1, 11 *εἰς μύρναν* nach bekannter Irrung.

20. *ὀλίγα ὅτι ἐᾶς..* Der Cod. hat *ἀλλ' ἔχω κατὰ σοῦ, τὴν γυναῖκα.* ER. hat diesen Hiatus ausgefüllt. Das *ἐᾶς* statt *ἀφεῖς* oder *ἀφῆκας* (Comm. *ἀφήκατε*) kommt also auf seine Rechnung. Dennoch bem. T.: ς (= Gb Sz) *εας c. min mu.* Sonderbares Zusammentreffen „vieler Minuskeln" mit einer Uebersetzungsprobe des ER.! | *ἰεξαβὲλ..* Hinten angezeigter Druckfehler für das in die späteren Ausgaben aufgenommene *ἰεζαβὴλ.* Der Cod. schreibt *ἰεζάβελ* | *διδάσκειν καὶ πλανᾶσθαι..* Diese Infinitive hat ER. zugleich mit seinem *ἐᾶς* eingeschwärzt, denn der Cod. hat *καὶ διδάσκει καὶ πλανᾶται.* Und doch bemerkt T. wieder, dass viele Minuskeln *διδάσκειν καὶ πλανᾶσθαι* lesen. In patristischen Drucken kommt es aus dem *textus rec.* herübergenommen vor, aber auch in Handschriften? —

21. *καὶ ὃν μετανόησεν..* Codex richtig (wie Ausg. 2) *μετενόησεν,* der Abschreiber hat falsch gelesen.

24. *ὑμῖν δὲ λέγω καὶ λοιποῖς τοῖς ἐν θυατείραις..* Cod. *ὑμῖν δὲ λέγω τοῖσ λοιποῖσ..* ER. hat nach der Vulgata, in welcher sich neben *ceteris* die LA. *et ceteris* findet, geändert und Luthers Uebers.: *Euch aber sage ich und den andern* beruht also auf erasmischer Willkür, der hier wieder die ihr zur andern Natur gewordene Verschleuderung des Art. (*καὶ λοιποῖς* für *καὶ τοῖς λοιποῖς*) begegnet ist. Indess citirt T. für dieses ungriechische *καὶ λοιποῖς* „viele Minuskeln" | *τὰ βαθῆ..* Cod. richtig *τὰ βάθη.*

III, 1. *ὅτι τὸ ὄνομα ἔχεις ὅτι ζῶῆς..* Dieses *ζῶῆς* (*ζωῆσ*), welches hinten als Druckfehler angezeigt wird, ist ein unverbessert gebliebener Fehler des Cod. Dieser liest übrigens: *ὅτι ὄνομα ἔχεισ* ohne *τὸ,* welches ER. oder wahrscheinlicher sein sich hier in den Schriftzügen nicht zurechtfindender Abschreiber eingesetzt hat. T. citirt für dieses *το* „viele Minuskeln".

2. *στήρηξον..* Cod. richtig *στήριξον,* wie auch ER. in der Druckfehleranzeige verbessert. Solche aus dem Itacismus der Aussprache hervorgegangene Fehler wollen wir weiterhin auf sich beruhen lassen | *ἃ μέλλει ἀποθανεῖν. ὂν γὰρ εὕρικά σου ἔργα πεπληρωμένα..* Diese Worte sind vom Schreiber des Cod. weggelassen und am Rande ergänzt, aber statt *ἔμελλον* oder *ἔμελλεν* hat der Abschreiber des ER. irrig *μέλλει* gelesen. Die Ergänzung hat diese Gestalt: *ἃ ἔμελλ ἀποθανῆν οὐ γὰρ εὕρικά σου* (*σ* mit der Ligatur von *ου*) *ἔργα πεπληρο* (mit übergeschriebenem *μν*). Die erasmische LA. *μέλλει,* für welche *min pm* citirt werden, beruht also auf einem Lesefehler aus dem J. 1515/16, den ER. bis in Ausg. 5 festgehalten hat.

3. *ἥξω ἐπί σε..* Dieses *ἐπί σε* hat der Cod. nicht, aber Vulg.

veniam ad te. Das Richtige zu treffen war hier für ER. leicht, denn *ἐπί σε* folgt bald hernach.

5. Die Worte *ἐκ τῆς βίβλου τῆς ζωῆς καὶ ὁμολογήσω τὸ ὄνομα ἀυτοῦ* sind im Cod. leichtfertig weggelassen und auch nicht ergänzt. ER. hat sie aus dem Lat. übersetzt: *ἐκ* (ohne *τῆς*, was schon Wetstein gerügt hat) *βίβλου τῆς ζωῆς, καὶ ἐξομολογήσομαι τὸ ὄνομα ἀυτοῦ*. Und dieses *ἐξομολογήσομαι* aus Erasmus' Feder sollen wieder, wie T. bem., „viele Minuskeln" vertreten!? Es ist nur ein falscher Schein, den ER. seinem Uebersetzungsversuche gegeben, indem er ihn bis in Ausg. 5 festgehalten.

7. *ὁ ἔχων τὴν κλεῖδα τοῦ δαβὶδ, ὁ ἀνοίγων, καὶ ὀυδεὶς κλείει, καὶ κλείει, καὶ ὀυδεὶς ἀνοίγει*.. Cod. *ὁ ἔχων τὴν κλεῖδα τοῦ δᾶδ ὁ ἀνοίγων, καὶ ὀυδεῖσ κλείει· καὶ κλείων, καὶ ουδεῖσ ἀνοίγει*. Dieses *καὶ κλείων* hat ER. im Hinblick auf die Vulg. in *καὶ κλείει* abgeändert, was er um so weniger hätte thun sollen, als nach seiner eignen Angabe auch Valla es bestätigt, denn er fand im griech. Texte: *κλείσει ἀυτὴν* (was auch Matth. aus mehreren Codd. notirt, wahrscheinlich dem Sinne nach s. v. a. *τὴν θύραν*) *ἐι μὴ ὁ ἀνοίγων. καὶ κλείων καὶ ὀυδεὶς ἀνοίξει*. Später machte ER. in den Annot. den Zusatz; *Cum Vallae lectione consentiebat Hispaniense* (*exemplar*). *Ne quis autem contemnat nostrum, tantae vetustatis erat, ut apostolorum aetate scriptum videri posset*. Ist das nicht um so unverantwortlichere Windbeutelei, da er den Text seines vermeintlich uralten Cod. nicht einmal unverändert wiedergegeben hat? Je höher er von diesem dachte, desto verwerflicher ist seine Willkür.

8. *ὅτι μικρὰν ἔχεις δύναμιν*.. Cod. *ἔχει*.

9. *τῶν λεγόντων ἀυτοὺς*.. Cod. *ἑαυτοὺσ* | *ἰδοὺ ποιήσω*.. Cod. *καὶ ποιήσω* | *ἵνα ἥξωσιν καὶ προσκυνήσωσιν*.. Cod. *ἵνα ἥξω καὶ προσκυνήσουσιν*.

11. *ἰδοὺ ἔρχομαι ταχύ*.. Cod. ohne *ἰδού*.

12. *ἐξελθῆ*.. So mit Circumflex bis in Ausg. 5 auf Anlass einer falsch gelesenen Ligatur im Cod. | *καὶ τὸ ὄνομα τῆς πόλεως τοῦ θεοῦ μου*.. Diese Worte fehlen im Cod.

14. *τάδε λέγει. Ἀμὴν*.. Dér hier wieder schlecht gelesene Cod. richtig: *τάδε λέγει ὁ ἀμὴν* (Ausg. 4. 5.).

15. *ὄφελον ψυχρὸς εἴης ἢ ζεστὸς*.. Dieses Satzglied fehlt im Cod. im Texte, findet sich aber zu Anfang des Comm.: *ὁ θεολόγοσ φησὶ Γρηγόριοσ· ὤφειλον ψυχρὸσ ἦσ, ἢ ζεστὸς*. Wahrscheinlich hat es ER., weil er es in der Abschrift des Cod. nicht vorfand, frei übersetzt; indess kommt das optative *εἴης* wirklich als

handschriftliche Variante vor, wenn auch nicht in „vielen" Minuskeln *).

18. *κουλλούριον*.. In den *Emend.* heisst es: *lege κολλούριον.* Der Cod. aber schreibt sowohl im Schrifttext als im Comm. *κουλλούριον* **).

IV, 5. *καὶ ἐκ τοῦ θρόνου ἐκπορεύοντο*.. Cod. nur *τοῦ θρόνου ἐκπορεύονται*, denn so, nicht *ἐκπορεύοντο* (eine Unform für *ἐξεπορεύοντο*), will *ἐκπορεύον* mit übergeschriebenem *τ* gelesen sein, da z. B. auch *δείκνυται* öfter *δείκνυ* mit übergeschriebenem *τ* abgekürzt wird. | *ἅι ἐισι*.. So Ausg. 1—5, Cod. aber *ἃ εἰσὶ.*

8. *ἓν καθ' ἑαυτὸ ἐιχον*.. Cod. *ἔχων* = *ἔχον*, jenes *εἶχον* ist eine erasmische Schöpfung | *ἀναπτέρυγας*.. So ER. in Ausg. 1—5. Cod. *ἀνα πτέρϊγασ* ohne Gravis auf dem *ἀνα* | *ἅγιος, ἅγιος, ἅγιος*.. In den *Annot.* bemerkt ER.: *In Laurentianis codicibus, ut ipse indicat, sanctus novies repetitur. At in meis ter duntaxat positum erat.* Valla sagt nämlich: *Quid causae est cur cum graeci codices omnes habent novies sanctus: latini habeant omnino ter et mysterium illud ter trium qui est numerus ordinum angelorum perdant?* In einigen Min. findet sich wirklich *ἅγιος* neunmal, z. B. in 33 und demgemäss im Texte Alters.

9. *καὶ ὅταν δώσουσιν τὰ ζῶα*.. Genau nach dem Cod., der *δώσουσιν*, nicht *δώσωσιν* gelesen sein will und hier auch das *ν ἐφελκ.* hat, wogegen v. 10 *βάλλουσιν* und 3, 4 *περιπατήσουσιν* nicht dem Cod. gemäss ist. Der Text des ER. ist auch hierin, wie der Cod. selbst, ohne Princip. Am wenigsten wollen wirs ihm verargen, dass er das *ν ἐφελκ.* nicht gleichmässig überall auch vor folg. Consonanten gesetzt hat, was eine Eigenthümlichkeit der jetzigen Cyprier ist.

10. *καὶ προσκυνοῦσιν*.. Cod. *καὶ προσκυνήσουσιν.* Jenes Praesens, welches auch in 91 eincorrigirt ist, beruht also auf fahrlässiger Abschrift. Von Ausg. 2 (1519) an ist das *ν ἐφελκ.* gelöscht. Die LA. *προσκυνοῦσι* ist also dem Cod. noch um einen Buchstaben weiter entfremdet.

V, 3. *καὶ ὀυδεὶς ἠδύνατο ἐν τῷ ὀυρανῷ. ὀυδὲ ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ ὑποκάτω τῆς γῆς ἀνοίξαι τὸ βιβλίον, ὀυδὲ βλέπειν αὐτὸ*.. Dieses *καὶ ὑποκάτω* möchte kaum irgend welche handschr. Gewähr für sich aufzuweisen haben. Der Cod. hat *ὀυδὲ ὑποκάτω τῆσ γῆσ*, aber als

---

*) Die Constr. von *ὄφελον* mit dem Indic. ist im Hellenistischen die übliche, die mit dem Optat. ist selten (Ps. 119, 5. LXX).

**) Noch jetzt für *κολλύριον* von einer Art Backwerk üblich.

letzte Worte des ganzen Satzes. ER. hat sie aus dieser nachschleppenden Stellung in die Mitte des Satzes gerückt und zugleich ohne Noth ὀυδὲ in καὶ verwandelt.

4. *Καὶ ἔκλαιον πολλὰ..* T. bemerkt: ς *πολλα c. min mu.* Aber der Cod. bot dem ER. *καὶ ἔκλαιον πολλοὶ,* und dieses (auch sonst in Codd. vorkommende) falsch geschriebene *πολὺ* verwandelte er auf eigne Faust in *πολλὰ* | *καὶ ἀναγνῶναι..* So der Cod., wie auch andere Andreas-Texte.

5. *ἀνοίξαι τὸ βιβλίον. καὶ λύσαι τὰς ἑπτὰ σφραγίδας ἀυτοῦ..* So (mit dieser Acc. und Interp.) der erasmische Text. Cod. *ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον καὶ τὰσ κτλ.* ohne *καὶ λύσαι* (*λῦσαι*).

6. *τὰ ἀπεσταλμένα..* Eine diesem Cod. eigenthümliche LA.

7. *καὶ ἦλθε καὶ εἴληφε τὸ βιβλίον ἐκ τῆς δεξιᾶς..* Cod. *εἴληφεν ἐκ,* und an der Seite ist + *τὸ βιβλίον* von jüngerer Hand schwarz beigeschrieben.

8. *θυμιαμάτων..* Cod. *θυμάτων,* aber mit übergeschriebenem *μι.*

10. *καὶ ἐποίησας ἡμᾶς..* Cod. *ἀυτοὺσ,* was ER. willkürlich geändert hat, obwohl er es in den *Annot.* als LA. Valla's notirt. Die Uebers. Luthers beruht also hier auf erasmischer Willkür. T. bemerkt *c. min.* Möglich dass sich dieses *ἡμᾶς* aus der Vulgata in einige Minuskeln eingeschlichen, aber in welche? Die „sehr vielen Codd.“ bei Bindseil sind aus der Luft gegriffen. Alle bis jetzt glaubhaft verglichenen Codd. haben *αὐτούς,* was von bekannter Wichtigkeit für die Auffassung der 24 *πρεσβύτεροι* | *βασιλεύσομεν..* Cod. *βασιλεύσουσιν,* was ER., dem Luther folgt, nach der Vulgata geändert hat, obwohl er auch aus Valla wissen konnte, dass der griech. Text nicht *regnabimus,* sondern *regnabunt* laute. Bindseil greift hier wieder „viele *Codd.*“ aus der Luft und auch T. macht die unbelegte Bem.: *c. min mu.* In den patristischen Drucken stammt dieses *βασιλεύσομεν* aus dem erasmischen Texte.

11. *καὶ τῶν ζώων. καὶ πρεσβυτέρων. καὶ χιλιάδες χιλιάδων λέγοντες..* Cod. *καὶ τῶν ζώων· καὶ χιλιάδεσ χιλιάδων λέγοντεσ.* ER. hat sich hier begnügt, nur *καὶ πρεσβυτέρων* (ohne *τῶν*) nach *et seniorum* der Vulg. einzuschalten, damit zufrieden, dass die LA, des Cod. nicht so stark von der Vulg. abweiche, wie die LA. *μυριάδες μυριάδων, χιλιάδες χιλιάδων,* welche nach Valla die *graeca veritas* ist.

12. *ἄξιός ἐστιν ἀρνίον τὸ ἐσφαγμένον..* Cod. *ἄξιον* (abgekürzt) *ἐστὶ τὸ ἀρνίον τὸ ἐσφαγμένων* (*sic*). Ausg. 2: *ἄξιόν ἐστιν ἀρνίον τὸ*

ἀσφαγμένον (*sic*, wie die Aldina). Der im Cod. deutlich stehende Artikel fehlt auch noch in Ausg. 5.

13. *καὶ τὰ ἐν ἀυτοῖς πάντα, ἤκουσα λέγοντες*.. Cod. interpungirt ebenso, aber das abgekürzte *λεγοντ* (mit übergeschriebenem *τ*) ist falsch *λέγοντες* oder vielmehr, wie im Druckfehlerverzeichniss verbessert wird, *λέγοντας* für *λέγοντα* gelesen | *τῶν αἰώνων*.. Cod. *τῶν αἰῶνον ἀμήν*.

14. *καὶ δι εἰκοσιτέσσαρες πρεσβύτεροι*.. Cod. nur *οἱ πρεσβ.* Die Ziffer hat ER. eingesetzt. Die *min mu*, womit dieser Zusatz des ER. gestützt wird — welche wären es? Auch hier ist die Luthersche Uebers. von einer erasmischen Interpolation zu befreien | *καὶ προσεκύνησαν ζῶντι ἐις τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων*.. Cod. nur *καὶ προσ.* Die Worte *ζῶντι* (ungriechisch für *τῷ ζῶντι*, was schon Bg. u. Wetst. gerügt haben) *ἐις τοὺς κτλ.*, von Mill §. 1111 und Tregelles irrig für eine Randglosse (vgl. 4, 10) gehalten, hat ER. aus der Vulg. angeflickt. T. aber bemerkt: ς (= Gb Sz) *add ζωντι εις τους αιωνας των αιωνων c. min mu.* Richtiger Wetstein: *contra omnes Codices Graecos.* Die „vielen Minuskeln" existiren nicht. Die Worte: *den der da lebet von ewigkeit zu ewigkeit* bei Luther müssen gestrichen werden. *Talia additamenta* — sagt Bengel — *deposito timore resecare pium est.*

VI, 1. *ἓν ἐκ τῶν σφραγίδων*.. Cod. nur *ἐκ τῶν σφραγίδων.* ER. hat fehlerhaft *ἓν* statt *μίαν* eingeschoben | *ὡς φωνῆς*.. So der Cod., was ER. in den *Annot.* gegen die LA. Valla's *ὡς φωνὴ**) mit *Nostri codices habebant φωνῆς* notirt, denn er liebt es, von dem Einen Cod. im Plural zu reden | *ἔρχου καὶ βλέπε*.. Cod. nur *ἔρχου*, auch dieses *καὶ βλέπε* ist Interpolation des ER. aus *veni et vide* der Vulg. Indess findet sich auch sonst *καὶ ἴδε* und wohl auch *καὶ βλέπε*. Auch v. 3. 5. 7 hat ER. *καὶ βλέπε* gegen den Cod. beigeschrieben.

4. *πυῤῥὸς*.. Cod. durchweg incorrekt *πυρός* | *ἀπὸ τῆς γῆς*.. So der Cod. | *σφάξωσι*.. Cod. *σφάζωσι.*

6. *κριθῆς*.. Cod. *κριθῶν.*

9. *τὰς ψυχὰς τῶν ἐσφαγμένων*.. Cod. *τῶν ἀνθρώπων τῶν ἐσφαγμένων* mit abgekürztem *ἀνθρώπων.* In den späteren Ausgaben der *Annot.* bemerkt ER.: *Hispaniensis aeditio addit, τῶν ἀνθρώπων τῶν ἐσφραγισμένων, id est, hominum signatorum.* Aber der complut.

*) Die schwer verständliche Bemerkung des Valla lautet: *voce legendum est φωνῇ sive tanquam vox subaudisset.* Sie bezieht sich auf die Uebers. der Vulgata: *et audivi unum de* IIII *animalibus dicentem* (so lesen alte Codd. der Vulgata, nicht *dicens*) *tanquam vocem tonitrui*, und fordert *φωνῇ* (nicht *φωνή*).

Text hat εσφαγισμένων, woraus ER. kurzweg ἐσφραγισμένων macht.

11. καὶ ἐδόθησαν ἑκάσταις στολαὶ λευκαὶ καὶ ἐῤῥέθη ἀυτοῖς, ἵνα ἀναπαύσωνται.. Wieder eine von ER. gräcisirte Stelle, welche T. durch das Zeugniss „vieler Minuskeln" stützt. Cod. καὶ ἐδόθη ἀυτοῖσ ἵνα ἀναπαύσονται, eine Lücke, die ER. ausgefüllt hat. Sollte wirklich der von ER. erfundene Text hinterdrein „viele Minuskeln" für sich haben? | πληρώσονται.. Nichts als ein Lesefehler oder wie Bengel urtheilt, der auch hier seinen Tiefblick bewährt: eine Correctur nach *compleantur* der Vulg., die aber wieder *min mu* für sich haben soll. Die Variante ist fernerhin auszumerzen. Auch des ER. Cod. hat πληρώσωσιν (πληρώσω mit übergeschriebenem σ) mit folg. ἔτι χρόνον μικρὸν.

12. καὶ εἶδον ὅτε ἤνοιξε.. Cod. καὶ εἶδον καὶ ὅτε ἤνοιξε | καὶ ἰδοὺ σεισμὸς.. Cod. καὶ σεισμὸσ.

13. ὡς συκῆ βάλλει.. Cod. ὡς συκεῖ (undeutlich) βάλει | ὑπὸ μεγάλου ἀνέμου.. So der Cod.

14. καὶ ὀυρανὸς.. Cod. καὶ ὁ ὀυρανὸσ.

15. καὶ ὁι χιλίαρχοι καὶ ὁι δυνατοὶ.. Cod. hat dieses καὶ οἱ δυνατοὶ nicht, es ist die erasmische Uebers. des *et fortes* der Vulg. Die Handschriften bieten καὶ οἱ ἰσχυροὶ und die *min pm*, welche für das erasmische καὶ οἱ δυνατοὶ Zeugniss ablegen, sind ohne Wirklichkeit.

VII, 1. τοὺς τέσσαρας ἀνέμους... Cod. gedankenlos τοὺσ δ̄ ἀγγέλουσ.

2. ἀδικῆναι.. So fehlerhaft in Ausg. 1—3. Cod. ἀδικῆσ mit übergeschriebenem αι.

3. ἄχρι σφραγίζωμεν.. So Ausg. 1—5, wieder ein Flüchtigkeitsfehler. Der Cod. hat so deutlich als möglich ἄχρι σφραγίσωμεν.

5. ἐκ φυλῆς γὰδ.. Cod. δᾶδ (d. i. δαυὶδ), was wir nur beispielsweise als Unwissenheitsprobe des Lohnschreibers dieses Cod. anführen.

6. νεφθαλὶμ.. So Ausg. 1—5. Cod. νεφθαλεὶμ.

7. ἰσαχὰρ.. Cod. ἰσσάχαρ (Paroxytonon) und im Commentar ἰσάχαρ.

10. καὶ κράζοντες.. So der Cod., wie auch And^p | τῷ καθημένῳ ἐπὶ τοῦ θρόνου τοῦ θεοῦ ἡμῶν.. Cod. τῶ καθημένω ἐπὶ τοῦ θρόνου θῶ ἡμῶν. ER. hat auch hier, durch die falsche Abschrift getäuscht, eine unerhörte LA. in Umlauf gebracht und durch Ausg. 1—5 festgehalten.

11. *ἑστήκεσαν* .. Cod. *ἑιστήκεσαν.*

13. *ἀποκρίθη* .. So in Ausg. 1—3 statt *ἀπεκρίθη* des Cod.

14. *ἐπλάτυναν* .. Cod. *ἐπλάτειναν*, was dasselbe. Vulg. *laverunt* d. i. *ἔπλυναν*, wie ER. in den *Annot.* richtig vermuthet und wonach Luther übersetzt | *καὶ ἐλεύκαναν στόλας* (Custos: *ἀυτὰς*, aber auf der folg. Seite:) *ἀυτῶν* .. Cod. *καὶ ἐλεύκαναν ἀυτὰσ.* Der erasm. Text ist hier confus. Die Aldina von 1518 hat diese Confusion mit stupider Treue wiedergegeben: *καὶ ἐλεύκαναν στόλας ἀυτὰς ἀυτῶν* (Mill, Prolegg. §. 1123). Die Erasmische Ausg. 2 aber lässt wenigstens den Custos weg: *καὶ ἐλεύκαναν στόλας* (Ausg. 3 *στολὰς*) *ἀυτῶν.*

16. *ὀυδὲ μὴ πέσει* .. So Ausg. 1—5 gegen den Cod., welcher deutlich: *ὀυδὲ μὴ πέση.*

17. *ἐπὶ ζῶσας πηγὰς ὑδάτων* .. Genau so der Cod., wie auch andere Andreas-Texte; der Comm. ist dieser LA. günstig. Der Satz *καὶ ἐξαλείψει* ist sowohl im Text als im Comm. übergangen. Es war inconsequent, dass ER. ihn nicht nach Vulg. (*et absterget Deus omnem lacrymam ab oculis eorum*) ergänzte; er fehlt auch in der aus der Ausg. 1 des ER. abgedruckten Aldina. In Ausg. 2 aber hat ihn ER. aus 21, 4 eingefügt: *καὶ ἐξαλείψει ὁ θεὸς πᾶν δάκρυον ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν*, wonach Luther übersetzt hat.

VIII, 1. *ἡμιώριον* .. Cod. *ἡμιόριον*, im Comm. aber richtig *ἡμιώριον.*

3. *ἵνα δώση* .. Cod. *ἵνα δώσει.*

5. *τὸ λιβανωτὸν* .. So Ausg. 1—5. Cod. abbrevirt *τὸν λιβανωτὸν* | *καὶ ἐγέμισεν ἀυτὸ* .. Cod. abbrevirt *ἀυτὸν.* Der Abschreiber hat beide Mal die in zwei schrägen Strichen bestehende Abbreviatur von *ον* nicht beachtet.

6. *καὶ ἑπτὰ ἄγγελοι* .. Cod. ebenso: *καὶ* $\bar{\zeta}$ *ἄγγελοι.* T. bem.: ς (= Gb Sz) *om οι c. min mu.* Wenigstens also mit And[r].

7. Die Worte *τῆς γῆς κατεκάη καὶ τὸ τρίτον* fehlen im Cod., wie auch in andern Andreas-Texten.

9. *τὸ τρίτον τῶν κτισμάτων* .. So der Cod. ohne das später von ER. aus Aldina u. Complut. aufgenommene *τῶν ἐν τῇ θαλάσσῃ* | *διεφθάρησεν* .. Cod. *διεφθάρισαν.*

10. *ἐπὶ τὰς πηγὰς ὑδάτων* .. Cod. *τῶν ὑδάτων.* Das *τῶν* ist fahrlässig weggelassen. Und doch bemerkt T.: *c. min mu!*

11. *και γίνεται τὸ τρίτον ἑις ἄψινθον* .. Cod. *καὶ γίνεται τὸ τρίτον τῶν ὑδάτων ἑισ ἄψινθον.* Der Text ist hier fahrlässig abgeschrieben. T. bem. richtig: ς (= Gb Sz) *om των υδατων ex errore ut vdtr* | *καὶ πολλοὶ ἀνθρώπων* .. Cod. *τῶν ἀνθρώπων.* Wieder

eine von den vielen Artikel-Verschleuderungen. T. bem.: ς (= Gb Sz) *om των c. min vix mu* | ἀπέθανεν .. Cod. abbrevirt: ἀπέθανον.

12. καὶ ἐπλήγη .. Cod. falsch καὶ πλήγη | ἵνα σκοτίσθη .. Cod. richtig: ἵνα σκοτισθῇ. Die falsche Accentuation des ER. geht durch alle 5 Ausgaben.

13. ἀγγέλου πετωμένου ἐν μεσουρανίσματι .. Cod. genau so, nicht ἀετοῦ. Und sowohl im Text als Comm. durchweg μεσουρανίσματι (nicht μεσουρανήματι), eine bei T. nicht bemerkte Variante*). Die Erasmische Ausg. 2 corrigirt hinten an allen Stellen μεσουρανήσματι, und diese monströse Zwitterform zwischen μεσουρανίσματι und μεσουρανήματι liest man in Ausg. 3—5. | οὐαὶ οὐαὶ τοῖς κατοικοῦσιν .. In den *Annot.: Vae vae Laurentianus codex addidit* τρὶς, *id est ter, meus habebat* τοῖς *et bis tantum habebat vae.* Diese Bemerkung ist confus, denn sie setzt voraus, dass Valla τρὶς für τοῖς vorfand, aber er fand *dicentis voce magna ter* λέγοντος φωνῇ μεγάλῃ τρὶς, wie ER. aus der Complut. hätte ersehen können. | τρειῶν .. So Ausgabe 1—3. Cod. richtig τριῶν.

IX, 4. ἔχουσιν τὴν .. Cod. ebenso, aber οὐκ ἔχουσιν, das οὐκ ist fahrlässig weggelassen.

5. βασανισθήσωνται .. Cod. βασανισθήσονται. Der Conjunctiv (Ausg. 1—5) stammt von ER.

6. ζητήσουσι .. Cod. richtig wie Ausg. 2: ζητήσουσιν | οὐκ εὑρήσουσιν .. Cod. οὐ μὴ εὑρήσωσιν, was der Abschreiber nicht zu erkennen vermocht hat. | ἐπιθυμήσουσι .. Cod. richtig ἐπιθυμήσουσιν | φεύγει .. So der Cod. In Ausg. 2 wird dafür hinten nach der Aldina φεύξεται corrigirt.

10. καὶ κέντρα ἦν ἐν ταῖς οὐραῖς αὐτῶν .. Cod. ohne ἦν.

11. ὄνομα ἑαυτῷ .. Cod. richtig αὐτῷ | ἀββαδών .. Cod. ἀββαδῶν.

13. τοῦ χρυσοῦ ἐνώπιον .. Cod. τοῦ (abbrevirt) ἐνώπιον. Erst in Ausg. 4. 5 ist der verschleuderte Artikel aufgenommen.

14. τῷ ἕκτῳ ἀγγέλῳ, ὃς εἶχεν τὴν σάλπιγγα .. Cod. ὁ ἔχων, was ER. in seiner Weise als allzu solök entfernt hat. Aber T. bem.: *c. min mu.* Welches wären diese? Bei Aretas und in der Catene stammt das ὃς εἶχε(ν) aus dem *text. rec.* Die LA. τῷ ἔχοντι findet sich, aber ὃς εἶχεν ist von ER. aus der Luft gegriffen.

---

*) Sie findet sich auch sonst und ist bemerkenswerth, denn noch heute kann man griechisch sagen: ὁ ἥλιος μεσουρανίζει, die Sonne steht in der Mitte des Himmels.

15. *ἀποκτείνωσιν*.. Auch Cod. *ἀποκτήνωσιν* mit *ν*.

16. *καὶ ὁ ἀριϑμὸς στρατευμάτων*.. Cod. *τῶν στρατ*. Wieder ein Artikel verschleudert, der auch in Ausg. 5 noch fehlt. | *δύο μυριάδες*.. Cod. *δισμυριάδεσ*, aber das *δισ* ist radirt. Es ist ER., welcher das auch von Valla bestätigte *μυριάδες* nach *vicies milies* der Vulg. in *δύο μυριάδες* verwandelt hat, aber stillschweigend, ohne es zu sagen. | *καὶ ἤκουσα*.. Cod. *ἤκουσα*. ER. hat auch hier willkürlich geschaltet.

17. *πυρινοὺς*.. Cod. *πυρίνους*.

18. *ἀπεκτάνϑησαν*.. So der Cod., aber Ausg. 2 monströs: *ἀπεκτάνϑησε* (Luther: *ward ertödet*).

19. *αἱ γὰρ ἐξουσίαι αὐτῶν ἐν τῷ στόματι αὐτῶν εἰσίν*.. Cod. ebenso, aber *ἐστίν*, was ER. zu verbessern sich eingebildet hat.

X, 1. *καὶ εἶδον ἄλλον ἄγγελον*.. Cod. *καὶ εἶδον ἄγγελον* | *ἐπὶ τῆς κεφαλῆς*.. Cod. *ἐπὶ τῆσ κεφαλῆσ αὐτοῦ*.

2. *βιβλαρίδιον*.. So durchweg der Cod., auch im Comm., wo eine jüngere Hand einmal *βιβλιαρίδιον* corrigirt hat. In späteren Ausgaben der *Annot.* sagt ER., nicht so offen wie er sollte: *Quidam habebant βιβλαρίδιον*. Diese *Quidam* sind eben der Reuchlinische Codex*).

4. *καὶ ὅτε ἐλάλησαν ἑπτὰ βρονταὶ τὰ* (Druckfehler für *τὰς*) *φωνὰς ἑαυτῶν*.. Cod. ohne *αἱ*, aber auch ohne dieses *τὰς φωνὰς ἑαυτῶν* | *ἐλάλησεν*.. Cod. *ἐλάλησαν*, wie auch in Ausgabe 2 berichtigt ist. | *καὶ μὴ ταῦτα γράφῃς*.. Cod. *καὶ μετὰ ταῦτα γράφεισ*. Das *μετὰ ταῦτα* entspricht dem Comm. des Andreas. Und auch die Complutensis so wie andere Andreastexte bieten dieses *καὶ μετὰ ταῦτα γράφεις*, welches ER. nach dem *et noli ea scribere* der Vulg. abgeändert hat, ohne je seine selbstgeschaffene LA. aufzugeben.

6. *καὶ ὤμοσεν ἐν τῷ ζῶντι εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων*.. Cod. nur *εἰσ τοὺσ αἰώνασ*. Die Worte *καὶ τὴν γῆν καὶ τὰ ἐν αὐτῇ* hat der Cod. nicht und hat auch ER. erst in Ausg. 4. 5 ergänzt.

7. *ἀλλὰ ἐν*.. Cod. *ἀλλ' ἐν* | *ὅταν μέλλει σαλπίζειν*.. Cod. *μέλλῃ σαλπίζειν*, ER. aber hat sein *μέλλει* bis in Ausg. 5 festgehalten.

9. *ἀλλ' ἐν στόματί σου*.. Cod. *ἀλ' ἐν τῷ στόματί σου*. Wieder hat ER. hier einen Artikel verschleudert.

10. *τῷ στόματί μου*.. Cod. irrig *τὸ στόματί μου* | *ἡ κοιλία μοῦ*.. Cod. richtig *ἡ κοιλία μου*.

---

*) Das Vulgärgriechische gebraucht diminutivisch *βιβλίον*, *βιβλιάριον* und *βιβλιαράκι* (= *βιβλιαράκιον*); auch *βιβλίδριον* der Aldina ist zulässig.

11. *βασιλεῦσι*.. Cod. *βασιλεῦσει* (mit ει statt ι).

XI, 1. *καὶ ἐδόθη μοι κάλαμος ὅμοιος ῥάβδῳ, λέγων ἔγειραι καὶ μέτρησον*.. So der Cod. (mit den fehlerhaften Schreibungen *ἐδώθη* und *ἔγηραι*) ohne *καὶ εἱστήκει ὁ ἄγγελος* vor *λέγων*.

2. *τὴν ἔσωθεν τοῦ ναοῦ*.. So der Cod., während der Comm. des Andreas die LA. *τὴν ἔξωθεν* voraussetzt. Die Schreibung *τὴν ἔσωθεν* (z. B. bei Alter trotz seines Cod. 33) ist aus der oberflächlichen Meinung entstanden, dass der Gegensatz von *ἔκβαλε ἔξω* sie fordere. Danach Luther: *den innern Chor des Tempels.* | *καὶ μὴ αὐτὴν μετρήσῃς. καὶ ἐδόθη*.. Cod. *μετρήσισ ὅτι ἐδώθη*. Jenes *καὶ* (Ausg. 1—3) ist eine von ER. geschaffene Variante.

4. *αἱ δύο ἐλαιαι καὶ δύο λυχνίαι*.. Cod. nur *αἱ δύο λυχνύαι*, aber am Rande ist *καὶ β̄ ἐλαίαι* (statt *ἐλαῖαι*) mit Rothschrift beigeschrieben, was ER. wiedergiebt, aber mit der falschen Accentuirung *ἔλαιαι*. Die Weglassung des Art., wonach Luther: *zween Olebewme vnd zwo Fackeln*, kommt hier auf Rechnung des Cod.

5. *θέλῃ*.. Cod. *θέλει* | *καὶ εἴτις θέλῃ ἀδικῆσαι*.. Cod. *καὶ ἥτις αὐτοὺς θέλει ἀδηκῆσαι*. Die Weglassung des *αὐτοὺς* in Ausgabe 1 u. 2 beruht also auf Fahrlässigkeit.

7. *τὸ θηρίον ἀναβαῖνον*.. Cod. *τὸ ἀναβαῖνον*. Wieder ein Artikel verpufft. | *καὶ ἀποκτανεῖ αὐτοὺς*.. Der Cod. hat diese Worte nicht; die Futurform *ἀποκτανεῖ* (Ausg. 1—5) statt *ἀποκτενεῖ* ist erasmisch.

8. *ἐπὶ τῆς πλατείας πόλεως*.. Cod. *τῆς πόλεωσ*. Schon wieder ein Artikel verpufft.

9. *καὶ βλέψουσιν*.. Cod. *καὶ βλέπουσιν* | *γλωττῶν*.. Cod. hier *γλωσσῶν* | Hinter *γλωσσῶν*: *τὰ πτώματα αὐτῶν, καὶ οἱ ἐκ τῶν ἐθνῶν ἡμέρας τρεῖς καὶ ἥμισυ*.. Ebenso hinter *γλωσσῶν* der Cod., aber *τρεῖσ ἥμισυ* ohne *καὶ* | *ἀφιοῦσι*.. So der Cod. In Ausg. 2 wird dafür hinten nach Ald. *ἀφήσουσι* corrigirt. | *εἰς μνήματα*.. Cod. *εἰσ μνῆμα*.

10. *χαροῦσι*.. Cod. *χαίρουσιν* | *εὐφρανοῦνται*.. Cod. *εὐφραίνονται*. Offenbar hat hier ER. verschönernd, wie er meinte, eingegriffen und der Cod. Leicestrensis (14), welcher dieses *εὐφρανοῦνται* bietet (wie er auch in v. 9 auffällig mit dem erasm. Texte stimmt), macht sich dadurch verdächtig.

11. *ἐπὶ τοὺς πόδας*.. Cod. *ὑπὸ*, wie der Cod. Guelpherbitanus (30), was aber sprachlich unmöglich; nur *ἐπὶ* oder *εἰς* war hier statthaft.

12. *καὶ ἤκουσαν φωνὴν μεγάλην*.. Cod. *καὶ ἤκουσα φωνῆσ*

μεγάλησ. ER. hat hier den Cod. ganz so willkürlich corrigirt, wie Alter seinen Cod. 33, dessen LA. *ἤκουσα* er unter den *vitia* verzeichnet. | *λέγουσαν*.. Cod. *λεγούσησ*.

17. *ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος*.. Cod. nur *ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν*. ER. hat das exegetisch verwerfliche, obwohl auch handschriftlich vorkommende *ὁ ἐρχόμενος* nach dem gangbaren Vulgata-Text und nach Valla eingefügt; Valla selbst las in der Vulg. nur *qui es et qui eras* (wie z. B. auch Cod. Erlang. 428) ohne *et qui venturus es*. | *δύναμίν σου*.. Cod. *τὴν δύναμίν σου*. ER. hat hier wieder einen Art. preisgegeben.

18. *τοῖς ἁγίοις καὶ τοῖς φοβουμένοις*.. Cod. ohne *καί*.

XII, 1. *ἀστέρων δώδεκα*.. Cod. *δεκαδύο*, was ER. willkürlich entfernt hat.

3. *διαδήματα*.. So der Cod. ohne Ergänzung, denn auch der Glossator, der *διαδήματα* von den Turbanen (*φακιολίδες*) der Muhammedaner erklärt, kennt *ἑπτὰ* nicht. In Ausg. 2 wird dafür hinten *διαδήματα ἑπτὰ* corrigirt, mit Ald. nach Vulgata; die griech. Codd. bieten mit wenigen Ausnahmen die Wortstellung *ἑπτὰ διαδήματα*.

5. *ποιμένειν*.. So Ausg. 1. 2. Cod. *ποιμαίνειν*.

7. *ἐπολέμησαν*.. Cod. *πολεμῆσαι*, was der Abschreiber des ER. falsch gelesen oder ER. verbessert hat.

9. *ὄφις*.. So ohne *ὁ* der Cod. wie auch And[p].

10. *κατεβλήθη ὁ κατηγορῶν αὐτοὺς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ ἡμέρας καὶ νυκτός*.. So der Cod. Die Worte *ὁ κατήγορος* (*κατήγωρ*) *τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν* sind übersprungen und es ist die Schuld des Einen Cod. Reuchlins, dass sie auch in Luthers Uebers. sich vermissen lassen.

12. *οὐαὶ τοῖς κατοικοῦσι τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν*.. Cod. genau so, nur dass *δὲ* hinter *οὐαὶ* mit Zinnober übergeschrieben ist. In dieser Form: *οὐαὶ δὲ τοῖσ κατοικοῦσι τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν* erscheint dieses Satzglied im Comm.

13. *καὶ ὅτε ἴδον ὁ δράκων*.. So Ausg. 1. 2 gedankenlos für *εἶδεν* des Cod. | *ἐδίωξα*.. So Ausg. 1. 2 gedankenlos für *ἐδίωξε* des Cod. Die Figur des *ε* im Cod. hat den Abschreiber häufig beirrt.

14. *δύο πτέρυγες*.. Cod. *αἱ δύο πτερ*. Dieses *αἱ* hat ER. gestrichen. | *ἵνα πέταται εἰς τὴν ἔρημον εἰς τὸν τόπον αὐτῆς*.. Die Worte *εἰς τὴν ἔρημον* hat ER. ergänzt; der Cod. hat sie, wie auch And[p], nicht. Die Construction *ἵνα πεταται* ist wie 13, 17 *ἵνα μή τισ δύναται*, 14, 13 *ἵνα ἀναπαύσωνται*.

15. *ἵνα ποτομοφόρητον ποιήσῃ*.. Cod. *ἵνα ταύτην*, wie in Ausgabe 2 nach der Aldina hinten verbessert wird.

17. *τοῦ ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ*.. Cod. nur *τοῦ ιῦ* (*ἰησοῦ*). ER. hat *ΧΡΙΣΤΟΥ* hinzugesetzt und doch den Art. beibehalten, was Mt. 1, 18 vorkommt, aber dort seinen besondern Grund hat.

18. *ἐστάθην*.. So der Cod. und auch Valla. In ER. lat. Uebers. schliesst dieser v. 18 nach der herkömmlichen Capiteltheilung das c. XII, bei Andreas beginnt damit c. XXXVI (*κεφάλαιον λϛ΄*), und es ist daraus zu schliessen, dass er *ἐστάθην*, nicht *ἐστάθη* gelesen.

XIII, 1. *ἔχον κεφαλὰς ἑπτὰ. καὶ κέρατα ἑπτὰ*.. Cod. nur *ἔχων κεφαλὰσ ἑπτὰ*.

2. *ὡς ἄρκτου*.. Cod. *ὡσ ἄρκου*, was beizubehalten war*).

3. *καὶ εἶδον μίαν τῶν κεφαλῶν αὐτοῦ*.. Dieses *εἶδον* ist aus der Feder des ER., wie im Alterschen Texte aus der Feder Alters. Alle drei Codd. Alters boten nur *καὶ μίαν*. Und wenn sich auch *καὶ εἶδον μίαν* in einigen Codd. findet, so doch gewiss nicht in „vielen" | *καὶ ἐθαυμάσθη ἐν ὅλῃ τῇ γῇ ὀπίσω τοῦ θηρίου*.. So der Cod., wie auch andere Andreas-Texte.

4. *καὶ προσεκύνησαν τὸν δράκοντα ὃς ἔδωκεν ἐξουσίαν τῷ θηρίῳ, καὶ προσεκύνησαν τὸ θηρίον λέγοντες*.. Cod. versehentlich nur (*καὶ ἐθαυμάσθη ἐν ὅλῃ τῇ γῇ ὀπίσω τοῦ θηρίου*) *λέγοντεσ*. Was vorausgeht, hat ER. nach der Vulg. ergänzt und ist Alles erasmisch, wenn sich auch das und jenes, wie kaum anders möglich, handschriftlich belegen lässt. | *τίς δύναται*.. Cod. *καὶ τίσ δύναται*.

5. *καὶ ἐδόθη αὐτῷ στόμα λάλον μεγάλα καὶ βλασφημίας καὶ ἐδόθη αὐτῷ ἐξουσία*.. Cod. nur *καὶ ἐδόθη αὐτῶ ἐξουσία*. Das Uebrige hat ER. aus der Vulg. ergänzt und dieses durch alle 5 Ausgg. laufende *λάλον* kommt allein auf seine Rechnung. | *ποιῆσαι* (ohne *πόλεμον*).. So der Cod. und so wirklich Andreas nach seinem Comm.

7. *καὶ ἐδόθη αὐτῷ πόλεμον ποιῆσαι μετὰ τῶν ἁγίων καὶ νικῆσαι αὐτούς*.. Diese Worte sind im Cod. am Rande mit rother Dinte beigeschrieben, aber nicht *νικῆσαι*, sondern *νικήσει*.

8. *τοῦ ἀρνίου ἐσφαγισμένου ἀπὸ καταβολῆς κόσμου*.. Welch ein Griechisch! Der Codex, dessen Text ER. hier verballhornt hat, bietet die interessante, bei Matth., aber nicht bei T. notirte LA. *τοῦ ἐσφραγισμένου*. In Ausg. 2 wird *ἐσφαγισμένου* hinten in *ἐσφαγμένου* corrigirt, nach der Aldina, denn von wiederholter Collation des Codex zeigt sich bei ER. überall keine Spur.

10. *εἴτις αἰχμαλωσίαν συνάγει, εἰς αἰχμαλωσίαν ὑπάγει. εἴτις*

---

*) Um so mehr als auch das Vulgärgriechische neben *ἄρκτος* noch jetzt *ἡ ἀρκούδα* sagt.

ἐν μαχαίρᾳ ἀποκτενεῖ.. Der Cod. hat den Nachsatz *εἰς αἰχμαλωσίαν ὑπάγει* nicht. ER. hat ihn ergänzt, und zwar indem er die von Valla überlieferte LA. *εἴτις ἔχει αἰχμαλωσίαν ὑπάγει* dazu verwandt hat. In den *Annot.* begnügt er sich aber zu bemerken: *Laurentius secus legit.*

11. *ὅμοια ἀρνίου*.. So der Text des Cod., wogegen im Comm. *ἀρνίῳ*.

12. *τοὺς κατοικοῦντας ἐν αὐτῇ*.. Cod. *τοὺσ ἐν αὐτῇ κατοικοῦντασ*.

14. *λέγων*.. Cod. *λέγον*.

16. *ἵνα δώσῃ*.. Cod. *ἵνα δώσει*.

17. *εἰ μὴ ὁ ἔχων τὸ χάραγμα ἢ τὸ ὄνομα τοῦ θηρίου*.. Cod. *εἰ μὴ ἡ ἔχων τὸ χάραγμα τὸ ὄνομα τοῦ θηρίου*. ER. hat hier zwiefach eingegriffen.

18. *ὁ ἔχων τὸν νοῦν ψηφισάτω τὸν ἀριθμὸν τοῦ θηρίου*.. So der Cod. In Ausg. 2. 3 ist gegen den Cod. *τὸν* von *τὸν ἀριθμὸν* weggelassen, aber in Ausg. 4. 5 wiederhergestellt. | *καὶ ὁ ἀριθμὸς αὐτοῦ. χξς*.. Cod. *καὶ ὁ ἀριθμὸς αὐτοῦ ἐστὶν, χξς*.

XIV, 1. *ἑστὸς*.. Ausg. 2 *ἑστὼς*. Cod. *ἑστῶς* | *τεσσαράκοντα τέσσαρες χιλιάδες*.. Cod. *ρμδ χιλιάδες*. Dieses ρ hat der Abschreiber des ER. übersehen und deshalb fehlt im erasmischen Texte *ἑκατὸν* | *ἔχουσαι τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καιόμενον ἐπὶ τῶν μετώπων αὐτῶν*.. Cod. *καὶ ὀμένον*, offenbar ein vom Schreiber nicht recht verstandenes *καιόμενον*. Obgleich diese (von ER. in Ausg. 4. 5 mit *γεγραμμένον* vertauschte und bei T. nicht notirte) LA. bis jetzt meines Wissens aus keinem andern Andreas-Texte aufgezeigt worden, so ist sie doch schwerlich, wie Bengel meint, aus Verschreibung von *καὶ ὄνομα* entstanden, denn der Comm. ist ihr günstig: *τούτων δὲ πάντων τὰ μέτωπα τῷ φωτὶ τοῦ θείου προσώπου σφραγίζονται, δι' οὗ τοῖσ ὁλοθρευταῖσ ἀγγέλοισ αἰδέσιμοι φαίνονται*. Dass die Textlesart wirklich *καιόμενον* gelesen sein will, beweist die Randglosse: *ἔχουσι τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καιόμενον ἐπὶ τῶν μετώπων· δηλοῖ τὸ ἅγιον βάπτισμα ὅπερ ἔνε* (= *ἐστὶ*) *θερμὸν διὰ πυρὸς, ὁμοίως καὶ τὸ ἅγιον μύρον, ὁποῦ* (= *ὃ*) *ἔνε ἑψιμένον* (d. i. *ἡψημένον*) *εἰς τὸ πῦρ, καὶ χρίζονται οἱ χριστιανοὶ ἐπὶ τῶν μετώπων*. Das Taufwasser wird bei den Griechen erwärmt und das Chrisma wird gekocht.

2. *καὶ φωνὴν ἤκουσα κιθαρῳδῶν κιθαραζόντων*.. So der Cod., aber *κιθαριζόντων*, wie in Ausg. 2 berichtigt ist.

3. *αἱ ἑκατὸν τεσσαράκοντα τέσσαρες χιλιάδες*.. Cod. *αἱ ἑκατὸν*

μδ χιλιάδεσ. Hier wo der Cod. nicht ϱ, sondern ἑκατὸν schreibt, hat auch ER. die Hundert nicht weggelassen.

5. ουκ εὑρέθη δόλος.. Cod. richtig οὐχ εὑρέθη δόλοσ | ἐνώπιον τοῦ θρόνου τοῦ θεοῦ.. Dieser Zusatz findet sich nicht im Cod. und auch nicht, obwohl so angegeben wird, in *min mu*. Die Vermuthung Matthaei's: *quod fortasse Erasmus ad Vulgatam lat. finxerit* ist richtig. Auch in der Vulgata sind die Worte ein nicht authentischer Zusatz. Und in Luthers Uebersetzung ist „*für dem stuel Gottes*", wie nun erwiesen, ein Echo erasmischer Willkür.

6. ἐναγγελίσαι τοὺς καθημένους τοὺς κατοικοῦντας ἐπὶ τῆς γῆς.. Genau nach dem Cod., welcher diese Verquickung zweier LA. bietet.

7. φοβήσθητε.. Ausg. 3—5 φοβειθῆτε.. Cod. φοβήθητε | προσκυνήσετε.. Cod. προσκυνήσατε | καὶ θάλασσαν.. Cod. καὶ θαλάσσασ.

8. καὶ ἄλλος ἄγγελος.. Cod. καὶ ἄλλοσ δεύτεροσ ἄγγελοσ | ἔπεσεν ἔπεσε βαβυλὼν ἡ πόλις ἡ μεγάλη.. Cod. ἔπεσεν ἔπεσεν ἡ μεγάλη βαβυλῶν, was ER. schöner auszudrücken für gut befunden. | πάντα ἔθνη.. Cod. πάντα τὰ ἔθνη. Der Abschreiber hat hier das abgekürzte παντα (παν mit übergeschriebenem τ) verkannt und der erasmischen Artikel-Verschleuderung in die Hände gearbeitet.

9. καὶ τρίτος ἄγγελος.. Cod. καὶ ἄλλοσ ἄγγελοσ | εἴτις τῷ θηρίῳ προσκυνεῖ.. Cod. τὸ θηρίον, was ER., obwohl sofort καὶ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ folgt, zu ändern beliebt hat.

10. τοῦ κεκερασμένου ἀκράτου.. Cod. κερασμένου mit übergeschriebenem κε. In den *Annot.* falsch: κεκεραμένου | ἐνώπιον ἀγγέλων τῶν ἁγίων καὶ ἐνώπιον τοῦ ἀρνίου.. Cod. nur ἐνώπιον τοῦ ἀρνίου. Das Uebrige ist erasmisches Griechisch.

11. Καὶ ὁ καπνὸς τοῦ βασανισμοῦ αὐτῶν ἀναβαίνει εἰς αἰῶνα αἰώνων.. Cod. mit anderer (von ER. geänderter) Wortstellung καὶ ὁ κ. τ. βασ. αυτ. εἰς αἰῶνα αἰῶνων ἀναβαίνει | οἱ προσκυνοῦντες τῷ θηρίῳ καὶ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ.. Cod. τὸ θηρίον. Jene Mischung von Dativ und Acc. ist also hier zum zweiten Male (s. v. 9) von ER. untergeschoben; nur 20, 4 bietet sie der Cod. selbst.

14. καθήμενος ὅμοιος υἱὸς ἀνθρώπου.. So der Cod. Seit Ausgabe 2 ist υἱῷ substituirt.

15. καὶ ἄλλος ἄγγελος ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ναοῦ.. Cod. ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, wonach auch Andreas auslegt. Der Abschreiber des ER. hat die Abkürzung falsch gelesen und dieser Lesefehler ist in Luthers Uebersetzung (*Vnd ein ander Engel ging aus dem Tempel*) übergegangen

und wandert noch jetzt von einer Ausgabe des neutest. Textes in die andere. Allerdings findet sich *ἐκ τοῦ ναοῦ* in Handschriften, es ist aber eine Correctur aus v. 17 und keinesfalls die LA. des Andreas. | *ἦλθέ σοι ἡ ὥρα..* Wieder ein Flüchtigkeitsfehler; der Cod. hat so deutlich als möglich *ἦλθε σου ἡ ὥρα* und zwar *ἦλθεσου* nach der häufigen *scriptio continua.*

16. *καὶ ἔβαλεν ὁ καθήμενος ἐπὶ τὴν νεφέλην τὸν δρέπανον αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν..* Cod. *καὶ ἔβαλεν ὁ καθήμενοσ ἐπὶ τὴν γῆν,* das Fehlende hat ER. nach *super nubem falcem suam* ergänzt; sein ist dieses auch noch in Ausg. 2 stehende *τὸν* (statt *τὸ*) *δρέπανον,* was indess nur ein Druckfehler sein mag*).

18. *ἤκμασαν..* Cod. *ἔκμασαν.*

19. *ἔλαβεν..* Druckfehler für *ἔβαλεν* des Cod., in Ausg. 2 beseitigt. | *ἐις τὴν ληνὸν τοῦ θυμοῦ τοῦ θεοῦ τὴν μεγάλην..* Cod. *ἐισ τὸν ληνὸν τοῦ θυμοῦ τοῦ θεοῦ τὸν μέγαν.* ER. hatte kein Recht, das vulgärgriechische *τὸν ληνὸν* hier wegzucorrigiren.

20. *καὶ ἐπατήθη ἡ ληνὸς..* Cod. *καὶ ἐτίθη ἡ ληνὸς ἔξω τῆσ πόλεωσ.* Der Comm. beginnt *καὶ γὰρ ἔξω τῆσ ἐπουρανίου πόλεωσ ἱερουσαλὴμ ὁ τῆσ βασάνου τόποσ τῶν ταύτησ ἀξίων,* was jener LA. *ἐτίθη* günstig zu sein scheint. Sie findet sich aber sonst nirgends.

XV, 1. *ἐν αὐτοῖς..* So Ausg. 1—5. Der Cod. hat *αυτ* und darüber das einem nach links gekehrten Sigma gleichende Abkürzungszeichen, ohne Zweifel *ἀυταῖσ* zu lesen.

2. *ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ..* Cod. *καὶ ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ.* Vorhergeht *καὶ ἐκ τοῦ χαράγματοσ ἀυτοῦ,* worüber Matthaei irrig: *Erasmus haec assumsit ex Aretha.* | *ἑστῶτας..* So der Cod. für *ἑστῶτας,* wie in Ausg. 2 hinten corrigirt wird.

3. *μωσέως δούλου τοῦ θεοῦ..* Cod. *μωυσέως τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ* | *λέγοντες..* Cod. *λέγοντοσ* | *κύριος ὁ θεὸς..* Cod. *κε ὁ θεὸς* | *ὁ βασιλεὺς τῶν ἁγίων..* Cod. *ὁ βασιλεὺς τῶν ἐθνῶν.* T. bemerkt: ς (= Gb Sz) *αγιων c. test pauc.* Aber die *testes pauci* sind die nur supponirte morsche Stütze des nun enthüllten Eingriffs des ER. Dieser fand in einem Vulgata-Codex *rex sanctorum,* was aus *rex seculorum* verderbt ist**), denn *τῶν αἰώνων* ist eine alte Variante. Matthaei irrt, wenn er die erasmische LA. durch den Comm. des Andreas veranlasst

---

*) Ὁ *δρέπανος* (*δράπανος*) ist Name eines peloponnesischen Dorfes auf dem sichelförmig sich ins Meer erstreckenden Vorgebirge Rhion, welches auch *τὸ δρέπανον* heisst. Die Sichel heisst immer nur *τὸ δρέπανον.*

**) Die Abbreviaturen von *seculorum* und *sanctorum* sind leicht zu verwechseln.

glaubt; sie ist eine in den griechischen Text hineincorrigirte falsche Vulgata-LA. Soll trotzdem in Luthers Uebersetzung *„du König der Heiligen“* unverändert stehen bleiben?

4. *οἱς*.. Druckfehler für *τίς* | *ὅσιος*.. Valla, wie die Complutensis, mit welcher überhaupt seine LA. auffällig zusammenstimmen, liest *ἅγιος*, aber ER. hält sich an den Cod., zumal da dessen LA. mit der Vulg. (*pius*) stimmt.

5. *καὶ ἰδοὺ ἠνοίγη*.. Cod. *καὶ ἠνοίγη*.

6. *καθαρὸν λαμπρὸν καὶ περιζωσμένοι*.. Cod. *περιζώσμένοι* ohne *καὶ* mit Kolon hinter *λαμπρὸν* *).

7. *καὶ ἓν τῶν τεσσάρων ζώων*.. Cod. *καὶ ἐκ τῶν τεσσάρων ζώων*.

8. *τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων*.. Cod. *τῶν ἀγγέλων*.

XVI, 2. *καὶ ἀπῆλθεν πρῶτος*.. Cod. *ὁ πρῶτοσ*. Weglassungen des Artikels sind, wie wir nun schon oft gesehen, eine Lieblingssache des ER.

3. *αἷμα ὡς νεκροῦ*.. Cod. *αἷμα νεκροῦ*.

5. *δίκαιος κύριε εἶ*.. Cod. *δίκαιοσ εἶ* | *καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ὅσιος*.. So der Cod., dem ER. folgt. Valla hat die LA. *ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν ὁ ἅγιος* (ohne *καὶ* nach *ἦν*), aber *ὁ ἅγιος*, was sich in keiner der uns bekannten Handschriften findet, ist wohl nur ein Schreibfehler statt *ὁ ὅσιος*.

6. *ἐξέχεον*.. Cod. *ἐξέχεαν* | *ἄξιοι γάρ εἰσιν*.. Cod. *ἄξιοι εἰσί*.

7. *καὶ ἤκουσα ἄλλου ἐκ τοῦ θυσιαστηρίου λέγοντος*.. Cod. ohne *ἄλλου*.

8. *καὶ ὅτε τέταρτος ἄγγελος*.. Cod. *καὶ ὁ τέταρτοσ ἄγγελοσ*, wie Aldina und Ausg. 2.

10. *καὶ ὁ πέμπτος ἄγγελος*.. Cod. nachlässig nur *καὶ ὁ ἄγγελοσ* | *ἐμασσῶντο*.. Cod. *ἐμασσῶντο*.

11. *ἑλκέων*.. Cod. *ἑλκῶν*.

12. *τὸν μέγαν*.. Cod. irrig *τὸν μέγα*.

13. *ὅμοια βατράχοις*.. Diese Worte sind im Cod. von jüngerer Hand beigeschrieben.

14. *δαιμόνων*.. Das Wort ist im Cod. abgekürzt und lässt sich auch *δαιμονίων* lesen. | *ἐκπορεύεσθαι ἐπὶ τοὺς βασιλεῖς τῆς γῆς καὶ τῆς οἰκουμένης ὅλης*.. Cod. nur *τῆσ γῆσ οἰκουμένησ ὅλησ*, aber *καὶ τῆς* ist von jüngerer Hand übergeschrieben, so wie über *ἐκπορεύεσθαι* von älterer Hand ein auf die variirende LA. deutendes *ἅ*.

---

*) Statt der vulgären Form *περιεζωσμένοι* hat der Cod. 1, 13 die correctere *περιεζωσμένον*.

15. *καὶ βλέπωσιν* .. Cod. *καὶ βλέπουσιν.*

16. *ἀρμαγεδὼν* .. So der Cod. (im Comm. *ἀρμαγεδῶν*). Die Worterklärung des Andreas *διακοπὴ ἢ διακοπτομένη* (פרח) ist für den *Spir. asper.*

18. *ἀφ' ὃν οἱ ἄνθρωποι ἐγένοντο, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς* .. So auch noch Ausg. 3. Welche Interpunktion! Und was soll das *καί?* Cod. *ἀφ' οὗ οἱ ἄνοι ἐγένοντο ἐπὶ τῆσ γῆσ.* Luther hat jenes *καί* mit Recht ignorirt. | *ὅντωσ μέγασ* .. Cod. *οὗτο σμέγασ.*

20. *οὐκ εὑρέθησαν* .. Cod. vollkommen correkt: *οὐχ' εὑρέθησαν.*

21. *ἐπὶ τοὺς ἀνθρώπους*.. Cod. gedankenlos *ἐπὶ τοὺσ ἀνοὺσ.*

XVII, 3. *κόκκινον* .. Cod. durchweg incorrekt *κόκινον.*

4. *πορφύρᾳ καὶ κοκκίνῳ* .. Cod: *πορφύραν καὶ κόκινον* | *καὶ μαργαρίταις* .. Cod. nach einer auch heutzutage bei Ungebildeten noch vorkommenden Schreibung *μαργαρίτεσ* | *καὶ ἀκαθάρτητος πορνείας αὐτῆς* .. Cod. *καὶ τὰ ἀκάθαρτα τῆς πορνείας αὐτῆσ.* In dem Subst. *ἀκαθάρτης* haben schon Bengel, Wetstein und Matthaei eine Chimäre erkannt. Denn man sagt *ἀκαθαρότης* und *ἀκαθαρσία*, aber *ἀκαθάρτης* ist eine Bildung des Erasmus*).

6. *τῶν μαρτύρων ΙΗΣΟΥ* .. Cod. nur *τῶν μαρτύρων.*

8. *θηρίον ὃ εἶδες* .. Wieder ein Artikel zu wenig. Der Cod. hat *τὸ θηρίον*, das *τὸ* ist, weil hier der zu commentirende Schrifttext wieder beginnt, mit Zinnober eingefasst, was den Abschreiber beirrt hat. | *ὑπάγει* .. Cod. *ὑπάγειν* | *καὶ θαυμάσονται* .. Cod. *θαυμάσονται*, aber *καὶ* roth übergeschrieben. | *καίπερ ἔστι* .. T. bemerkt: *ς* (= Gb Sz) *καιπερ εστιν c. min vix mu.* In Wahrheit aber ist dieses ungriechisch**) mit dem *v. fin.* verbundene *καίπερ ἔστι* (in Ausg. 2 eingeklammert) eine Schöpfung des ER., deren Entstehung schon Bengel divinatorisch durchschaut hat. Der Cod. hat nämlich *καὶ πάρ εστι* mit etwas abgerücktem *εστι*, aber unzweideutiger Accentuation und deutlichem *α* des *παρ*, also *καὶ πάρεστι.* Sonach beruht Luthers Uebersetzung: *das Thier, das es gewesen ist, und nicht ist, wiewol es doch ist*, welcher die meisten nachreformatorischen Uebersetzungen (z. B. die schwedische: *wilddjuret, som hafver warit, och icke är, ändock det är*) folgen, auf einem Lesefehler, welcher der Wahrheit zu Ehren herauscorrigirt werden muss, denn die „vielen Codices“,

*) So wird also Alter nur durch die Brille des erasmischen Textes aus 33 *καὶ ἀκαθάρτητος πορνείας* herausgelesen haben.

**) *καίπερ* mit *v. fin.* widerstrebt noch heutigen Tages dem hellenischen Sprachgefühl; eher noch ist *καίτοι ἐστὶν* erträglich.

welche Bindseil für dieses *καίπερ ὑπεῦοι* anführt, existiren nicht. Bis auf den heutigen Tag hat hier ER. die neutest. Textkritik getäuscht, nachdem er zuvor vielleicht selbst durch seinen Abschreiber getäuscht worden ist*).

10. *καὶ ὁ εἷς ἐστι..* Cod. besser: *καὶ ὁ εἷσ ἐστίν.*

12. *ὀυκ ἔλαβον..* Cod. *οὔπω ἔλαβον.*

13. *διαδιδώσουσιν.* T. bemerkt hiezu: ς (= Gb Sz) *διαδιδωσουσιν c. min mu.* Aber die Entstehung dieses von ER. bis in Ausg. 5 festgehaltenen Monstrums beruht auf lächerlicher Beschränktheit des Abschreibers. Der Cod. hat *δΐασιν*, was von älterer und jüngerer Hand erst roth, dann schwarz mittelst übergeschriebenem *δό* so corrigirt ist, dass *διδόασιν* gelesen werden soll. Der Abschreiber hat diese drei Elemente zu Einem Ganzen zusammenconjecturirt, von dessen *ω* und *ου* das Wort des Cod. nicht die entfernteste Spur enthält. Das Fut. *διδώσω* ist bekanntlich nur homerisch.

14. *κλητοὶ καὶ ἐκλεκτοὶ καὶ πιστοί..* Cod. *κλητοὶ ὅτι.*

16. *ἐπὶ τὸ θηρίον..* Cod. *καὶ τὸ θηρίον.* Wieder eine eigenmächtige Aenderung nach *in bestia* der Vulg. und gegen den Comm. des Andreas. Indess behauptet Maresius (*De Antichristo* 1640): *Emendatissimi codices plerique omnes, Stephanorum nominatim, habent ἐπί.* Eine Unwahrheit ist Mutter der andern**). | *καὶ γυμνήν..* Der Cod. hat diese Worte nicht. ER. hat sie nach *et nudam* der Vulg. eingefügt.

17. *ἄχρι τελεσθῇ τὰ ῥήματα τοῦ θεοῦ..* Cod. anders: *ἄχρι τελεσθήσονται οἱ λόγοι τοῦ θεοῦ.* Was hier ER. bewogen hat, den vom Cod. dargebotenen Text zu ändern, ist räthselhaft. T. bemerkt auch hier: ς (= Gb Sz) *τα ρηματα c. min mu.* Auch schon Maresius a. a. O. behauptet: *sic lego in correctioribus Codicibus.* Wir sagen mit Matthaei: *Quis ejusmodi Codices non admiretur!* Man bringe erst Beweise.

XVIII, 1. *ἄλλον ἄγγελον..* Cod. nur *ἄγγελον.*

2. *καὶ ἔκραξεν ἐν ἰσχύει φωνῇ μεγάλῃ..* So Ausgabe 1—5. Cod. aber ganz deutlich ohne Möglichkeit der Irrung: *καὶ ἔκραξεν* (hier schliesst eine Zeile) *ἰσχυρᾷ φωνῇ μεγάλῃ.* T. bemerkt hier: ς (= Gb Sz) *εν ισχυι φωνη μεγαλη c. test perpauc.* Aber dieses *ἐν ἰσχύει* (wie in Ausg. 1—4 incorrekt für *ἰσχύϊ* gedruckt ist) ist die erasmische Uebersetzung des bis jetzt meines Wissens in griechischen Codd. noch nicht nachgewiesenen *in fortitudine* der Vulgata. Bengel,

---

*) Ebenso wird sichs wohl mit 33 verhalten, der angeblich *καίπερ ἔσται* bietet.

**) Alter hat aus 33 *ἐπὶ τὸ θηρίον*, aber es fragt sich, ob er richtig gelesen.

welcher ἰσχύϊ liest (*media lectio*, wie er es nennt), hat sich hier wie 2, 5 in Erasmus' Netz gefangen. | *καὶ ἐγένετο κατοικητήριον δαιμόνων, καὶ φυλακὴ παντὸς πνεύματος ἀκαθάρτου, καὶ φυλακὴ παντὸς ὀρνίου ἀκαθάρτου καὶ μεμισημένου* .. Die Worte *καὶ φυλακὴ παντὸς ὀρνίου ἀκαθάρτου καὶ* hat ER. nach *et custodia omnis volucris immundae et* der Vulg. eingeschaltet. Der Cod. hat sie nicht und auch der Commentar des Andreas fordert sie nicht. Die Form *ὀρνίου* statt *ὀρνέου* (wie in Ausg. 2 nach Ald. corrigirt wird) kommt auf Rechnung des ER.*)

3. *ὅτι ἐκ τοῦ ὄινου τοῦ θυμοῦ* .. Cod. *ὅτι ἐκ τοῦ θυμοῦ τοῦ οἴνου* | *πέπωκε* .. Cod. *πέποκε* | *τοῦ στρήνου* .. So auch der Codex von dem vulgären *ὁ στρῆνος*.

4. *ἐξέλθετε ὁ λαός μου* .. So der Cod. ohne *ἐξ αὐτῆς*, was erst in Ausg. 2 aus Ald. hineincorrigirt wird. | *ἵνα μὴ λάβητε, ἐκ τῶν πληγῶν αὐτῆς* .. Der Cod. hat zu *ἵνα μὴ λάβητε* am Rande die vor *ἵνα* einzufügende rothe Beischrift *καὶ ἐκ τῶν πληγῶν αὐτῆσ·* Des ER. Abschreiber, sich darein nicht finden könnend, hat mit Weglassung des *καὶ* die Worte *ἐκ τῶν πληγῶν αὐτῆς* an unrechter Stelle eingefügt.

5. *ὅτι ἠκολούθησαν* .. Cod. *ὅτι ἐκολλήθησαν*. Jenes ist nach Wetstein und Griesbach eine auch sonst in Handschr. vorkommende Aenderung nach *pervenerunt* der Vulgata. In unserem *text. rec.* aber ist diese LA. nichts als Conjectur des ER.

7. *κεράσατε αὐτῇ βασανισμὸν καὶ πένθος* .. So der Cod.; *καὶ πένθος* (was auch in Complut. fehlt) ist am Rande ergänzt. In Ausgabe 2 hinten wird bemerkt: *κεράσατε. alias τοσοῦτον δότε.* | *ὅτι ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς λέγει* .. Cod. *καὶ*, nicht *ὅτι*.

8. *μίᾳ* .. Cod. hier wie v. 10 richtig *μιᾶ* | *ὁ κρινῶν* .. So Ausg. 1—5. Cod. präsentisch *ὁ κρίνων*.

9. *τὸν καπνὸν* .. Cod. irrig *τὸν κάρπον*.

10. *διὰ φόβον* .. Cod. hier wie v. 15 *διὰ τὸν φόβον*. Mit v. 8. beginnt die auf Baumwollenpapier geschriebene Hälfte des Cod. und das erste Blatt ist hie und da durch Reibung beschädigt. Aber ein achtsamer Blick erkennt unschwer *διατ φόβον*.

11. *καὶ πενθοῦσι ἐν ἑαυτοῖς* .. Genau so (auch *πενθοῦσι* statt *πενθοῦσιν*) der Cod. | *ὅτι τὸν γόμον αὐτῶν ὀυδεὶς ἀγοράζει ὀυκ ἔτι. γόμος χρυσοῦ* .. Cod. interpungirt *ἀγοράζει· ὀυκέτι γόμον*, denn *γομ* mit schräger Abkürzungslinie ist *γόμον*, nicht *γόμοσ* zu lesen.

---

*) Im heutigen Griechisch ist neben *ὄρνεον* allerdings auch das (zweisylbig gesprochene) *ὄρνιον* üblich.

12. *πορφυροῦ*.. So der Cod. In Ausg. 2 wird hinten die LA. der Ald. *πορφύρας* notirt. | *θυΐνον*.. So der Cod., wonach Luther: *allerlei Thinenholtz* | *χάλκου*.. So auch noch in Ausg. 2, wo es hinten corrigirt wird. Cod. richtig *χαλκοῦ*. Die Worte *καὶ σηρικοῦ* und *καὶ μαρμάρου* fehlen im Cod. und sind erst in Ausg. 4. 5 eingefügt. Luther kennt sie nicht.

13. *καὶ μῦρον*.. Cod. *καὶ μύρον* | *καὶ ῥεδῶν*.. Cod. *καί ῥέδων*.

14. *καὶ ἡ ὄπωραι τῆς ἐπιθυμίας τῆς ψυχῆς σου ἀπῆλθον ἀπὸ σοῦ, καὶ πάντα τὰ λιπαρὰ, καὶ τὰ λαμπρὰ ἀπῆλθεν ἀπὸ σοῦ*.. Die Fehler *ἡ ὄπωραι* und *ἀπῆλθεν* haben keinen Anlass im Cod., welcher deutlich *ὀπώρα* und *ἀπῆλθεν* schreibt. Offenbar wollte ER. das zweite *ἀπῆλθεν* wegen des plur. Subj. in *ἀπῆλθον* corrigiren; die Correctur hat aber das erstere betroffen. Auch noch Ausg. 2 und 3. sinnlos *ἡ ὀπώρα — ἀπῆλθον*, wodurch sich Luther nicht hat stören lassen. Cod. beide Mal *ἀπῆλθεν*, das zweite Mal abbrevirt.

16. *καὶ κεχρυσωμένη*.. Cod. ohne *καὶ* | *μίᾳ ὥρᾳ ἠρημώθη*.. Cod. *μιᾶ ὥρα ἐρημώθη*.

17. *καὶ ναῦται τὴν θάλασσαν ἐργάζοντες*.. Welches Griechisch! ER. hat den Text des Codex *καὶ ναῦται καὶ ὅσοι τὴν θάλασσαν ἐργάζονται* mit stümperhafter Willkür geändert, ohne durch die Vulg. veranlasst zu sein, nur um die anscheinende Tautologie zu beseitigen. Erst in Ausgabe 4. 5 hat er die Worte so wie sie ihm sein Cod. bot nicht aus diesem, sondern aus der Complut. aufgenommen.

19. *χνοῦν*.. So Ausg. 1—5 statt *χοῦν* des Cod., eine nicht üble Conj., aber willkürlich und unnöthig, denn Tieftrauernde und Verzweifelnde bestreuen sich nach biblisch-orientalischer Sitte ebensowohl mit *χοῦς* (עָפָר) als *χνοῦς* (אֵפֶר) | *καὶ ἔκραζον κλαίοντες καὶ πενθοῦντες*.. Cod. *καὶ ἔκραζον λέγοντεσ*. ER. hat das *flentes et lugentes* der Vulg. eingeflickt | *μίᾳ ὥρᾳ ἠρημώθη*.. Cod. *μιᾶ ὥρα ἐρημώθη*.

21. *ὡς μύλον μέγα*.. Cod. richtig *μέγαν*.

22. *καὶ φωνὴ*.. Cod. ohne *καὶ*.

23. Der Abschreiber des ER. hat hier die Worte *καὶ φῶσ λύχνου οὐ μὴ φανῇ ἐν σοὶ ἔτι*, welche deutlich im Cod. stehen, versehentlich weggelassen, was auch dem Schreiber des Cod. *A* widerfahren ist. Sonderbar, dass sie ER. nicht aus Vulg. ergänzt hat. Später aber hat er sie aus der Complut. aufgenommen. Luther selbst hat sie nie übers. (s. Bindseil). | *μεγιστάνες*.. Ebenso acc. der Cod.

XIX, 2. *ἔκρινεν τὴν*.. So der Cod.

6. *καὶ ἤκουσα φωνὴν*.. Cod. mit roth übergeschriebenen *ὡσ*.

8. δικαιώματά ἐστιν τῶν ἁγίων.. Cod. ἐστι.

9. καὶ λέγει μοι Μακάριοι.. So der Cod. ohne γράψον, was in Luthers Uebers. von fremder Hand nach Ausg. 4. 5 eingefügt worden ist. | εἰσιν.. Cod. εἰσὶ. Der Text des ER. hält sich also in Setzung oder Weglassung des ν ἐφελκ. nicht genau an den Cod.

10. ἔμπεσα.. In Ausg. 2 beseitigter Druckfehler für ἔπεσα des Cod. | τῶν ἀδελφῶν σου, καὶ τῶν ἐχόντων.. So der Cod. und hienach Luther: *deiner Brüder, vnd dere, die das zeugnis Jhesu haben.* In Ausg. 4. 5 hat ER. dieses καὶ getilgt, für welches bei Mill auch der überhaupt, wie Bg. nachgewiesen, vielfach mit des ER. Cod. zusammenstimmende *Cod. Petavii* 3 notirt wird | τὴν μαρτυρίαν τοῦ ΙΗΣΟΥ.. Cod. ohne τοῦ.

11. λευκὸς.. Cod. sonderbar λευϊκὸσ (im Commentar dagegen λευκὸσ)*).

12. ὡς φλὸξ πυρὸς.. Cod. ohne ὡς.

15. πατάσσῃ.. Cod. πατάξῃ**).

16. ἐπὶ τὸν μηρὸν.. Cod. irrig ἐπὶ τῶν μηρὸν.

17. ἐν ἡλίῳ.. Cod. ἐν τῷ ἡλίῳ. Wieder hat ER. den Art. weggelassen | ὀρνίοις (Ausg. 2 ὀρνοΐοις).. Cod. ὀρνέοισ. Die Form ὄρνιον kennen wir schon als erasmisch | πετωμένοις.. Cod. πετομένοις. ER. hat der Consequenz halber auch hier die im Cod. häufigere gemeinübliche Form von πετάω πετῶ vorgezogen | δεῦτε καὶ συνάγεσθε.. Dieses καὶ συνάγεσθε nach δεῦτε ist erasmisches Griechisch. Cod. nur δεῦτε εἰς τὸ δεῖπνον τοῦ μεγάλου θεοῦ. T. bem. zwar: ς (= Gb Sz) και συναγεσθε *c. min aliq.* Aber welches wären diese „einigen Minuskeln"? Unter den vollständigen und durchaus verglichenen 28 Minuskeln bietet keine einzige dieses καὶ συνάγεσθε. Es ist die erasmische Uebers. des *et congregamini* der Vulg.

18. βασιλέων καὶ χιλιάρχων.. Die Worte καὶ (σάρκας) χιλιάρχων fehlen im Cod. wie auch im Andreas-Cod. Matthaei's (bezeichnet

---

*) An der Seite ist hier die Glosse beigeschrieben: περὶ τοῦ ἠρωικοτάτου βασιλέως, will sagen: über den allerfriedsamsten König (Christus den Friedefürsten).

**) Der unter türkischer Herrschaft lebende spätere Besitzer des Cod. hat hier die Glosse beigeschrieben: ὁ κατελημόσ ἄρχεται ἐντεῦθεν πάντων τῶν ἐθνῶν τῶν ἀπίστων ἤτοι (das ist:) τουρκῶν, σαρακηνῶν καὶ περσῶν. Wahrscheinlich ist κατελημόσ schlechte Schreibung für κατελυμόσ und dieses = καταλυμόσ (wie man in ganz Griechenland gemeinhin κατεβαίνειν für καταβαίνειν sagt) s. v. a. κατάλυσις Auflösung, Vernichtung, Verderben, in welchem Sinne καταλυμός noch jetzt im Munde des peloponnesischen Volkes vorkommt.

o); ER. hat sie nach *et carnes tribunorum* der Vulg. eingefügt | ἐπ' ἀυτιῶ (*sic*).. Druckfehler (erst in Ausg. 4. 5 berichtigt) für ἐπ' ἀυτῶν des Cod. | καὶ σάρκας πάντων ἐλευθέρων.. Cod. ohne πάντων, was ER. nach *omnium liberorum* der Vulg. eingesetzt hat.

21. ἐν τῇ ῥομφαίᾳ καθημένου.. Cod. τοῦ καθημένου, wieder eine Auslassung des Art., worin ER. oder sein Abschreiber so stark ist | τῇ ἐκπορευομένῃ.. Cod. τῇ ἐξελθούσῃ. Jenes ging dem ER. nicht in den Kopf, zumal im Hinblick auf *qui procedit* der Vulg. Dennoch bem. T.: ς (= Gb Sz) εκπορευομενη *c min mu*. Diese vielen Minuskeln sind in Wirklichkeit nicht vorhanden | πάντα ὄρνεά.. Cod. πάντα (πάν mit τ darüber) τὰ ὄρνεα. Wieder infolge flüchtiger Lesung ein Artikel verschleudert, während hier ὄρνεα des Cod. nicht in ὄρνια verändert ist.

XX, 2. σατανὰς.. So accentuirt der Cod.

3. καὶ ἔδησεν ἀυτὸν, καὶ ἐσφράγισεν.. So der Cod. | ἵνα μὴ πλανήσῃ τὰ ἔθνη ἔτι.. Cod. ohne ἔτι.

4. ἐκάθϊσαν.. Cod. incorrekt ἀκάθησαν | κρῖμα.. Cod. richtig κρίμα | πεπλεκισμένων.. So ER. durch alle 5 Ausgg. Cod. richtig πεπελεκισμένων | καὶ ὅι τινες ὀυ προσεκύνησαν τῷ θηρίῳ, ὅυτε τὴν ἐικόνα ἀυτοῦ.. So (mit der falschen Schreibung ὅι τοινες) der Cod.

5. ὁι δὲ λοιποὶ.. Cod. καὶ ὁι λοιποὶ | ἀνέζησαν.. Cod. ἀνέστησαν, was der Abschreiber nicht recht gelesen oder ER. nach der Vulg. umgesetzt hat. Nun ist zwar ἔζησαν = *vixerunt* handschriftlich bezeugt, aber über ἀνέζησαν sagt T. schwerlich richtig: ς (= Gb Sz) ανεζησαν *c min pm*. Ich fürchte, dass diese *minusculi permulti* sich nicht nachweisen lassen. Das ἔζησαν lieferte dem ER. die Vulg. und das αν der Cod., die LA. ist also, wie wir nun wissen können, ein Mischling | ἕως τελεσθῇ τὰ χίλια ἔτη ἄχρι.. Das nachhinkende ἄχρι kommt von dem Schriftsetzer durch Schuld des fahrlässigen Correktors. Und doch ist dieses ἄχρι durch alle fünf Ausgaben bis ins Jahr 1535 mit seltsamer Zähigkeit stehen geblieben, und Aldus und Colinaeus haben es nachgedruckt. Matthaei bemerkt ebenso scharfsinnig als witzig: *Ergo quinque typothetae cum sexto Erasmo errarunt.* Luther: *bis das tausend jar volendet wurden*, mit Ignorirung des ἄχρι, aber leider auch des τά. Der Codex hat unzweideutig deutlich: ἄχρι τελεσθῇ τὰ χίλια ἔτη, was ER. somit in ἕως — ἄχρι verpfuscht hat.

7. ὁ σατανὰς.. Cod. hier ὁ σατανᾶσ.

8. ἐν τέσσαρσιν γωνΐαις.. Cod. ἐν τέσαρσϊν γωνίαισ | ἐις πόλεμον.. So der Cod. ohne τὸν.

9. *ἀπὸ τοῦ θεοῦ ἐκ τοῦ ὀυρανοῦ*.. Cod. *ἐκ τοῦ θεοῦ ἀπὸ τοῦ ὀυρανοῦ*.

10. *ἐις τοὺς ἀιῶνας τῶν ἀιώνων*.. Der Cod. lässt diese Worte weg, aber der Comm. ist ihnen günstig.

12. *καὶ ἐιδον τοὺς νεκροὺς μικροὺς καὶ μεγάλους ἑστῶτας*.. Die Worte *μικροὺς καὶ μεγάλους* fehlen im Texte des Cod., finden sich aber im Comm. | *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ*.. So der Cod. mit abgekürztem *Θῦ* | *καὶ βιβλίον ἄλλο ἠνοίχθη*.. Auch diese Worte, im Comm. vorausgesetzt, fehlen im Texte des Cod., so dass *ὅ ἐστι τῆσ ζωῆσ* keinen rechten Anschluss hat. Ueberhaupt ist diese Handschrift von 20, 7—12 an mit dem Comm. zu diesen Versen ein Beispiel der gedanken- und gewissenlosesten Lohnschreiberei. Denn der Schreiber hatte hier die Blätter der älteren Handschrift, aus der er abschrieb, in Verwirrung gebracht, schreibt aber nichtsdestoweniger die unordentlich einander folgenden continuirlich ab, so dass er mitten in der Zeile aus dem Comm. zu einem Verse in den zu dem andern geräth.

14. *ὀυτός ἐστιν ὁ δεύτερος θάνατος*.. Im Cod. fehlen diese Worte, ohne dass durch den Comm. hier eine Textlücke bemerklich würde.

15. *γεγραμμένος*.. Cod. *ἐγεγραμμένοσ* d. i. *ἐγγεγραμμένος*. Im Comm. aber ist *γεγραμένοι* geschrieben.

XXI, 2. *καὶ ἐγὼ ἰωάννης ἐιδον τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν ἱερουσαλὴμ καινὴν καταβαίνουσαν*.. Die Worte *ἐγὼ ἰωάννης ἐιδον* hat ER. gegen das Zeugniss des Cod. aus der Vulg. *ego Ioannes vidi* eingefügt. Der Text des Cod. lautet: *καὶ τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν ἰλη͞μ, καινὴν ἐιδον καταβαίνουσαν* | *κεκοσμημένην*.. Cod. irrig *καὶ κοσμημένην* (wogegen 21, 19 richtig *κεκοσμημένοι*).

3. *καὶ ἀυτὸς ὁ θεὸς ἔσται μετ᾽ ἀυτῶν θεὸς ἀυτῶν*.. Dieses *θεὸς ἀυτῶν* ist wieder ein Zusatz aus der Vulg., den der Cod. nicht kennt.

4. *καὶ ὁ θάνατος ὀυκ ἔσται*.. Cod. *ὀυκ ἔσται ἔτι* | *ὄυτε πόνος ὀυκ ἔσται ἔτι*.. Umgekehrt hat hier der Cod. nur *ὀυκ ἔσται* ohne *ἔτι*. Die Vulg. hat *ultra* in beiden Sätzen.

6. *καὶ ἐιπέ μοι· γέγονε, ἐγώ ἐιμι τὸ ἀ καὶ τὸ ῶ*.. Cod. *καὶ ἐιπέ μοι· γέγονα τὸ, α͞ καὶ τὸ, ω͞*, was ER. nach der Vulg. abgeändert hat, trotz dem, dass auch Valla diese LA. *ἐιπέ μοι γέγονα τὸ α καὶ τὸ ω* (hier wieder mit der Complut. zusammentreffend) als Urtext bezeugt. Wenn ER. in den *Annot.* sagt: *Noster codex consentiebat cum vulgata horum temporum aeditione*, so scheint er (mildest beurtheilt)

vergessen zu haben, dass der abschriftliche Text des Cod. vor der Correctur anders lautete, als nach ihr. | ἐκ τῆς πηγῆς ὕδατος.. Wieder einmal der Art. weggelassen. Cod. τοῦ ὕδατοσ.

7. καὶ ἔσομαι αὐτῷ θεὸς, καὶ αὐτὸς ἔσται μοι ὁ υἱός.. Wieder Aenderung nach der Vulgata. Der Cod. hat καὶ ἔσομαι αὐτῶν θεὸσ καὶ αὐτοὶ ἔσονταί μοι υἱοί. An dem ὁ υἱός sieht man, wie schlecht ER. gräcisirt. Nichtsdestoweniger wird bemerkt: ς *praem.* ὁ *c. min ut vdtr pm.* Wahrscheinlich hatte der Abschreiber des ER. falsch ἔσονταί μοι οἱ ὑιοί abgeschrieben, woraus ER., der gerade in Setzung des Artikels sehr unkundig ist, ἔσται μοι ὁ υἱός machte.

8. δειλοῖς δὲ.. So der Cod., aber mit roth übergeschriebenem abgekürztem τοῖσ. | καὶ ἀπίστοις καὶ ἐβδελυγμένοις.. Cod. καὶ ἀπίστοισ ἐβδελυγμένοισ. Das καὶ hat ER. nach der Vulg. eingefügt. | καὶ φαρμακοῖς.. So der Cod., aber in Ausg. 2 ist daraus φαρμακεῦσι gemacht und bis in Ausg. 5 beibehalten, wieder angeblich *c. min mu*, in der That aber ohne handschriftliche Gewähr nach demselben reinen Belieben, wonach 22, 15 φάρμακοι stehen geblieben. | ψεύδεσι.. Cod. richtig accentuirend: ψευδέσι.

9. καὶ ἦλθεν πρός με εἷς τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων.. Dieses πρός με ist die Erfindung des ER. Cod. nur καὶ ἦλθεν εἷσ τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων. Matthaei fragt in Betreff der „vielen Minuskeln", die auch für dieses πρός με angeführt werden: *Cujus ergo hi recensionis sunt?* und antwortet ironisch: *Roterodamensis credo, aut Basileensis.*

10. τὴν πόλιν τὴν μεγάλην, τὴν ἁγίαν ἱερουσαλὴμ.. Cod. τὴν πόλιν τὴν μεγαλῖν καὶ ἁγίαν ἰλημ̄.

11. τιμιωτάτῳ ἰασπίδϊ.. Genau so der Codex, aber richtig accentuirend ἰάσπιδϊ.

12. πυλεῶσι.. So hier (aber πυλεῶσιν mit ν) und 22, 14 der Cod.; anderwärts bietet er die üblichere Form πυλῶνες πυλῶνας.

13. βορᾶ.. So nach dem Cod. In Ausg. 2 wird dafür hinten βοῤῥᾶ corrigirt | ἀπὸ μεσημβρίας πυλῶνες τρεῖς, ἀπὸ δυσμῶν πυλῶνες τρεῖς.. Cod. ἀπὸ δυσμῶν, πυλῶνεσ τρεῖσ· ἀπὸ μεσημβρίασ, πυλῶνεσ τρεῖσ, was ER. nach der Vulg. umgestellt hat.

14. καὶ τεῖχος τῆς πόλεως.. Wieder eine falsche Weglassung des Art. Der Cod. hat καὶ τει τῆς πολεως und roth darüber το (den Art.) und χος (als Ergänzung des τει), was der Abschreiber des ER. nicht verstanden hat | ἔχον.. Cod. ἔχων | καὶ ἐν αὐτοῖς ὀνόματα τῶν δώδεκα ἀποστόλων.. Die Worte καὶ ἐν αὐτοῖς fehlen versehentlich im Texte des Cod., aber am Rande ist roth beigeschrieben και επαν mit τ darüber und über dem τ ein Circumflex, was der paläographisch

ungeübte Abschreiber des ER. falsch gelesen hat. Uebrigens steht auch noch ιβ dabei und da die rothen Beischriften des Cod. von gleichzeitiger oder gleicher Hand mit der Textschrift sind, so ist die vollständige LA. des Cod. *καὶ ἐπ᾽ αὐτῶν δώδεκα ὀνόματα τῶν δώδεκα* u. s. w. Auch die Vulg. hat zweimal *duodecim*, wovon aber ER., weil ihm das eine als tautologisch erscheinen musste, Umgang genommen hat.

16. *καὶ τὸ μῆκος αὐτοῦ τοσοῦτον ἔστιν ὅσοῦτον καὶ τὸ πλάτος*.. Diese Worte fehlen im Cod. und sind die erasmische Uebers. von *et longitudo ejus tanta est quanta et latitudo* der Vulg. Auch noch in Ausg. 2 steht *αὐτοῦ* statt *αὐτῆς*, wird aber hinten corrigirt. Statt des ungriechischen erasmischen *ὅσοῦτον* haben die Handschriften *ὅσον*, was auch ER. später nach Ald. u. Compl. aufgenommen, ohne aber sein selbstgeschaffenes *τοσοῦτόν ἐστιν* aufzugeben.

17. *μέτρον ἀνθρώπου, ὅ ἐστιν ἀγγέλου*.. Cod. scheinbar *ὅ ἐστιν ἀγγέλου τὸ μέτρον*, aber nur infolge einer (vom Abschreiber des ER. erkannten) falschen Bezeichnung des Anfangs des Comm., der mit *τὸ μέτρον τοῦ βάθους* zu beginnen hat.

19. *χαλκϊδῶν*.. Cod. *χαλκαδῶν*.

20. *ὁ ἔννατος*.. Cod. *ὁ ἔνατοσ*, was ER. beibehalten durfte*) | *ἀμέθησος*.. Cod. *ἀμέθυσος*, so deutlich, dass jenes eher ein Druck- als Lesefehler sein dürfte, aber ein von ER. zähe festgehaltener.

21. *διαφανής*.. Cod. *διαυγής*. T. bem. ς (= Gb Sz) *διαφανης* c. *min mu*. Aber welches wären diese vielen Minuskeln? Ich halte *διαφανής* (ein übliches Beiwort zu *ὕαλός*) für ein (sei es bewusstes oder unbewusstes) erasmisches Quidproquo.

23. *ἐφώτισεν αὐτῇ*.. Wahrscheinlich durch das vorausgegangene *αὐτῇ* veranlasst, denn der Cod. hat deutlich *αὐτήν*.

24. *καὶ τὰ ἔθνη τῶν σωζομένων ἐν τῷ φωτὶ αὐτῆς περιπατήσουσι καὶ οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς φέρουσι τὴν δόξαν αὐτῶν εἰς αὐτὴν*.. Cod. sonderbar: *καὶ τὰ ἔθνη τῶν σωζομένων, τῷ* (ohne *ἐν*) *φωτὶ αὐτῆσ περιπατήσουσι· τὰ ἔθνη, διὰ τοῦ φωτὸσ αὐτῆσ καὶ οἱ βασιλεῖσ τῆσ γῆσ φέρουσι τὴν δόξαν αὐτῶν εἰς αὐτήν*. Der Beischrift zufolge beginnt mit *καὶ τὰ ἔθνη* der Text (*κείμενον*) und mit dem zweiten *τὰ ἔθνη* der Comm. (*ἑρμηνεία*), aber das ist, wie andere Andreas-Texte zeigen, Confusion des Schreibers. Mit den Worten:

---

*) Man schreibt jetzt allgemein *ἔννατος*, aber auch der beste hellenische Lexikograph der Neuzeit, Byzantios, erklärt die Schreibung *ἔνατος* mit Verweisung auf das homerische *εἴνατος* für richtiger.

καὶ τὰ ἔθνη τῶν σωζομένων τῷ φωτὶ αὐτῆς περιπατήσουσιν schliesst, auf das Folgende überleitend, der Comm. zu 21, 23 und dann folgt der Text von 21, 24—25, beginnend: *καὶ περιπατήσουσι τὰ ἔθνη διὰ τοῦ φωτὸς αὐτῆς.* Den ER. trifft hier nur der Vorwurf, die Confusion des Cod. nicht mit Hülfe der Vulg. entwirrt zu haben; T. bemerkt hier wieder zu *καὶ τὰ ἔθνη τῶν σωζομένων* u. s. w. *c. test pauc.* Aber in Wahrheit ist diese LA. ohne alle handschriftliche Bezeugung, und dass wir in Luthers Uebers. lesen: *Vnd die Heiden, die da selig werden* u. s. w. beruht auf der nun enthüllten Confusion der Worte des Andreas und des Apokalyptikers in dem *Cod. Reuchlini.*

25. *καὶ πυλῶνες..* Cod. *καὶ οἱ πυλῶνεσ,* mit abgekürztem *καὶ,* aber vollkommen deutlich. ER. hat hier wieder einen unentbehrlichen Artikel verschleudert.

26. Diesen ganzen Vers hat ER. in Ausg. 1—3 weggelassen, weil der Abschreiber ihn übersehen hat, dadurch irregeleitet, dass die Hand, welche sowohl die Anfänge des Textes als des Comm. mit Zinnober bezeichnet, hier unglücklicher Weise das *καὶ* von v. 27 statt des *καὶ* v. 26 geröthet und das *κείμενον* (Text) eine Zeile zu tief beigeschrieben hat. Der Cod. hat v. 26 vollständig: *καὶ οἴσουσι τὴν δόξαν καὶ τὴν τιμὴν τῶν ἐθνῶν εἰσ αὐτήν.* Dass ER. hier nicht aus der Vulg. ergänzt hat, mag daher kommen, dass ihm v. 26 in Verhältniss zu v. 24 als tautologisch erschien. Die erasmische Leichtfertigkeit ist der Grund, dass dieser v. 26 in allen Originalausgaben der Lutherschen Uebers. fehlt. Bindseil hat ihn aus einer neuern Ausgabe aufgenommen.

27. *κοινοῦν..* Cod. *κοινῶν,* was in *κοινὸν* (wie im Comm.) umzusetzen war; die LA. *κοινῶν* ist eine von ER. geschaffene.

XXII, 3. *κατανάθεμα..* Dieses Wort, für welches wieder *min mu* zeugen sollen, und welches bis Griesbach und Scholz unveräusserlicher Bestandtheil des *textus receptus* geworden und von da auch in die Lexika übergegangen, ist zwar als verstärktes *ἀνάθεμα* nicht schlechthin ungriechisch*), aber an dieser Stelle eine erasmische Erfindung. Denn der Codex hat *κατάθεμα.* Auch das V. *καταναθεματίζειν* Mt. 27, 74., wozu Tischendorf bemerkt: *c. minusc sed non ita mu ut vdtr,* stammt wohl von ER., der sich *κατάθεμα* und *καταθεματίζειν* in der Bedeutung *maledictum* und

*) Im Munde der jetzigen Peloponnesier ist *ἀνάθεμα καὶ κατανάθεμα* ein gemeiner Ausruf der Verwünschung.

maledicere nicht zurechtlegen konnte | *ὀυκ ἔσται ἔτι..* Cod. *ὀυκ ἔσται ἐκεῖ.*

5. *καὶ χρείαν οὐκ ἔχουσιν λύχνου..* So der Cod., aber irrig *λύχνον* schreibend | *φωτίζει..* Cod. *φωτισεῖ* | *ἐις τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων..* Cod. *ἐις ἀυτοὺσ* (irrig für *τοὺσ*) *αἰῶνας τῶν αἰῶνων* (wie dieses Wort durchweg falsch accentuirt wird).

8. *Καὶ ἐγὼ ἰωάννες ὁ βλέπων ταῦτα, καὶ ἀκούων. καὶ ὅτι ἤκουσα καὶ ἔβλεψα, ἔπεσα..* Ebenso der Cod., jedoch *ἰῶ*, was falsch in *ἰωάννες* (wofür von Ausg. 2 an richtig *ἰωάννης*) ausgeschrieben ist, und ohne das schlechte Komma nach *ταῦτα.*

9. *σύνδουλός σου γάρ ἐιμι..* Dieses *γάρ* (wozu T. *ς praem γαρ c. test pauc*) hat ER. eingeflickt | *καὶ τῶν ἀδελφῶν σου προφητῶν, καὶ τῶν τηρούντων..* Auch diese beiden *καὶ* hat ER. eingesetzt und dagegen, was ihm so oft begegnet, den syntaktisch erforderlichen Art. vor *προφητῶν* weggelassen. Cod. *σύνδουλόσ σου ἐιμὶ τῶν ἀδελφῶν σου τῶν προφητῶν, τῶν τηρούντων.*

10. *καὶ λέγει μοι..* Cod. ohne *καὶ* | *ὅτι καιρὸς ἐγγύς ἐστιν..* Wieder eine der vielen erasmischen Unterschlagungen des Artikels. Cod. *ὅτι ὁ καιρὸσ.*

11. Die Sätze *καὶ ὁ ῥυπῶν ῥυπωσάτο ἔτι καὶ ὁ δίκαιος δικαιωθήτω ἔτι* sind von ER. aus der Vulg. (*et qui in sordibus est sordescat adhuc, et qui justus est justificetur adhuc*) übersetzt. Der Cod. hat hier nur: *ὁ ἀδἰκῶν, ἀδικησάτω ἔτι· καὶ ὁ ἅγιοσ ἁγιασθήτω ἔτι.* Es ist mir unbegreiflich, wie T. zu dem erasmischen *ῥυπῶν ῥυπωσάτω* bemerken kann *c. min mu;* denn seit Wetstein, welcher bemerkt: *contra scriptos omnes Codices Graecos* ist der Sachverhalt kein anderer geworden. Dieses *ῥυπωσάτω* ist ohnehin ungriechisch, denn, wie schon Bengel bemerkt hat, bed. zwar *ῥυπάω* schmuzig sein, *ῥυπόω* aber beschmuzen. Auch die Angabe, dass *δικαιωθήτω* von *min ut vdtr pauc* vertreten werde, dürfte sich kaum bestätigen. Die Handschriften haben alle *ὁ ῥυπαρὸς ῥυπαρευθήτω* (*ῥυπανθήτω*) und *δικαιοσύνην ποιησάτω.* ER. hat das *justificetur* des ihm vorliegenden Vulgata-Textes übers., wofür sich aber auch die LA. *justitiam faciat* (z. B. in Cod. Erlang. 428) findet. Auch hier also hat ER. die neueste Textkritik bis heute irregeleitet.

13. *Εγώ ειμι τὸ. α. καὶ τὸ. ω..* Cod. *ἐγὼ τὸ ā καὶ τὸ ῶ* | *ἀρχὴ καὶ τέλος, ὁ πρῶτος καὶ ἔσχατος..* Auch hier wieder eine zu rügende Weglassung des Art. Cod. *καὶ ὁ ἔσχατοσ.*

14. *μακάριοι ὁι ποιοῦντες τὰς ἐντολὰς ἀυτοῦ..* So der Cod. und so auch Valla. Schon dieser vermuthet richtig, dass der Vulg.

die LA. οἱ πλύνοντες τὰς στολὰς zu Grunde liegt. ER. wiederholt das, enthält sich aber hier des Eingriffs in den Text des Cod.

15. *Ἔξω δὲ οἱ κύνες..* Cod. ohne δὲ.

16. ἐγώ εἰμι ῥίζα καὶ τὸ γένος τοῦ δαβίδ.. Dies die letzten Textworte, welche der Cod. bot, und selbst in diesen noch lässt sich ER. eine Weglassung des Art zuschulden kommen, denn der Cod. schreibt: ἐγώ εἰμι ἡ ῥίζα καὶ τὸ γένος (mit Rothschrift übergeschrieben) τοῦ δαδ. Mit den die Auslegung dieser Aussage Jesu beginnenden Worten ῥίζα τοῦ δαυὶδ ὁ χριστὸσ ὡσ θεὸσ· γένοσ δὲ brechen Schrifttext und Auslegung ab, das folgende Blatt beginnt mitten in dem Epiloge, mit welchem Andreas rückblickend schliesst, mit den Worten τῆσ τε ὀλιγοπίστων καὶ ἀνάνδρων ἐκπτώσεωσ (p. 113 Z. 6 der Sylburg'schen Ausgabe). Es ist also gerade ein Blatt verloren gegangen, welches Text und Auslegung von ὁ ἀστὴρ ὁ λαμπρὸς ὁ πρωϊνός bis zu Ende enthielt. Sechs Verse oder genauer: fünf Verse nebst dem Bruchtheil von v. 16 hat ER. aus der Vulg. durch eigne Uebers. ins Griechische ergänzt. ER. sagt das selbst in den *Annot.* von 1515 (in der 1516 erschienenen 1. Ausg.): *Quamquam in calce hujus libri nonnulla verba reperi apud nostros, quae aberant in Graecis exemplaribus, ea tamen ex latinis adjecimus. Testatur divus Hieronymus, Apocalypsim ne sua quidem aetate fuisse receptam a Graecis.* Dass er da in der Mehrzahl von griechischen Handschriften redet, während ihm doch (wie er allerdings anderwärts bekennt) nur Eine zugänglich war, und dass er die Sache so darstellt, als ob die Mangelhaftigkeit des griechischen Textes eine Folge der Hintansetzung der Apokalypse bei den Griechen sei, während die Mangelhaftigkeit des ihm vorliegenden Textes doch nur in einem zufälligen Defekte seiner Einen Handschrift ihren Grund hatte, das ist beides nicht der Wahrheit gemäss. Eine noch speciellere Erklärung des Mangels gibt er gegen Ed. Lee § 243 (bei Wetstein, *Prolegg.* p. 126): *In calce vero scribarum incuria deerant haec: Et si quis diminuerit de verbis libri Prophetiae hujus, auferet Deus partem ejus de libro Vitae et de Civitate sancta, et de his quae scripta sunt in libro isto. Sensimus autem scribam per eam occasionem errasse, quod quum bis ponatur: in libro isto, ille ad posterius oculos deflexerit, relictis quae sunt in medio. Siquidem ad nullum lapidem frequentius impingunt librarii. Dubium non erat, quin essent omissa, et erant perpauca. Proinde nos, ne hiaret lacuna, ex nostris Latinis supplevimus Graeca. Quod ipsum tamen noluimus latere lectorem, fassi in Annotationibus quid a nobis esset factum, ut si quid dissiderent verba nostra ab his, quae*

posuisset auctor hujus operis, lector nactus exemplar restitueret. Hier erklärt Erasmus das Fehlen des Schlusses daraus, dass der Schreiber von dem ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ v. 18 zu den gleichlautenden Schlussworten des v. 19 abgeirrt sei. Aber das ist, wie nun die wiederaufgefundene Handschrift zeigt, nichts als eine nur etwa damit, dass er selbst sie gar nicht darauf hin angesehen, zu entschuldigende Verhüllung des wahren Sachverhalts, da ja das ganze Blatt in der Handschrift fehlt und er also schon von ὁ ἀστὴρ λαμπρὸς καὶ ὀρθρινός an, wie schon dieses stümperhafte Griechisch beweist, als Ergänzer eintreten musste. Warum hat er nicht offen gestanden, wo der apokalyptische Text der Handschrift abbrach? Warum sagt er nur so allgemein, dass *perpauca* gefehlt hätten? — Wir wollen ihm nicht mit Wetstein dieses *perpauca* zum Vorwurf machen, denn Lotze in seiner neuen Ausgabe der *Prolegomena* Wetsteins (Rotterdam 1831. 4) mag Recht haben, dass auch 5 Verse mit dem Bruchtheil eines 6ten allenfalls *perpauca* heissen können. Aber es sieht wirklich wie absichtliche Verkleinerung des Sachverhalts aus, wenn Erasmus in der *Apologia* gegen Ed. Lee (*Anverp.* 1520) sagt: *In calce Apocalypsis in exemplari, quod tum nobis erat unicum, nam is liber apud Graecos rarus est inventu, deerat unus atque alter versus. Eos nos addidimus secuti Latinos codices. Et erant ejusmodi, ut ex his quae praecesserant possent reponi. Cum igitur Basileam mitterem recognitum exemplar, scripsi amicis, ut ex editione Aldina restituerent eum locum. Nam mihi nondum emtum erat hoc opus. Id ita, ut jussi, factum est.* Der Ausdruck *unus atque alter versus* ist offenbar zu niedrig gegriffen, obgleich er in Vergleich mit *nonnulla verba*, wie er in den *Annotationes* sagt, und in Vergleich mit *perpauca* noch das verhältnissmässig offenste Geständniss ist. Ueber die *Aldina* aber d. i. die 1518 von Andreas Asulanus, dem Schwiegervater des Aldus, in Venedig besorgte Ausgabe der griechischen Bibel, mochte Erasmus sich wirklich in der Täuschung befinden, dass da der Text der Apokalypse nach Handschriften revidirt sei, während dort nur sein eigner Text wieder abgedruckt war und also aus dieser Ausgabe der authentische Schluss der Apokalypse in die zweite Erasmische Ausgabe des N. T., die 1519 in Basel erschien, nicht übertragen werden konnte, denn in dieser finden sich von ὁ ἀστὴρ λαμπρὸς καὶ ὀρθρινός an noch dieselben erasmischen Uebersetzungsfehler, wie in der *editio princeps* von 1516; die einzige Variante ist ἀφελεῖ statt ἀφαιρήσει, und gerade diese Variante stammt nicht aus der Aldina.

[Der von Erasmus übersetzte Schluss der Apokalypse.]

16 extr. ὁ ἀστὴρ λαμπρὸς, καὶ ὀρθρινὸς.. Die Weglassung des Art. vor λαμπρὸς ist ein Sprachschnitzer, der seit der vierten Ausgabe durch die Umwandlung in ὁ λαμπρὸς καὶ ὀρθρινὸς (wo es nicht ὁ ὀρθρινὸς zu heissen braucht) beseitigt ist. Aber warum hat ER. sein selbsterfundenes ὀρθρινὸς der Complutensis zum Trotz festgehalten? Er hätte ja auch schon aus 2, 28 sich erinnern können, dass der Apokalyptiker πρωϊνός, nicht ὀρθρινός sage. So lesen denn auch hier alle Codd., obwohl T. bem.: ς (= Gb Sz) ορθρινος *c. min pauc.* Aber welche wären das? Matthaei weiss darauf Antwort zu geben, indem er p. 308, aus Wetsteins Schweigen einen Schluss ziehend, *B* und 14 Minuskeln herzählt. Aber *B* hat πρωινος und die 14 Minuskeln bieten ohne Zweifel auch nichts Anderes. Die Antwort Matthaei's ist nur Ironie auf das *arg. e silentio*, denn er ahnete wohl, wie viel ER. in den *text. rec.* hineinstylisirt habe.

17. καὶ τὸ πνεῦμα καὶ ἡ νύμφη λέγουσιν, ἐλθὲ. καὶ ὁ ἀκούων ἐιπάτω, ἐλθέ. καὶ ὁ διψῶν, ἐλθέτω. καὶ ὁ θέλων, λαμβανέτω τὸ ὕδωρ ζωῆς δωρεὰν,.. Welche Interpunktion! und welches Griechisch: dieses τὸ ὕδωρ ζωῆς! Uebrigens sind ἐλθέ, ἐλθέτω, λαμβανέτω zwar sprachrichtig, aber nicht johanneisch, sondern erasmisch (statt ἔρχου, ἐρχέσθω, λαβέτω). Dennoch citirt T. für alles Dreies *min vix mu.* Ich glaube behaupten zu dürfen, dass nicht eine einzige Handschrift dieser erasmischen Stylisirung zu Hülfe kommt.

18. συμμαρτυροῦμαι γὰρ παντὶ ἀκούοντι τοὺς λόγους προφητείας βιβλίου τούτου. ἔιτις ἐπιτιθῇ πρὸς ταῦτα ἐπιθήσει ὁ θεὸς ἐπ' αὐτὸν τὰς πληγὰς τὰς γεγραμμένας ἐν βιβλίῳ τούτῳ,.. Das erasmische Griechisch charakterisirt sich hier wieder durch die Artikelflucht. Das dem *omni audienti* der Vulgata folgende παντὶ ἀκούοντι ist sprachlich zulässig und findet sich wirklich statt des bezeugteren παντὶ τῷ ἀκούοντι in Compl, And^p und And^o (bei Matthaei), dagegen ist τοὺς λόγους προφητείας βιβλίου τούτου monströs und ἐν βιβλίῳ τούτῳ, wenn es sich auch in dem Sinne von „in dem Buche da" vertheidigen lässt, doch ohne handschriftliche Stütze, obwohl auch hier bemerkt wird: ς (= Gb Sz) *om* τῳ *c. min pauc.* Ebenso ist ἐπιτιθῇ nach ἐι statt ἐπιθῇ nach ἐάν von handschriftlicher Bestätigung verlassen, wie denn auch bei T. keine notirt wird. Aber zu συμμαρτυροῦμαι wird wieder bemerkt: ς (= Gb Sz) συμμαρτυρουμαι *c. min vix mu.* Welche wären das? Bentley (bei Tischendorf selbst, *Prolegg.* p. XCV) sagt: *nullus quod sciam.* Es ist ja nur die möglichst treue Uebersetzung des *contestor* der Vulgata, aber eine

fehlgegriffene, denn Wetstein bemerkt richtig, dass die Vulgata schon das einfache *μαρτυρῶ*, welches auch hier alle seit der Complutensis verglichenen Handschriften bieten, mit *contestor* übersetzt. Viele Uebersetzungen suchen das *συμμαρτυροῦμαι* bis auf das *συν* genau wiederzugeben, z. B. die englische: *For I also testify*, ohne zu wissen, dass es kein johanneisches, sondern ein erasmisches Wort ist, welches von ihnen also gepresst wird.

19. *καὶ ἔιτις ἀφαιρῇ ἀπὸ τῶν λόγων βίβλου τῆς προφητείας ταύτης· ἀφαιρήσει ὁ θεὸς τὸ μέρος αὐτοῦ ἀπὸ βίβλου ζωῆς, καὶ πόλεως ἁγίας, καὶ τῶν γεγραμμένων ἐν βιβλίῳ τούτῳ..* Wieder nicht weniger als sechs solöke Weglassungen des Art.: *βίβλου* statt *τῆς βίβλου*; *ἀπὸ βίβλου ζωῆς* für *ἀπὸ τῆς βίβλου τῆς ζωῆς*, *πόλεως ἁγίας* für *τῆς πόλεως τῆς ἁγίας* und *ἐν βιβλίῳ τούτῳ* für *ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ* *). Und wozu dieser unschöne und sinnlose Wechsel von *βίβλος* und *βιβλίον*? Zwar bemerkt T. zu dem ersten *βίβλου*: *ς* (== Gb Sz) *βιβλου c. min vix mu*, aber eher möchte sich zu *ἀπὸ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς* irgendwo (vgl. Matthaei p. 309) die Variante *ἀπὸ τῆς βίβλου τῆς ζωῆς* finden, jedoch ist auch das unwahrscheinlich, weil sich wohl *βίβλου* für *βιβλίου*, aber nicht *τῆς* für *τοῦ* erwarten lässt. Die von ER. schlecht übersetzte LA. der Vulgata lautet also wohl überall in den Handschriften: *ἀπὸ τοῦ βιβλίου τῆς ζωῆς*. Ebenso sind zu beanstanden die Bemerkungen: *ς* (== Gb Sz) *αφαιρη c. min ut vdtr pauc* und *ς* (== Gb Sz) *ἀφαιρησει c. min ut vdtr pauc.* Beide Verbalformen sind Erfindungen des ER., die er mit ungewissenhafter Zähigkeit später festgehalten hat, während er anfangs Alles nur für einen Versuch erklärte, aus dem gangbaren Vulgata-Text den griechischen Wortlaut des Urtextes wiederherzustellen. Statt *ἀφαιρήσει* ist in die Ausgabe 2 (1519) *ἀφελεῖ* aufgenommen; ebenso das diesen Text der Ausgabe 2 wiedergebende N. T. von Gerbelius (1521. 4). In Ausg. 3 (1522) aber, deren Text die Sippe der Bebelschen Ausgg. von 1524 an (s. Reuss §. 401) wiedergiebt, Ausg. 4 (1527) und Ausg. 5 (1535) hat ER. sein selbsterfundenes *ἀφαιρήσει* wiederhergestellt, und zwar ohne Variante. Und alle Uebersetzungsfehler stehen trotz der unterdess erschienenen Complutensis auch noch in diesen drei letzten Ausgaben, da wo ausnahmsweise etwas

---

*) In den Cod. Corsendoncensis (s. Wetstein, *Prolegg.* I, p. 45 und Alter, *Nov. Test.* II, p. 560) hat Erasmus hineingeschrieben: *καὶ τούτῳ βιβλίῳ ἐχρησάμην ἐν τῇ δευτέρᾳ ἐκδόσει τῆς καινῆς διαθήκης κτλ.* Also auch hier *τούτῳ βιβλίῳ* ohne Artikel!

geändert ist, nur halb entfernt, wie *ἀπὸ βίβλου τῆς ζωῆς* für *ἀπὸ βίβλου ζωῆς*, oder mit einer andern Incorrektheit vertauscht, wie *ἐκ τῆς πόλεως ἁγίας* für *πόλεως ἁγίας*, oder gar monströs gesteigert, wie v. 18 *ἐὰν ἔι τις ἐπιτιθῇ* und v. 19 *ἐὰν ἔι τις ἀφαιρῇ*, wo ER. das *ἐὰν* der Complut. mit seinem *ἐι* zusammengejocht hat. Alles Andere lautet in Ausg. 3—5 von v. 16 *extr.* an ganz so wie in Ausg. 1 ohne Beischrift irgend einer Variante. Das ist in der That unverantwortlich!

20. *λέγει ὁ μαρτυρῶν ταῦτα. ναὶ ἔρχομαι ταχὺ, ἀμὴν. ναί, ἔρχου κύριε ΙΗΣΟΥ.* Hiezu bemerkt ER. in den *Annot.*: *Etiam venio cito*] *ναὶ ἔρχομαι ταχὺ. Nae est confirmantis. At idem adverbium mox repetitur graecis, ναὶ ἔρχου κύριε ἰησοῦ, id est, etiam veni dñe Iesu.* Seine ungenannte Quelle sind hiebei Valla's *Adnotationes*, welche mit den Worten schliessen: *Graece non solum ante verbum venio est etiam: sed et ante verbum veni ναὶ ἔρχομαι ταχὺ ἀμὴν. ναὶ ἔρχου κύριε ἰησοῦ.* Diesen Vers hat also ER. nicht übersetzt, sondern nach Valla's Mittheilung und zwar, was ihm zur Ehre gereicht, mit dem nicht von der Vulgata, wohl aber gegen die Vulgata nach Laurentius handschriftlich bezeugten zweiten *ναί* aufgenommen, welches von da auch in Luthers Uebersetzung übergegangen ist.

21. *ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ μετὰ πάντων υμῶν. Αμὴν:* nach der Vulg. *Gratia Domini nostri Iesu Christi cum omnibus vobis. Amen.*

* *

Blicken wir auf die nun vollzogene Vergleichung des erasmischen Textes mit seiner Quellenhandschrift zurück, so hat sich nicht nur das leidige Ergebniss herausgestellt, dass Erasmus den vorgefundenen Text nur sehr fehlerhaft wiedergegeben, ohne ihn später mittelst erneuerter Collation, so wie es seine Schuldigkeit gewesen wäre, zu berichtigen, sondern auch dass von den eigenthümlichen erasmischen Lesarten viele, welche auf falscher Lesung und fahrlässiger Abschrift beruhen, in die Stephaniana von 1550 und die Elzeviriana von 1624 übergegangen und so zu Bestandtheilen des *textus receptus* geworden sind. Die Geschichte des neutestamentlichen Textes ist ein trauriges Gewebe von Unwissenschaftlichkeit, Charlatanerie und Buchdruckerpuffen; die nach 1650 begonnene Kritik, welche strengere Anforderungen an sich stellte, ist heute noch nicht fertig mit Entlarvung und Beseitigung der von früherer Pfuscherei dem überlieferten Texte bewusst und unbewusst angethanen Fälschungen. Noch im J. 1602

veranstaltete Erasmus Schmid auf Kosten des Bischofs von Hiërissos und Athos (*Ἅγιον ὄρος*), Namens Nikephoros, eine für Griechenland bestimmte Ausgabe des N. T., in welcher der Schluss der Apokalypse mit den erasmischen Sprachfehlern *τὸ ὕδωρ ζωῆς, ἐν βιβλίῳ τούτῳ, ἀπὸ τῶν λόγων βίβλου τῆς προφ., ἀπὸ βίβλου τῆς ζωῆς* und noch einmal *ἐν βιβλίῳ τούτῳ* abgedruckt ist. Und auch in der Cambridger Ausgabe von 1847, welche jetzt die in Griechenland gelesenste ist, schliesst die Apokalypse noch mit dem erasmischen Uebersetzungsspecimen sammt jenen sprachlichen Unmöglichkeiten, welche Erasmus dem Apokalyptiker aufgebürdet hat. Dass der grosse Humanist gerade seiner epochemachendsten Arbeit, der Herausgabe der neutestamentlichen Schrift, sich nicht mit ganzem Herzen und nicht mit gewissenhafterer Sorgfalt und hinterhaltloserer Ehrlichkeit gewidmet hat, das ist ein Unrecht gewesen, dessen schlimme Folgen sich bis heute in alle auf dem *textus receptus* ruhende Uebersetzungen, auch unsere Luthersche, hineinerstrecken und in allen Zweigen der Theologie fortwuchern.

Um das Bild des apokalyptischen Textes des Reuchlinischen Codex zu vervollständigen, lassen wir nun, da die Ausgabe des Erasmus von 1516 in weniger Händen ist, eine nachträgliche Vergleichung dieses Textes mit dem Tischendorfischen von 1859 folgen, wobei wir nicht nur von Cap. 1 und anderem sattsam Besprochenen absehen, sondern auch handgreifliche Schreibfehler des Schreibers, welche kritisch bedeutungslos sind, nicht minder aber auch die Abweichungen des Codex von Tischendorfs durchgängiger Setzung des *ν ἐφελκυστικὸν* auch vor consonantisch anlautenden Wörtern übergehen*).

II, 1 *χρυσῶν* **2** *καὶ τὸν κόπον σου* **5** *ἐκπέπτωκασ* **7** *ἐν μέσω τοῦ παραδείσου τοῦ θ̄ῡ* (— *μου*) **9** *οἶδά σου τὰ ἔργα καὶ τὴν θλίψιν καὶ τὴν πτωχίαν* | *πλούσιοσ δὲ εἶ* | *βλασφημίαν τῶν λεγόντων* **10** *ἰδοὺ μέλλει βαλεῖν ἐξ ὑμῶν ὁ διάβολοσ* **12** *οἶδα τὰ ἔργα σοῦ καὶ ποῦ κατοικεῖσ* **14** *ἀλλ᾽ ἔχω* | *ὅτι ἔχεισ* | *ἐν τῷ βαλὰκ* | *ι̅η̅λ φαγεῖν* (— *καὶ*) **16** *μετανόησον* (— *οὖν*) **17** *δώσω αὐτῷ φαγεῖν ἀπὸ τοῦ μάννα* **19** *τὴν ἀγάπην καὶ τὴν διακονίαν καὶ τὴν πίστιν καὶ τὴν ὑπομονήν σου καὶ τὰ ἔργα σου· καὶ τὰ ἔσχατα* **20** *καὶ εἰδωλόθυτα φαγεῖν* | *πλανᾶται ἐμοὺσ* **21** *μετανοήσῃ ἐκ τῆσ πορνείασ αὐτῆσ καὶ οὐ μετενόησεν* **22** *ἰδοῦ* (*ἐγὼ* superscr.) *βάλλω* **24** *βάθη* **25** *ἄχρισ οὗ* **28** *πρωϊνόν*.

*) Der wagrechte Strich (—) bedeutet immer das Fehlen dessen, dem er vorausgeht.

III, 2 ἐνώπιον τοῦ θ̅ῡ (— μου) **4** ἔχεισ (— ἀλλὰ) ὀλίγα ὀνόματα καὶ ἐν σάρδεσιν **8** καὶ οὐδεῖσ **9** δίδωμι **14** τῆσ ἐκκλησίασ λαοδικέων **17** οὐδενὸσ | ἐλεεινὸσ (— ὁ) **18** παρ' ἐμοῦ χρυσίον | κουλλούριον ἔγχρισον **19** ζήλωσον **20** εἰσελεύσομαι (— καὶ).

IV, 1 εἶδον (sic ubique) | λέγουσα ἀνάβα **2** καὶ εὐθέωσ **3** καὶ σαρδίνω **4** κ̅δ̅ (bis, et sic fere ubique) **5** — καὶ ἐκ in versus init. | καὶ βρονταὶ καὶ φωναὶ | ἅ εἰσὶ **6** ἐν μέσω (sic ubique) | τέσσαρα **7** ἔχον | πετωμένω **8** καὶ τέσσαρα (— τὰ) | ἓν καθ' ἑαυτὸ | γέμοντα **10** βάλλουσι **11** ἄξιοσ εἶ κ̅ε̅ (nil praeterea) | εἰσὶ καὶ ἐκτίσθησαν.

V, 2 φωνῇ (— ἐν) | τίσ ἐστιν ἄξιος **5** ὁ ὢν ἐκ **6** ἔχον | εἰσὶ τὰ (et sic plerumque sine ν εφελκ. ante consonas) **9** ἠγόρασασ ἡμᾶσ ἐν **10** αὐτοὺσ τῷ θ̅ῳ̅ ἡμῶν βασιλεῖσ καὶ ἱερεῖσ **11** κύκλοθεν **13** ὅ ἐστιν ἐν τῷ οὐ̅ν̅ω̅ καὶ ἐν τῇ γῇ **14** ἔλεγον ἀμήν.

VI, 2 ἐπ' αὐτῷ **4** ἐπ' αὐτῷ **5** τὴν τρίτην σφραγίδα | ἐπ' αὐτῷ **7** ἤκουσα φωνὴν τοῦ τετάρτου ζώου λέγουσαν **8** ἐπάνω (— αὐτοῦ) | ἐξουσία ἀποκτῆναι ἐπὶ τὸ τέταρτον τῆσ γῆσ | καὶ ἐν θανάτω ὑπὸ (— καὶ) **10** καὶ ἔκραζον | ἀπὸ τῶν **11** ἀποκτείνεσθαι **12** καὶ σεισμὸσ μέγασ ἐγένετο | ἡ σελήνη (— ὅλη) **14** εἱλισσόμενον **15** οἱ μεγιστάνεσ καὶ οἱ πλούσιοι καὶ οἱ χιλίαρχοι καὶ πᾶσ δοῦλοσ καὶ πᾶσ ἐλεύθεροσ **16** ἐπὶ τοῦ θρόνου.

VII, 4 ρ̅μ̅δ̅ χιλιάδασ **5** δ̅α̅δ̅ (h. e. δαυὶδ imprudenter pro γάδ) **8** ζαβουλῶν | βενιαμὶν **9** — καὶ φυλῶν | περιβεβλημένοι **11** ἔπεσον | ἐπὶ πρόσωπον αὐτῶν **12** τῶν αἰώνων, ἀμὴν **13** τίνες (— εἰσὶ) καὶ πόθεν **14** κ̅ε̅ σὺ οἶδασ **15** ἐπὶ τοῦ θρόνου **16** διψήσουσιν (— ἔτι) οὐδὲ μὴ πέση **17** ὁδηγήσει ἐπὶ ζώσασ πηγὰσ ὑδάτων.

VIII, 2 καὶ εἶδον (— τοὺς ἑπτὰ) ἀγγέλουσ οἳ **5** καὶ ἐγένοντο φωναὶ καὶ βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ σεισμὸσ **7** ὁ πρῶτοσ ἄγγελοσ **11** λέγεται ἄψινθοσ καὶ γίνεται **12** μὴ φαίνη **13** οὐαὶ οὐαὶ τοῖσ κατοικοῦσιν.

IX, 2 — ἐκ τοῦ φρέατοσ ὡς | ἐσκοτίσθη **4** ἀδικήσωσι | τὴν σφραγίδα ἐπὶ τῶν μετώπων (— τοῦ θεοῦ et αὐτῶν) **10** καὶ ἡ ἐξουσία αὐτῶν ἀδικῆσαι **11** καὶ ἔχουσιν ἐπ' αὐτῶν βασιλέα τὸν ἄγγελον | καὶ ἐν τῇ ἑλληνικῇ **12** ἔρχονται δύο οὐαὶ (— ἔτι) **14** λέγουσαν **15** εἰσ τὴν ὥραν καὶ μῆνα καὶ ἐνιαυτὸν **18** ὑπὸ τῶν τριῶν τούτων ἀπεκτάνθησαν | καὶ ἐκ τοῦ καπνοῦ καὶ ἐκ τοῦ θείου **20** οὔτε μετενόησαν | προσκυνήσωσι **21** φαρμακειῶν.

X, 1 καὶ ἶρισ ἐπὶ τῆσ κεφαλῆσ αὐτοῦ **2** καὶ εἶχεν | ἐπὶ τὴν θάλασσαν | ἐπὶ τὴν γῆν **3** ἑπτὰ βρονταὶ (— αἱ, uti et v. seq.) **4** ἔμελλον **6** οὐκ ἔσται ἔτι **7** τελεσθῇ | τοῖσ ἑαυτοῦ δούλοισ τοῖσ προφήταισ **8** λαλοῦσα μετ' ἐμοῦ καὶ λέγουσα **9** καὶ ἀπῆλθον | δόσ μοι **11** ἐπὶ λαοῖσ καὶ ἔθνεσι καὶ γλώτταισ καὶ βασιλεῦσι πολλοῖσ.

XI, 4 οὗτοι εἰσὶν αἱ δύο λυχνίαι αἱ ἐνώπιον τοῦ θ̅ῡ τῆσ γῆσ ἑστῶσαι (in marg. suppl. καὶ β ἐλαῖαι) **6** οὗτοι ἔχουσιν ἐξουσίαν κλῆσαι τὸν οὐ̅ν̅ο̅ν̅ ἵνα μὴ βρέχη ὑετὸσ ἐν ταῖσ ἡμέραισ αὐτῶν τῆσ προφητείασ | στρέφειν εἰσ αἷμα (— αὐτὰ) **7** καὶ ὅτε τελέσουσι | ποιήσει πόλεμον μετ' αὐτῶν **8** καὶ τὰ πτώματα αὐτῶν | ὅπου ὁ κ̅σ̅ ἡμῶν ἐσταυρώθη **9** τὰ πτώματα αὐτῶν καὶ οἱ ἐκ τῶν ἐθνῶν ἡμέρασ τρεῖσ ἥμισυ **11** καὶ μετὰ τρῖσ ἡμέρασ | εἰσῆλθεν αὐτοῖσ | ἔπεσεν **12** ἀνάβητε **14** οὐαὶ ἡ δευτέρα ἀπῆλθε· ἰδοὺ ἡ οὐαὶ ἡ τρίτη **15** λέγουσαι· ἐγένοντο αἱ βασιλεῖαι τοῦ κόσμου | πρεσβύτεροι ἐνώπιον (— οἱ) **17** εἴληφασ **18** τοὺσ φθείροντασ.

XII, 1 *καὶ σελήνη* (— *ἡ*) **3** *δράκων μέγασ πυρὸσ* **4** *καὶ ἡ οὐρὰ* (— *αὐτοῦ*) | *τῶν ἀστέρων* (— *τοῦ οὐρανοῦ*) | *φάγη* **5** *υἱὸν ἄρρενα* | *ῥάβδω* (— *ἐν*) | *καὶ τὸν θρόνον αὐτοῦ* **6** *ὅπου ἔχει τόπον* | *τρέφωσιν* **7** *κατὰ τοῦ δράκοντοσ* **8** *οὔτε τόποσ* **9** *καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ ἐβλήθησαν* (— *μετ' αὐτοῦ*) **10** *λέγουσαν ἐν τῶ οὐνῶ* **12** *οὐαὶ* (superscr. *δὲ*) *τοῖσ κατοικοῦσι τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν* | *ὁ ἔχων* **13** *τὸν ἄρρενα* **15** *ὀπίσω τῆσ γυναικὸσ ἐκ τοῦ στόματοσ αὐτοῦ.*

XIII, 1 *ὄνομα βλασφημίασ* **2** *καὶ* (rubro superscr.) *τὸ θηρίον ὃ εἶδον ὅμοιον* (— *ἦν*) *παρδάλει* **7** *ἐπὶ πᾶσαν φυλὴν καὶ γλῶσσαν καὶ ἔθνος* (— *καὶ λαὸν*) **8** *καὶ προσκυνήσουσιν αὐτῶ* | *ὧν οὐ γέγραπται τὰ ὀνόματα ἐν τῆ βίβλω τῆσ ζωῆσ* **10** *ἐν μαχαίρα* **12** *καὶ ποιεῖ* | *ἵνα προσκυνήσωσι* **13** *καταβαίνειν ἐκ τοῦ οὐνοῦ εἰσ τὴν γῆν* **14** *εἰκόνα τῶ θηρίω ὃ ἔχει* **15** *ὅσοι ἂν μὴ προσκυνήσωσι τὴν εἰκόνα* **16** *δεξιᾶς ὃ* (superscr. *καὶ*) *ἐπὶ τῶν μετώπων αὐτῶν.*

XIV, 3 *καὶ ᾄδουσιν ὡσ ᾠδὴν* **4** *ὑπάγη* **6** *καὶ εἶδον ἄγγελον πετώμενον ἐν μεσουρανίσματι* | *καὶ πᾶν ἔθνοσ* **7** *λέγοντα* | *ἡ ὥρα τῆσ κρίσεωσ* (— *αὐτοῦ*) **8** *ὅτι ἐκ τοῦ οἴνου τῆσ πορνείασ αὐτῆσ* **11** *χάραγμα* (— *τὸ*) **12** *ὧδε οἱ τηροῦντεσ τὰσ ἐντολὰσ καὶ τὴν πίστιν ῑῡ* (nil praeterea) **13** *λεγούσησ μοι* | *ἵνα ἀναπαύσονται* | *τὰ δὲ ἔργα ἀκολουθεῖ* **14** *ἔχων ἐπὶ τῆσ κεφαλῆσ* **15** *κράζων ἐν μεγάλη τῆ φωνῆ* **17** *καὶ ἄλλοσ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ναοῦ τοῦ ἐν τῶ οὐνῶ ἄγγελοσ* **18** *τοὺσ βότρυασ τῆσ γῆσ* **19** *ἔκμασαν αἱ σταφυλαὶ αὐτῆσ.*

XV, 4 *δοξάση* **6** *ἐξῆλθον* | *πληγὰσ ἐκ τοῦ ναοῦ* | *περιζωσμένοι τὰ στήθη* **8** *ὁ ναὸσ καπνοῦ* | *εἰσελθεῖν ἐν τῶ ναῶ.*

XVI, 1 *φωνῆσ μεγάλησ* | *ὑπάγετε ἐκχέετε* | *τοῦ θυμοῦ εἰσ τὴν γῆν* **2** *ἐπὶ τὴν γῆν* | *εἰσ τοὺσ ἀνουσ καὶ τοὺσ τὴν εἰκόνα προσκυνοῦντασ αὐτοῦ* **3** *καὶ ὁ δεύτεροσ ἄγγελοσ* | *καὶ πᾶσα ψυχὴ ζῶσα ἀπέθανεν ἐν τῆ θαλάσση* **4** *καὶ ὁ τρίτοσ ἄγγελοσ* **5** *τοῦ ἀγγέλου λέγοντοσ* **6** *πιεῖν* **9** *καὶ ἐβλασφήμησαν τὸ ὄνομα* **12** *τὸ ὕδωρ* (— *αὐτοῦ*) **17** *καὶ ὁ ἕβδομοσ ἄγγελοσ* | *ἐκ τοῦ οὐνοῦ ἀπὸ τοῦ θρόνου* **18** *φωναὶ καὶ βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ* **20** *πᾶσα* (— *καὶ*)

XVII, 1 *λέγων μοι* | *ἐπὶ ὑδάτων πολλῶν* **2** *καὶ ἐμεθύσθησαν ἐκ τοῦ οἴνου τῆσ πορνείασ αὐτῆσ οἱ κατοικοῦντεσ τῆσ γῆσ* **3** *καὶ εἶδον* | *γέμον ὀνόματα* | *ἔχον κέρατα δέκα* (nil praeterea) **4** *καὶ ἡ γυνὴ ἡ περιβεβλημένη* | *καὶ κεχρυσωμένη χρυσῶ* | *ἔχουσα χρυσοῦν ποτήριον* **5** *μυστήριον· βαβυλὼν ἡ μεγάλη* (sic interpungitur) **6** *καὶ εἶδον* **7** *ἐγὼ σοι ἐρῶ* | *αὐτὴν καὶ τοῦ ἔχοντοσ* **8** *βλέποντες* **9** *ὄρη εἰσὶν ἑπτὰ* **12** *ἀλλ' ἐξουσίαν* **13** *οὗτοι μίαν γνώμην ἔχουσι* | *καὶ τὴν ἐξουσίαν ἑαυτῶν* **16** *ἐρημωμένην* | *καύσουσιν* **17** *καὶ ποιῆσαι μίαν γνώμην* **18** *εἶδεσ.*

XVIII, 1 *καὶ μετὰ ταῦτα* **3** *καὶ οἱ ἔμποροι αὐτῆσ* **4** *συγκοινωνήσητε* (sic scriptum) **6** *ἀπέδωκεν ὑμῖν, καὶ διπλώσατε αὐτῆ διπλᾶ* **7** *ἐστρηνίασε, κεράσατε αὐτῆ* | *καὶ ἐν τῆ καρδία αὐτῆσ λεγει· κάθημαι* **9** *καὶ κλαύσονται αὐτὴν* | *ἐπ' αὐτῆ* **10** *ὅτι ἐν μιᾶ ὥρα* **12** *οὔτε μαργαρίτου καὶ βύσσου καὶ πορφυροῦ καὶ κοκίνου* **13** *καὶ κιννάμωμον καὶ θυμίαμα καὶ μύρον* **14** *λαμπρὰ ἀπῆλθεν ἀπὸ σοῦ καὶ οὐκέτι οὐ μὴ εὑρήσεισ αὐτὰ* **17** *καὶ πᾶσ κυβερνήτησ καὶ πᾶσ ἐπὶ τῶν πλοίων ὁ ὅμιλοσ καὶ ναῦται* **19** *καὶ ἔβαλον* | *ἔχοντεσ πλοῖα* **20** *καὶ οἱ ἅγιοι ἀπόστολοι καὶ οἱ προφῆται* **24** *αἷμα.*

XIX, 1 *καὶ μετὰ ταῦτα ἤκουσα φωνὴν ὄχλου πολλοῦ ἐν τῶ οὐνῶ λεγόντων τὸ ἀλληλούϊα· ἡ σωτηρία καὶ ἡ δόξα καὶ ἡ τιμὴ καὶ ἡ δύναμισ κῶ τῶ θῶ ἡμῶν* **2** *ἐκ τῆσ χειρὸσ αὐτῆσ* **3** *καὶ ὁ καπνὸσ ἀναβαίνει* **5** *ἐκ τοῦ θρόνου ἐξῆλθεν· αἰνεῖτε τὸν θεὸν ἡμῶν* | *καὶ οἱ μικροὶ καὶ οἱ μεγάλοι* **6** *λέγοντασ* | *ὁ θσ ὁ παντοκράτωρ* **7** *δῶμεν* | *καὶ ἡ γυνὴ ἡτοίμασεν* **8** *βύσσινον καθαρὸν καὶ λαμπρὸν* **9** *καὶ λέγει*

μοι· μακάριοι οἱ εἰσ τὸ δεῖπνον τοῦ ἀρνίου | *οἱ λόγοι ἀληθινοὶ εἰσὶ τοῦ θῦ* **11** *ἐπ' αὐτὸν πιστὸσ* (— *καλούμενοσ*) **12** *ὄνομα γεγραμμένον* **13** *καὶ καλεῖται* **14** *καὶ τὰ στρατεύματα ἐν τῷ οὐνῷ* | *ἠκολούθουν* | *ἐφ' ἵπποισ* | *λευκὸν καὶ καθαρὸν* **15** *τοῦ θυμοῦ καὶ τῆσ ὀργῆσ τοῦ θῦ παντοκράτοροσ* **16** *τὸ ὄνομα* **17** *φωνῇ μεγάλῃ πᾶσι* | *ἐν μεσουρανίσματι* (ut ubique) **18** *βασιλέων καὶ σάρκασ ἰσχυρὸν* (pro *ἰσχυρῶν*) | *καὶ σάρκασ ἐλευθέρων καὶ δούλων καὶ μικρῶν καὶ μεγάλων* **19** *ποιῆσαι πόλεμον* **20** *καὶ μετὰ τούτου ὁ ψευδοπροφήτησ* | *βληθήσονται* | *τὴν καιομένην ἐν τῷ θείῳ.*

XX, 1 *τὴν κλεῖδα* **2** *τὸν δράκοντα τὸν ὄφιν τὸν ἀρχαῖον* | *διάβολοσ καὶ σατανὰσ* **3** *καὶ μετὰ ταῦτα δεῖ αὐτὸν λυθῆναι* **4** *τῷ θηρίῳ οὔτε* | *ἐπὶ τὸ μέτωπον αὐτῶν καὶ ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτῶν* | *μετὰ χῦ* **6** *ὁ θάνατοσ ὁ δεύτεροσ* **7** *καὶ ὅτε ἐτελέσθησαν* **8** *τὰ ἐν τέσαρσιν γωνίαισ* | *εἰσ πόλεμον ὧν ὁ ἀριθμὸσ ὡσ* **9** *ἐκύκλωσαν* **10** *καὶ διάβολοσ ὁ πλανῶν* **11** *καὶ εἶδον θρόνον λευκὸν μέγαν* | *ἐπ' αὐτοῦ* **13** *τοὺσ ἐν αὐτοῖσ νεκροὺσ* (bis).

XXI, 1 *παρῆλθεν* **2** *ἀπὸ τοῦ θῦ ἐκ τοῦ οὐνοῦ* **3** *ἐκ τοῦ οὐνοῦ λεγούσης* | *λαοὶ* **4** *ἀπῆλθον* **5** *ἐπὶ τοῦ θρόνου* | *ἰδοὺ καινὰ πάντα ποιῶ, καὶ λέγει μοι· γράψον, ὅτι οὗτοι οἱ λόγοι ἀληθινοὶ καὶ πιστοὶ εἰσὶ* **7** *κληρονομήσει πάντα* **8** *ὅ ἐστι δεύτεροσ θάνατοσ* **9** *εἰσ τῶν* | *τὰσ γεμούσασ τῶν ζ πληγῶν τῶν ἐσχάτων* | *τὴν νύμφην τοῦ ἀρνίου τὴν γυναῖκα* **10** *ἐκ τοῦ οὐνοῦ ἀπὸ τοῦ θῦ* **11** *καὶ ὁ φωστὴρ* **12** *ἔχουσά τε τεῖχοσ μέγα* | *ἅ ἐστι τῶν ιβ φυλῶν τῶν υἱῶν ῑηλ* **13** *ἀπ' ἀνατολῆσ πυλῶνεσ τρεῖσ· ἀπὸ βορρᾶ, πυλῶνεσ τρεῖσ* (sic h. l.) **15** *εἶχε κάλαμον χρυσοῦν* **16** *ἐν τῷ καλάμῳ* | *ἐπὶ σταδίων* **18** *ὁμοία ὑαλῷ καθαρῷ* **19** *καὶ οἱ θεμέλιοι* **20** *σάρδιοσ* | *βηρίλλιοσ.*

XXII, 1 *καὶ ἔδειξέ μοι καθαρὸν ποταμὸν ὕδατοσ ζωῆσ* **2** *ἐντεῦθεν καὶ ἐντεῦθεν* | *κατὰ μῆνα ἕνα ἕκαστον ἀποδιδόντα καρπὸν αὐτοῦ* **6** *ὁ θσ τῶν ἁγίων προφητῶν* **7** *ἰδοὺ* (— *καὶ*) **12** *καὶ ἰδοὺ* | *ὡσ τὸ ἔργον αὐτοῦ ἔσται* **15** *καὶ πᾶσ ὁ φιλῶν.*

Wir haben nun die Vergleichung des Codex Reuchlins sowohl mit der erasmischen Grundlegung des *textus receptus* als mit der letzten Gestalt des Textes Tischendorfs vollständig vollzogen, so dass die Kritik auch aus dem Stillschweigen der Vergleichung sichere Schlüsse ziehen kann, wie z. B. dass dieser Andreas-Text 9, 5 *παίσῃ* bietet und somit die LA. *πλήξῃ* nicht And[omn] für sich hat. Denn auch nach dieser Seite hin bedarf der kritische Apparat zur Apokalypse vielfacher Berichtigung, welche theilweise schon durch die gegenwärtige Einführung des And[r] (*Andreas Reuchlini*) in die Reihe der Zeugen ermöglicht ist.

Die Aldina und ihr Verhältniss zum Erasmischen Texte.

Um aber unser Bild der Anfänge der neutestamentlichen Textgeschichte seit 1516 zu vollenden, fassen wir schliesslich noch die Aldina oder Asulana von 1518 ins Auge. In der Vorrede dieser griechischen Bibel A. und N. T. sagt Andreas Asulanus: *ego multis vetustissimis exemplaribus collatis, adhibita etiam quorundam eruditissimorum hominum cura Biblia (ut vulgo appellant) graece cuncta descripsi.* Nähere Auskunft giebt er nicht.

Was die Apokalypse betrifft, so ist der erasmische Text von 1516 zu Grunde gelegt, und es ist anzuerkennen, dass

1) manche Fehler desselben verbessert sind, z. B. der schlimmste 9, 4 *οἵτινες οὐκ ἔχουσιν*, wo ER. in Ausg. 1 ohne Schuld seines Cod. *οὐκ* ausgelassen hatte. Vorzugsweise bemerkenswerth sind noch **8, 11** *ἀπέθανον* statt *ἀπέθανεν* (wo der Abschreiber des ER. das *απέθαν* mit schrägem Abkürzungsstrich falsch wiedergegeben hat), **13, 8** *ἐσφαγμένου* für das aus *ἐσφραγισμένου* des Cod. verbalhornte *ἐσφαγισμένου*, **14, 7** *προσκυνήσατε* für *προσκυνήσετε* (auch noch Ausgabe 2), **16, 8** *καὶ ὁ τέταρτος* statt *καὶ ὅτε τέταρτος*, **16, 11** *ἑλκῶν* für *ἑλκέων*, **18, 21** *ὡς μύλον μέγαν* für *μέγα* (auch noch Ausg. 3 und weiter), **19, 10** *ἔπεσον* für *ἔμπεσα* (Ausg. 2 *ἔπεσα*), **21, 19** *χαλκηδὼν* für *καλκιδῶν* (auch noch Ausg. 2), **21, 23** *ἐφώτισεν αὐτὴν* für *αὐτῇ* (auch noch Ausg. 2). Die meisten der verbesserten, theilweise auch in Ausg. 2 noch vorkommenden Fehler sind aus Ausg. 3 entfernt. Neben diesen Fehlerverbesserungen sind aber in der Aldina nicht allein manche handgreifliche Fehler der Ausg. 1 stehen geblieben, sondern auch

2) ebenso viel Druckfehler gegen den erasmischen Text hereingekommen. Die schlimmsten sind folgende: **1, 8** *Ἐγώ εἰμι καὶ τό. ᾱ. τό. ω̄*, **1, 11** *Ἐγώ εἰμι τὸ ᾱ. τὸ ω̄*, **2, 14** *τῷ ἐν βαλὰκ*, **2, 17** *εἰμὶ λαμβάνων*, **5, 6** *ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου* (!) *τῶν πρεσβυτέρων*, **7, 14** *στόλας αὐτὰς αὐτῶν*. Gleich der Titel lautet ungriechisch *ΑΠΟΚΑΛΥΨΙΣ ΙΩΑΝΝΟΥ ΑΓΙΟΥ ΤΟΥ ΘΕΟΛΟΓΟΥ*.

3) Ausserdem aber begegnen wir einer beträchtlichen Anzahl von Textveränderungen, deren einige aus freier Hand nach Formenlehre, Syntax, Sprachgebrauch oder Gutdünken vorgenommen sein können, andere aber sich ohne handschriftliche Autorität nicht erklären lassen. Wir stellen sie ohne zu scheiden zusammen. Die meisten hat ER. in Ausgabe 3 aufgenommen, deren wesentlicher Unterschied von Ausgabe 2 eben in diesen Aenderungen nach der Aldina besteht; schon in Ausg. 2 sind in dem Fehlerverzeichniss hinten mehrere Verbesserungen der Aldina theils acceptirt, theils wenigstens mit *alias* als Varianten notirt †). Die von ER. in Ausgabe 3 aufgenommenen LA. haben wir vorn mit * bezeichnet, die bereits in Ausgabe 2 acceptirten mit **.

---

†) Uebrigens unterscheidet sich der Text der Ausgabe 2 von Ausgabe 1 ausser handgreiflichen neuen Fehlern und unbedeutenden Fehlerverbesserungen nur durch folgende bemerkenswerthe Abweichungen: **1, 4** *ὁ ἦν* (statt ὅς), **5, 12** *ἄξιόν ἐστιν ἀρνίον τὸ ἀσφαγμένον* (ein Druckfehler, der sich zufällig auch in der Aldina findet), **13, 18** *ἀριθμὸν* (ohne *τὸν*, was erst in Ausg. 4 wiederhergestellt ist), **14, 1** *ἑςὼς* (Ausgabe 3 wieder *ἑςὸς*), **14, 14** *ὅμοιος υἱῷ* (statt *υἱὸς*), **17, 8** (*καί περ ἔστιν*) in Klammern, **21, 8** *φαρμακεῦσι* (statt *φαρμακοῖς*), **22, 19** *ἀφελεῖ*. Alle diese Ab-

* **8, 9** *add.* τῶν ἐν τῇ θαλάσσῃ .. διεφθάρη
* **8, 11** *add.* ὁ (ἄψινθος)
8, 13. 14, 6 μεσουρανήματι, aber 19, 17 μεσουρανήσματι. ER. hat in Ausg. 3 zweimal μεσουρανήσματι, einmal 19, 17 μεσουρανίσματι. Die Ausgabe 2 im Fehlerverzeichniss hinten substituirt überall μεσουρανήσματι.
9, 5 βασανισθῶσι
** **9, 6** φεύξεται
10, 2. 8. 9. 10 βιβλίδριον
* **11, 2** ἔξω
* **11, 5** *bis* αὐτοὺς
* **11, 6** *add.* αὐτὰ (εἰς αἷμα)
** **11, 9** ἀφήσουσι
* **11, 14** *add.* ἡ (οὐαὶ)
** **12, 3** *add.* ἑπτὰ *pone* διαδήματα
12, 15 ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ ὀπίσω τῆς γυναικὸς (ER. ὀπίσω τῆς γυν. ἐκ τ. στ. αὐτ.)
** **12, 15** *add.* ταύτην *pone* ἵνα
12, 18 ἐστάθη (wie *stetit* in des ER. Uebers.)
13, 4 *add.* καὶ *ante* τίς δύναται
* **14, 11** τὸ θηρίον (*acc., non dat.*) καὶ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ. Dagegen ist 20, 4 in Aldina Ausg. 2. 3 τῷ θηρίῳ stehen geblieben.
16, 10 ἐμασσῶντο *c. dupl.* σ
** **16, 12** *add.* ἄγγελος
16, 16 ἁρμαγεδώμ
* **17, 16** ἠρημωμένην *c. augm.*
17, 17 ἄχρι τελεσθήσονται τὰ ῥήματα τοῦ θεοῦ. ER. ist hier bei seinem τελεσθῇ geblieben, so wie Asulanus das von ER. geschaffene τὰ ῥήματα (für οἱ λόγοι) unberührt gelassen hat.
* **18, 2** (19, 17. 21) ὀρνέου. In Ausgabe 2 ist die Form ὄρνιον erst im Verschwinden begriffen.
** **18, 4** *add.* ἐξ αὐτῆς
* **18, 7** τοσοῦτον δότε (αὐτῇ βασανισμὸν). Cod. Reuchl. nur κεράσατε ohne τοσοῦτον wie Ausg. 1. 2.
* **18, 12** πορφύρας
18, 22 (σαλπιστῶν οὐ μὴ) εἰσακουσθῇ
19, 14 ἐνδεδυμένα
20, 3 ἄχρι τελεσθήσονται
* **20, 12** ἠνεώχθησαν .. ἠνεώχθη
21, 6 τοῦ ὕδατος *add. art.*
21, 12. 22, 14 πυλῶσι

---

weichungen sind aus Gutdünken hervorgegangen, auch jenes (handschriftlich sich bestätigende) ἀφελεῖ, statt dessen ER. in Ausg. 3, durch die Aldina bestärkt, sein ἀφαιρήσει wiederaufgenommen hat. Ein arger Fehler, nämlich **15, 2** ἑστῶτα (für ἑστῶτας) ist durch Schuld des Fehlerverzeichnisses der Ausgabe 2 in Ausgabe 3 hineingekommen. Ueberhaupt fehlt es auch dieser nicht an neuen Entstellungen.

** **21, 13** *βοῤῥᾶ c. dupl. ρ*
** **21, 16** (*καὶ τὸ μῆκος*) *αὐτῆς* (Ausg. 1 *αὐτοῦ*)
* **21, 16** *ὅσον* (*καὶ τὸ πλάτος*)
* **22, 18** *τοῦ βιβλίου τούτου add. art.*

Diese Uebersicht zeigt, dass die Aldina nur zweimal (21, 6. 22, 18) den von ER. so häufig weggelassenen Artikel wiederherstellt, ohne jedoch bei ihm Gehör zu finden, und dass sie alle von ER. gräcisirten Stellen unverändert (ausgenommen das 21, 16 beseitigte erasmische *ὁσοῦτον*) wiedergiebt.

LEIPZIG, DRUCK VON GIESECKE & DEVRIENT.

FACSIMILE des MÜNCHENER COD. gr. 211 (MINUSC. APOC. 82)

Apoc. VIII, 12, 13 init.

Text und Interpunktion ganz wie im Cod. Vaticanus, das ν von ἐσάλπισεν ist radirt, ἴδον in εἶδον verwandelt.

Fol. 200 b.

καὶ ὁ τέ
ταρτος ἄγγελος ἐσάλπισε, καὶ ἐπλήγη τὸ τρίτον
τοῦ ἡλίου καὶ τὸ τρίτον τῆς σελήνης· καὶ τὸ τρί
τον τῶν ἀστέρων· ἵνα σκοτισθῇ τὸ τρίτον αὐτῶν
καὶ τὸ τρίτον αὐτῆς μὴ φανῇ. ἡ ἡμέρα καὶ ἡ νὺξ
ὁμοίως· Καὶ εἶδον καὶ ἤκουσα ἑνὸς ἀετοῦ

HANDSCHRIFTLICHE FUNDE

VON

FRANZ DELITZSCH.

ZWEITES HEFT:

NEUE STUDIEN ÜBER DEN CODEX REUCHLINS UND NEUE TEXTGESCHICHTLICHE AUFSCHLÜSSE ÜBER DIE APOKALYPSE AUS DEN BIBLIOTHEKEN IN MÜNCHEN, WIEN UND ROM.
NEBST EINER ABHANDLUNG VON S. P. TREGELLES.

LEIPZIG, 1862.
DÖRFFLING UND FRANKE.

Vorrede.

Der erste Theil dieses zweiten Hefts verweilt noch bei der wiederaufgefundenen Quellenhandschrift des Textus receptus der Apokalypse, dem Codex Reuchlin's. Die Beiträge, für die ich Herrn *D.* Tregelles aufrichtig danke, vervollständigen das Bild dieser textgeschichtlichen Urkunde und suchen mein Urtheil über ERASMUS möglichst zu mildern. Diesen Milderungsgründen entgegenzutreten widerstrebt mir um so mehr, als ich ja selbst für mancherlei hier verbesserte Versehen des ersten Hefts um Nachsicht zu bitten habe. Je länger man sich, wie *D.* Tregelles seit nun fünfundzwanzig Jahren, mit textkritischen Arbeiten beschäftigt, um so williger wird man zu solchem nachsichtigen milden Urtheil. Indess bleibt die Thatsache, dass Erasmus den Text der Apokalypse, ohne es zu wollen, vielfach entstellt und die Textkritik, ohne es zu verhüten, vielfach mystificirt hat, nichtsdestoweniger stehen, und es ist in diesem zweiten Heft nachgewiesen, dass die „vielen oder wenig Minuskeln", welche für erasmische Lesarten citirt werden, weder in Basel noch in Wien noch in Rom noch sonstwo zu finden sind.

„Das zweite Heft — so versprach ich in der Vorrede des ersten — wird noch andere handschriftliche Hülfsmittel zur Feststellung des Urtexts der Apokalypse und insbesondere der Gestalt, in welcher er Andreas dem Cappadocier vorlag, ans Licht ziehen und die Textkritik von falschen Ueberlieferungen zu befreien fortfahren." Diesem Versprechen gemäss sind hier

sechs Handschriften der Apokalypse, vier der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München und zwei der Kais. Hofbibliothek in Wien, zum ersten Male textkritisch beschrieben, zugleich eine Handschrift der Bibliothèque Imperiale in Paris und zwei des Vatican (darunter *B* der Apoc.), zu denen vier von jenen in bisher unerkannt nahem Verhältniss stehen; ferner ist der jetzige Fundort des Cod. Palatinus im Vatican ermittelt, das Urtheil über den Text der in dem berühmten Cod. Vaticanus (*B* der Evv. Act. u. Epp.) ergänzten Apokalypse berichtigt und überhaupt was die Vaticana an Hülfsquellen für den Andreas-Text der Apokalypse bietet ans Licht gestellt. Dessgleichen ist der Arethas-Text des Laskaris kritisch untersucht, vor fernerem Gebrauch des Morellischen Abdrucks desselben gewarnt und die Aufführung der Cramerschen Catena unter den kritischen Zeugen hoffentlich für immer beseitigt. Für den grössten Gewinn dieser handschriftlichen Studien aber erachten wir die Erkenntniss, dass es zwei charakteristisch verschiedene Textrecensionen der Apokalypse gibt, eine andreanische und eine arethäische, neben denen eine theils aus beiden gemischte theils von beiden unabhängige Textgestaltung hergeht.

Die neutestamentliche Textkritik ist seit Lachmann in ein neues Stadium getreten, in welchem sie durch die grossartigen Leistungen Tischendorf's und die mit ihnen wetteifernden eines Tregelles, Scrivener und anderer englischer Forscher in kurzer Zeit wahre Riesenschritte vorwärts gethan hat. Dennoch ist für historisch treue Herstellung und Darstellung des neutestamentlichen Textes noch viel zu thun übrig. Vor allem wird man danach streben müssen, auf dem Wege text- und sprachgeschichtlicher Untersuchung sichrere kritische Entscheidungsgründe zu gewinnen. Die vielen einzelnen Handschriften stehen nicht zusammenhangslos da, eine jede hat ihre eigenthümliche Stellung im Ganzen der Textgeschichte und die Benutzung muss, um nicht principlos zu verfahren, von dem zuvor ermittelten Gesammtcharakter ausgehen. Nicht

minder bedarf die neutestamentliche Textkritik, um sicher zu gehen, vieler noch kaum begonnener sprachgeschichtlicher Untersuchungen über das Gepräge der Gräcität, welche sich von den neutestamentlichen Schriftstellern erwarten lässt. Sie bedarf solcher hinsichtlich des Sprachgebrauchs, wie z. B. ob Apoc. I, 13 *μαστοις* oder *μαζοις* zu lesen ist, nur handschriftlich und sprachgeschichtlich zugleich entschieden werden kann [1]). Sie bedarf solcher auch hinsichtlich der Wortformen. Dass die neutestamentliche Gräcität in der Schreibung bereits durch den sogen. Itacismus der Aussprache bestimmt wurde, lässt sich nach den ältesten Handschriften vermuthen und aus gleichzeitigen Inschriften, so wie aus den in die Sprache der Talmude und des Midrasch übergegangenen griechischen Bestandtheilen beweisen. Aber ob diese Gräcität eine solche Musterkarte dialektischer Sonderbarkeiten, vulgärer Entstellungen und gesetzloser Raritäten gewesen ist, wie sie nach den neuesten Texten gewesen zu sein scheint, ist noch sehr die Frage. Welches sprachgeschichtliche Recht kann Tischendorf z. B. für die Aufnahme der Infinitivformen *κατασκηνοιν* Mt. 13, 32 und *αποδεκατοιν* Hebr. 7, 5 geltend machen, welche keinem Dialekt angehören? Welches sprachgeschichtliche Recht für *κεκοπιακες* Apoc. 2, 3 nach *A C*, denen *B* א (Sinaiticus) mit *εκοπιασας* gegenüberstehen? Ich meine, dass hier dieselbe Vorliebe zum Aussergewöhnlichen mitwirkt, wie wenn man anderwärts Formen wie *κρυσταλος*, *υελος*, *φυαλη* u. dgl. bevorzugen würde [2]). Solche handschriftlich vorkom-

---

1) Die Etymologica und Scholiasten stimmen darin überein, dass *μαστος* die weibliche, *μαζος* die männliche Brust ist, jedoch bemerkt *Etymol. Gudianum*: *τινες δε αδιαφορως χρωνται ταις λεξεσιν*. Da in der späteren Vulgärsprache *μαζοι* ausser Brauch gekommen und *μαστοι* sowohl von der Brust des Mannes (*βυζί*) als des Weibes (*βυζά* = *βυζία*) gebräuchlich geworden ist, so hat die LA *μαζοις* die sprachgeschichtliche Präsumtion der Ursprünglichkeit für sich. And[a] hat *μαζοις a prima manu* und übergeschrieben *μαστοις*.

2) Ueber *κρυσταλος* s. Jacobs zu *Philostrati Imagg.* p. 281; über *υελος*

mende Incorrectheiten liessen sich nur dann auf den Apokalyptiker selbst zurückdatiren, wenn sprachgeschichtlich ihre herrschende gleichzeitige Gebräuchlichkeit zu beweisen wäre. Will man aber den Text möglichst urthümlich darstellen, so sollte man sich endlich auch entschliessen, die (abgesehen von den Initialen) erst mit dem Buchdruck aufgekommene Unterscheidung grosser und kleiner Buchstaben zu beseitigen, zumal da sie in Willkürlichkeiten und Unsicherheiten verwickelt[1]). Seit Lachmann ist es üblich geworden, grosse Buchstaben auch bei eingeführter direkter Rede zu setzen, z. B. Apok. II, 1 *γραψον Ταδε λεγει.* Aber weder der grosse Buchstabe noch dieser Wegfall der Interpunktion ist den Handschriften gemäss, denen übrigens ein wirklich nachahmungswerthes Vorbild gerade für die Interpunktion nicht zu entnehmen ist[2]). In einer andern Frage aber, nämlich ob Acut nur bei grösseren Interpunktionszeichen oder auch schon bei Komma und zwar durchweg zu setzen sei, sollten die Handschriften massgebend sein, welche diese neuere Sitte nicht begünstigen; auch lässt sie sich rhythmisch nur bei Zwischensätzen (z. B. dem anredenden *αγαπητοι*) rechtfer-

---

Phrynich. p. 309 der Ausg. von Lobeck; zu *φυαλη* Lobeck, *Prolegg.* p. 90 n. 11: *fortasse ab υαλος* und dagegen Pott in der Zeitschr. für vergleichende Sprachforschung VI, 411. Aehnlich schwankt, wie mir Herr *D.* Autenrieth bemerkt, zwar nicht die Schreibung von *υπερφιαλος* bei den Alten, aber die Etymologie, indem es die Einen von *υπερφυως*, die Andern von *φιαλη* ableiteten.

1) Laskaris in seinem Arethas-Text schreibt sogar *Ιασπις*, *Λεοντι*, *Ηλιος* (was Cramer theilweise nachdruckt), und diese Thorheit culminirt in der eigennamenartigen Schreibung Apoc. VI, 13 *ως Συκη βαλλει τους Ολυνθους* (wo Cramer kleine Buchstaben hat), s. hierüber Imm. Bekker in den Monatsberichten der Berliner Akad. 1861 März p. 341.

2) Von dem was Scrivener, *Introd.* p. 42 von *B* der Apok. bemerkt: *the change in the position of the point at the head, middle or foot of the letters indicates a full-stop, half-stop or comma respectively,* finden sich Spuren auch noch in dem von uns besprochenen merkwürdigen Cod. Monac. 211.

tigen, welche für sich gesprochen werden, ohne dass am Schlusse der Ton wie im Flusse der Rede sich senkt. Eine andere durch Lachmann in den neutestamentlichen Text eingeführte Sitte ist die Weglassung der Spiritus bei ϱ im Anlaut und ϱϱ im Inlaut; auch diese ist ihre sprachliche und sprachgeschichtliche Selbstbegründung bis jetzt schuldig geblieben[1]). Die von Tischendorf eingeführte fast ausnahmslose Setzung des *ν εφελκ.* auch vor consonantisch anlautenden Wörtern hat allerdings die Sitte der ältesten Handschriften für sich, aber keine ist gleich consequent und es fragt sich, ob nicht weitere handschriftliche Beobachtung und sprachgeschichtliche Untersuchung auf festere Principien führen werden, deren Mangel durch jene Consequenz einstweilen nur verhüllt wird. Dessgleichen heischt das *Jota subscriptum* (in Uncialen und häufig noch auch in alten Minuskeln *adscriptum*) noch manche Specialuntersuchung; die jetzt übliche Schreibung *ζῶον* statt *ζῷον* hat z. B. keineswegs das einstimmige Zeugniss der Alten für sich, wir werden ihre unvermittelte Einführung also nicht ohne Weiteres hinnehmen können[2]). Und wie viel solcher Specialuntersuchungen vernothwendigt nun vollends die Accentuation! Auch hier müssen überall handschriftliche, sprachgeschichtliche und sprachgesetzliche Gründe gegen einander abgewogen

1) Zwar sagen Kuenen und Cobet: *Notum est, apud seros demum Graeculos eam consuetudinem (scribendi ῥῤ) esse natam*, aber wird sie nicht durch die Umschreibung *Rhodus, Pyrrhus* u. dgl. bestätigt?

2) Für die Schreibung *ζῶον* spricht nach Autenrieth's Untersuchung indirekt eine Stelle bei Theognostus, *Canones* in Cramer's *Anecdota Oxon.* p. 108, 12, wogegen für *ζῷον* ausdrücklich sprechen Etymol. M. 413, 24 (vgl. Schol. zu Il. Σ 407) mit dem Beleg aus Simonides *ὅ ζωΐων κάκιστον ἔχτηται βίον*; Theognostus, *Can.* 130, 17; die *Epimerismi* bei Cramer, *Anecdota Oxon.* II p. 371, 19. 23: *ΖΩΙΟΝ γινεται παρα το ζην· προσγραφεται δε το ι* und Choeroboscus *orth.* 216, 3. Demgemäss schwankt die Schreibung, neben *ζωα* findet sich *ζωια* als Variante und die Frage, welche Schreibung im neutest. Texte den Vorzug verdiene, lässt sich also nicht blos aus dem Gesichtspunkt des unserer grammatischen Einsicht nach sprachlich Richtigen entscheiden.

werden. So z. B. Apok. IV, 3—8. V, 11, wo die LA *κυκλόθεν, κύκλοθεν, κύκλωθεν* durcheinandergehen; VI, 15. XVIII, 23, wo in den Handschriften meist *μεγιστάνὲς*[1]), nur selten *μεγιστᾶνες*, nirgends meines Wissens *μεγίστανες* accentuirt wird; III, 12. X, 1, wo die Handschriften mit seltenen Ausnahmen *στύλον στύλοι*, nicht *στῦλον στῦλοι* accentuiren; V, 1 etc., wo die Paroxytonirung *σφραγίσιν* mindestens gleich so stark als *σφραγῖσιν* vertreten ist; I, 8. 11. XXI, 6. XXII, 13, wo die in den neuen Texten beliebte Schreibung *τὸ ὦ* sich in Handschriften (wie *B* und Monac. 211) zwar findet, aber die Schreibung *το ω̄* ungleich häufiger ist[2]).

Wir sagen das Alles nicht, um die grossartigen textkritischen Leistungen der Neuzeit zu bemäkeln, sondern nur um zu zeigen, welche Theilung der Arbeit die riesig angewachsene Aufgabe heischt und wie ihrer fortschreitenden Lösung durch viele eigens angestellte Specialuntersuchungen in die Hände gearbeitet werden muss. Ein kleiner Beitrag zu der so vielverzweigten tausendfältigen Arbeit ist auch dieser unser zweiter textkritischer Versuch — möge er den berufenen Meistern einige Gibeoniten-Dienste leisten!

Erlangen, den 28. October 1862.

F. D.

---

1) Auch Monac. 211 und gewiss auch *B* haben *μεγιστάνες*; ebenso accentuirt Laskaris, Morellus hat es beibehalten, Cramer hat es wie auch *σφραγίσιν* geändert.

2) Wenn man accentuiren will, ist allerdings nach Arcadius *περὶ τόν. βιβλίον ιδ'* p. 143, 10 ed. Schmidt und Joh. Alex. p. 7 *ὦ* zu schreiben, aber die Schreibung mit Strich ist die bei den alten Grammatikern selbst übliche, ausgenommen nur Etym. Gud. p. 600, 13 ed. Sturtz, wo aber *ῶ* mit Autenrieth als Fehler für *ω̄* anzusehen ist. Vereinzelt steht Laskaris mit der die volle Aussprache wiedergebenden LA *ω̄ μέγα* da.

I.

A FEW NOTES ON CODEX REUCHLINI OF THE APOCALYPSE, TOGETHER WITH A COLLATION OF IT'S TEXT WITH THE COMMON EDITIONS.

BY S. P. TREGELLES LL. D.

Dr. Delitzsch's discovery and identification of the MS. used by ERASMUS for his edition of the Book of Revelation naturally interested me very deeply; and as there were a few points with regard to which I wished to obtain information, which was not contained in Dr. Delitzsch's *Handschriftliche Funde*, I was desirous of seeing the MS. myself and thus forming my own judgment.

In making application to Dr. Delitzsch for information as to where the MS. now is and whether I could have access to it, I was at once asked to come to Erlangen and examine it there, as it was still in his hands; having been entrusted to him for some time by the Prince of Oettingen-Wallerstein and his librarian. This led to my visiting Erlangen in the latter part of July and the beginning of August 1862.

I found that Dr. Delitzsch had himself recollated the MS. in Jan. 1862, after it had been thus placed in his hands; so that he had some corrections and additions to make to the collation previously published. By his permission I collated it also with the common Greek Text, so that I think that few places, if any, can remain about which a critical student can be in doubt.

The discovery of this MS. enables us to speak with certainty of the readings in the Erasmian text: we know now

with exactitude whether certain readings have any authority in their favour or not. In this manner many things which had been matters of inference and conjecture have become points of critical certainty. To me this is the more interesting from my having endeavoured many years ago to form and to express a judgment with regard to points of inquiry respecting this MS., then unknown.

The MS. appears to me to belong to the twelfth century; perhaps in the time of ER., when Palaeography was but little understood, others would have ascribed to it a very high antiquity, as we know that he did.*)

In looking at the conclusions at which I arrived with regard to this MS. many years ago and which I published in 1844 — conclusions which I drew from the Erasmian text, and from what was in record with regard to the then lost MS. — I find remarkably little to change, even though expressions may require to be modified.

I said of the MS.: „It contained the Greek text with a Commentary interspersed, and he had to separate the words of the text as well as he could.“ This is just what I should now say, though I should add that there is a notification in general in the MS., where each portion of *text* begins, and where the Commentary commences. These marks up to chap. IX, 20 are generally in *black;* the remainder is habitually in *red.* But though this would facilitate the labour of ER. and his assistants, it would not do every thing for them.

In making my collation I did some small portion by candle-light, and then I found that it is by no means easy always to see the red marks. As it must have been about January 1516 that ER. and his assistants were using this MS. at Basel, and as their time was fully occupied, we can have no doubt that they must have often used it by candle-light, and they would then find the same difficulty that I did in distinguishing the marks.

Also occasionally the text and commentary are so intermixed that from the MS. itself we could not separate them.

---

*) The drawing at the beginning is certainly intended for St. John; he is writing ἰω ταῖς | ἑπτὰ ἐκ | κλησί.

This is comparatively easy to us who are familiar with the Greek N. Test., but it was not so to ER. or to any one else in that age. They could only employ the Latin Vulgate in their aid.

The following are instances of the mixture of text and commentary:

Chap. XX, 13 is thus introduced:

βίβλοσ, τῆσ ζωῆσ ἐστὶν ἡ τὰ τῶν ἁγίων ἐγγέγραπται
,ὀνόματα· Καὶ ἔδωκεν ἡ θάλασσα τοὺσ ἐν αὐτοῖσ
,νεκροὺσ· Καὶ ὁ θάνατοσ καὶ ὁ ἅδησ, ἔδωκαν τοὺσ κείμε
,ἐν αὐτοῖσ νεκροὺσ· Καὶ ἐκρίθησαν ἕκαστοσ κτ τὰ
,ἔργα αὐτῶν· ἕκαστόν φη σῶμα εἰσ ἅπερ ἀναλύεται ἑρμην

The marks in the margin are in *red*, as also are the *K* in the third of these lines, and *εκ* in the fifth: it would thus *seem* as if *και εδωκεν* to *νεκρουσ* had not been part of the text.

Chap. XXI, 21:

χαρίτου τοῦ χου τὴν διαύγειαν κτησάμενοι· Καὶ ἡ
,πλατεῖα τῆσ πόλεωσ, χρυσίον καθαρὸν ὡς ὑαλο
,διαυγήσ τοῦ παραδείγματι τὴν ἀκρίβειαν τῶν
τῆσ ἄνω πόλεωσ ἀγαθῶν παραστῆσαι ὃν δύναται

This is one of the places in which there is no note in the margin to shew the distinction of text and commentary*). In other places there is confusion from portions of text being so marked as if a new citation began, where in fact there is only a continuation of the same. The confusion in chap. XXI, 24 has been fully pointed out by Professor Delitzsch.

The citation which begins XX, 9 is in a wrong order; other places (such as XIX, 11) are not more marked than are the citations from other parts of Scripture which are introduced into the commentary. So too XX, 4 and some other places**). These are sufficient proofs of the conclusion at which I arrived long ago as to the intricacy of the labour carried out by ER., when he had to use this MS. in haste

*) [But the *K* of *Και ἡ* is coloured red. Del.]

**) The distinction between text and commentary is so incorrectly marked at XXI, 26 that the whole verse is excluded from the text; hence Erasmus at first omitted it.

and when there was not even any proper time for the revision of the proof-sheets.

I also said: „The one MS. of which he had the use appears to have been in a mutilated condition": this statement I should now correct by saying that is was only mutilated at the end, but that in various places the citations were so given that parts of sentences were omitted; and thus ER. might well suppose that he could only supply them either by extracting from the commentary or by retranslation from the Vulgate, and thus he did supplement the MS. in several places, much in the same way as he did the last six verses.

In such places he had only the Latin Vulgate as his guide, and as he found that the MS. several times omitted clauses, which ought certainly to be received as parts of the sacred text, he might naturally conclude that in other places where the Vulgate as he had it contained words or sentences not in this copy, that they ought to be supplied; and thus he unconsciously introduced additions to the Greek Text.

The following are instances of ER. having supplemented his MS. by retranslation from the Vulgate, where the MS. wrongly or rightly has nothing to answer to that which ER. supplied.

Chap. II, 2 he found nothing to answer to *et tentasti eos qui se dicunt apostolos esse;* and thus his inserted reading is his Greek and not the words of St. John. — II, 3 καὶ οὐ κέκμηκας was an Erasmian supplement to meet *et non defecisti.* — II, 17 „*quod nemo scit nisi qui accipit*" as the MS. supplied nothing to answer to these words, ER. introduced his own retranslation. — III, 5 so as to the words *de libro vitae et confitebor nomen ejus.*

So vv. 12 & 15. IV, 3. 5. V, 6. 11.

Chap. V, 14 ER. here found in the Vulgate *viginti quatuor seniores*, and supposing that the omission of the numeral was an error of the MS., he supplied it. At the end of the verse the Vulgate has *adoraverunt viventem in secula seculorum,* and this led ER. to add to προσεκύνησαν such Greek words as he thought would answer to the Latin. From this being in the MS. the end of a citation ER. might the more easily suppose that part of the text was omitted. — In VI, 1. 3. 5. 7

the *et vide* of the recent Vulgate misled ER. into supplying what he thought deficient. — VI, 11 *singulae stolae albae, et dictum est illis* had nothing to answer to them in the MS., and thus ER. filled up the sentence. Similarly in v. 15. — VII, 17 the concluding clause of the verse is not in the MS., being omitted at the end of a citation; ER. did not supply it at first, though it was afterwards done by him out of XXI, 4: this place however might suggest to him that the ends of cited passages are not always given fully in the MS., so that he might supply as he did at the end of chap. V. — XIV, 5 *ante thronum Dei* was the authority for the addition made to the Greek: this too might seem correct, for this is also at the end of a quotation.

It is difficult without examination of the MS. to understand how completely the portions of the text are introduced as *quotations:* thus (especially in the earlier part) there occurrs φησιν several times. Some times words are repeated, being found at the end of one citation and the beginning of another: an instance of this is καὶ βασιλεῖς ἑπτά εἰσιν XVII, 10.

The prior conclusion at which I had arrived was: „where his MS. was illegible, he appears to have relied on the Latin Vulgate and to have supplied words in the Greek by retranslation from it"; now that I know the MS., the only change that I should make in this statement would be by saying (instead of *illegible*) „where his MS. omitted parts of what he believed to be the sacred text, he appears to have relied on the Latin Vulgate" etc.

The following are additional instances of this: XIII, 4 where the MS. supplied nothing to answer to *Et adoraverunt draconem, qui dedit potestatem bestiae, et adoraverunt bestiam.* — XIII, 5 similarly as to *Et datum est ei os loquens magna et blasphemias.* — XIII, 10 *in captivitatem vadet.* — XIV, 16 *super nubem falcem suam.* — XXI, 16 *et longitudo ejus tanta est quanta et latitudo.* — XXII, 11 *et qui in sordibus est sordescat adhuc, et qui justus est justificetur adhuc.* The mode in which ER. supplied the defect in his MS. by retranslation has produced the unhappy result that his Greek words have been taken for those of the apostle, who thus has appeared to use them in very erroneous senses.

I have no doubt that ER. thought that in thus filling up the real or supposed defects of the MS., he was acting quite properly as Editor; for two things however he is reprehensible in connection with this procedure: first that he did not distinctly in every case specify what he had thus introduced, and also that he did not subsequently remove with care all that was his own, when he had the opportunity of using other MSS. He should have done this himself instead of allowing his readings to remain as parts of the text, where they have continued to be commonly reprinted for more than 300 years.

The instances which I have given and others that might be added sufficiently shew, how true a conclusion I formed when I said that „he appears to have relied on the Latin Vulgate and to have supplied words in the Greek by retranslating them from it". I should however attribute to this cause and not to his having followed the commentary rather than the text the fact that „he inserted readings found in no Greek MS".

Sometimes however ER. did supply out of the Commentary words not found in the Text; the following are instances:

XX, 10 *εις τους αιωνας των αιωνων*

XX, 12 *και βιβλιον αλλο ηνεωχθη*

XX, 14 *ουτος εστιν ο δευτερος θανατος*

I should consider these as specimens of the way in which Text and Commentary are intermingled, of which I have before spoken: but it was through the Latin Vulgate that ER. knew that these were portions of Text.

In IX, 20 *μη* which is omitted *a prima manu* is supplied above by a later hand: as far as I can recollect the form of the letters in the corrections of ER. in one of the MSS. at Basel, I think that this *μη* was added by him.

It remains then, that while ER. did what he thought best under the circumstances, and what no doubt he would have done in editing any ordinary work, he introduced incorrect readings into the book of Revelation by his retranslations, also at times by wrongly reading the MS. before him: one instance of this kind deserves to be specially mentioned again altho' pointed out by Dr. Delitzsch. In II, 13 he has *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐμαῖς,* a strange reading and one which has no support

from this MS. which has ἐναῖσ. This must have been wrongly copied by Erasmus's assistant, or else it was incorrectly set up by the printer's compositor. But for this Erasmian ἐμαῖς Tischendorf cites 91**. Now 91 is the supplement of the Codex Vaticanus; in looking however at its readings as published by Ford, this correction or change by a later hand is not there. I have thus no doubt that 91** is a misprint in Tischendorf for 92**. 92 is the number of reference which I used in 1844 to designate in the Revelation the Codex Montfortianus at Dublin (which I was the first to employ at all for critical purposes); Tischendorf and others have similarly since adopted my designation; in looking at the collation of 92 as published by Barrett I see that ἐμαῖς is there given as the reading in the margin. Dr. Delitzsch rightly says that this reading is a proof that the Erasmian text was employed by the writer of the marginal correction. 92 is the MS. famous as that which was brought forward for the purpose of compelling Erasmus to insert the passage of the three heavenly witnesses (which he had promised to do if it were shewn him in any Greek copy). In this MS. the Gospels belong to about the end of the fifteenth century; the Acts and the Epistles are some what later, while the Apocalypse was added about the year 1580 mostly from the Codex Leicestrensis, while that MS. and this were both in the possession of William Chark. The occurrence of ἐμαῖς in the margin shews, that the copyist made some use at least of the printed Erasmian text.

At times the coincidence of the reading in the Commentary with that in the Vulgate seem to have led Erasmus to doubt whether he did rightly in adhering to his one MS. Thus on XXII, 14 he says: *Beati qui lavant stolas suas. Longe aliud Graeci μακάριοι οἱ ποιοῦντες τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ, id est, beati qui faciunt mandata ejus. Interpres legisse videtur οἱ πλύνοντες τὰς στολάς. Sed unde quod sequitur in sanguine agni? Nam id quidem apud Graecos prorsus non legitur.* Had ER. known that *in sanguine agni* is not found in the older Latin MSS., he might have been ready to have adopted the reading in this passage so approved by modern criticism as the true and ancient, that it may be confidently quoted as such.

The variations of Erasmus from his MS. shew, how easily *various readings* can be introduced: few copyists would at once have brought in so many.

While we blame Erasmus's want of accuracy, we must remember, how he was not allowed proper time for executing this work, and also that the minute examination of Greek MSS. was a new occupation to him, and one to which he could not when about his fiftieth year at once adapt himself. He was then far more fitted for writing his Colloquies and Epistles than he was for the weary work of collating, which involves such labour of eye and brain, and which demands such unflagging attention.

To the difficulties connected with such studies may be applied the words of Erasmus himself on another subject:

Qui mihi non credit, faciat licet ipse periclum:
Mox fuerit studiis aequior ille meis.

II.

COLLATION OF CODEX REUCHLINI OF THE APOCALYPSE WITH THE TEXT OF STEPHENS (1550) AS REPRINTED BY MR. SCRIVENER (CAMBRIDGE 1860), WITH REFERENCE TO THE VARIATIONS OF THE ELZEVIR EDITION 1624.

[Several of the readings are specified as agreeing with one or both of those texts, where critical Editors differ.]

I, 4 *απο ο ων* (om *του*) 5 *τω αγαπησαντι ημασ και λυσαντι ημασ εκ των αμαρτιων* (om *ημων*) 6 *ημασ βασιλειο και ιερεισ* 7 *οψονται*, non *οψεται* (om *αυτον*) | deest *επ' αυτον* 8 *αρχη και τελοσ λεγει κσ ο θσ* 9 *ο αδελφοσ* (om *και*) | deest *τη καλουμενη* | *και την μαρτυριαν* (om *δια*) 11 *εγω ειμι το ᾱ και το ω̄ ο πρωτοσ και ο εσχατοσ· και* (non omissa) | deest *ταισ εν ασια* | *εισμυρναν* | *θυατειρασ* 13 *των λυχνιων* (om *επτα*) | *υιον* 14 *ωσει εριον* 16 *αυτου χειρι* 17 *επεθηκεν* | *αυτου χειρα* 18 deest *αμην* | *αδου κ. τ. θαν.* 19 *γραψον* (om *ουν*) 20 *ουσ ειδεσ* | *και* (om *αι*) *επτα λυχνιαι ασ ειδεσ.*

II, 1 *εφεσι* h. e. *εφεσιων* non *εφεσινης* | *ο περιπατων επι των επτα* 2 *κοπον σου* | *ου δυνη βασταξαι* (sic) *κακουσ και ουκ εισι* omissis verbis intermediis 3 *και εβαπτισασ και υπομ. εχεισ δια* (om *και*) | deest *και ου κεκμηκας* 5 *ταχεῖ* (sic pro *ταχύ*) 8 *εκκλησιασμυρναιων* 10 *βαλειν εξ υμων ο διαβολος* | *εχετε* 13 *τα εργα σου και* (non omissa) | *πιστιν μου* (om *και*) *εν ταισ ημεραισ εναῖσ* | *ο σατανασ κατοικει* 14 *οτι* (non om) | *εν τω βαλακ* 15 *ο μισω* (non om) 16 *μετανοησον* (om *ουν*) |

ροφαια 17 *φαγειν απο του μαννα* | desunt *ο ουδεισ* usq *λαμβανων* 18 *τοισ εν θυατειροισ* 20 *ολιγα* (om *οτι εας*) *την γυναικα ιεζαβελ την λεγουσαν* | *και διδασκει και πλαναται εμουσ* | 22 *εγω* omissum, sed supra adscriptum * | *εκ των εργων αυτων* 24 *υμιν δε λεγω τοισ λοιποισ* | deest *και* ante *οιτινεσ* | *ου βάλω*.

III, 1 *τα επτα πνευματα* | *οτι ονομα* (om *το*) | *ζωησ* pro *ζησ* 2 *στηριξον* | *α εμελλε αποθανην ου γαρ ευρικα σου εργα πεπληρωμενα* om textus; sic in marg. 3 deest *επι σε* prius 4 *και εν σαρδεσιν οι* 5 *ο νικων* marg. | desunt *εκ τησ βιβλου* usq *το ονομα αυτου* 7 *την κλειδα του δαδ* | *κλειει και κλειων και ουδεισ ανειγει* (sic) 8 *και ουδεισ δυναται* 9 *και* (non *ιδου*) *ποιησω* | *ινα ηξω και προσκυνησουσιν* 11 om *ιδου* 12 deest *και το ονομα τησ πολεωσ του θεου μου* | *η καταβαινουσα* 14 *τησ εκκλησιασ λαοδικεων* 15 desunt *οφελον* usq *η ζεστος* 16 *ζεστοσ ουτε ψυχρασ*.

IV, 2 *επι του θρονου* 3 deest *και ο καθημενος ην* | *ομοιασ ορασει σμαραγδ*. 4 *θρονοι κδ* | *θρονουσ κδ πρεσβυτερους* | deest *εσχον* 5 deest *και εκ* | *α εισιν τα επτα* 7 *ωσ ανθρωποσ* 8 *εν καθ᾽ εαυτο εχων* | *λεγοντεσ* 10 *οι κδ πρεσβυτεροι* | *προσκυνησουσιν* | *βαλλουσι*.

V, 3 *ουδε υποκατω τησ γησ* post *ουδε* (sic) *βλεπειν αυτο* 4 *και* (om *εγω*) *εκλαιον πολλοι* (sic) 5 *και τασ επτα* (om *λυσαι*) 6 deest *και ιδου* | *ἑστηκῶς* | deest *και οφθαλμουσ επτα* | *τα του θεου* (om *επτα*) | *τα απεσταλμενα* 7 deest *το βιβλιον* 8 *οι κδ πρεσβυτεροι επεσαν* | *κιθαρασ* (sic) 9 *λαβῶν το βιβλιον* | deest *τω θεω* | *εποιησασ αυτουσ τω θεω ημων* | *βασιλευσουσιν* 11 desunt *και των πρεσβυτερων* et *και ην ο αριθμοσ αυτων μυριαδες μυριαδων* 13 *παντα ηκουσα λεγοντα* | *επι του θρονου* | *αιῶνων αμην* 14 deest *εικοσιτεσσαρεσ* | deest *ζωντι εις τους αιωνας των αιωνων*.

VI, 1 deest *μιαν* | deest *και βλεπε* 2 *νικησει* 3 *την σφρ. την δευτεραν* | deest *και βλεπε* 4 *πυροσ* | *επ᾽ αυτω εδοθη αυτω* |

σφραξωσι 5 deest *και βλεπε* (*ερχου* quia linea non sufficiebat sub *λεγοντος* adjectum in eadem linea, qua rursus comm. ordiτur) 6 *τρισ* (superscr. *εισ*) *χοινικεσ κριθων* 7 deest *και βλεπε* 8 deest *αυτου* prius | *ακολουθει* | *θανατω υπο* (om *και*) 9 *την ε̄ σφραγιδα* | *τασ ψυχασ των αγιων των εσφαγμενων* 10 *κρινησ* 11 *οτι εδοθη αυτοισ ινα αναπαυσονται* (sic) omissis verbis intermediis | *εωσ αν πληρωσωσιν* 12 *και ειδον και οτε* | deest *ιδου* 13 *βαλει* 14 *και ουνοσ* (om *ο*) 15 deest *και οι δυνατοι*.

VII, 1 *μετα ταυτα* | *τουσ δ̄ αγγελουσ τησ γησ* | *παν δενδρον* 2 *αναβαντα* 3 *αχρι σφραγισωμεν* 4 *ρμδ̄ χιλιαδασ* 5—8 *δωδεκα* non *ιβ̄* duodecies | *ρουβιμ* | *δαδ̄* pro *γαδ* (in comm. *γαδ**, at *δαδ***) 6—8 deest *εσφραγισμενοι* octies (ab *Ασηρ* usq. *Ιωσηφ*) | *νεφθαλειμ* 7 *ἰσάχαρ* (sic) 9 deest *και φυλων* (at *ιδου* hoc in v. non om) | 10 *τω καθημενω επι του θρονου θω ημων* 11 *εἱστηκεισαν* | *των δ̄ ζωων* 13 deest *εισι* 14 *επλατειναν* | *ελευκαναν αυτασ* 16 deest *ετι* posterius 17 *ποιμανει αυτ. κ. οδηγησει αυτουσ* (sic) | desunt *και εξαλ.* usq *οφθ. αυτων*.

VIII, 1 *και οτε* | *την σφραγιδα την ζ̄* | *ημιωριον* 2 deest *τουσ επτα* 3 *επι το θυσιαστηριον* | *ινα δωσει* 5 *τον λιβανωτον* | *αυτον* 6 *και* (om *οι*) *ζ̄ αγγελοι οι εχοντεσ* 7 *αιματι* (om *εν*) 9 deest *των εν τη θαλασση* | *διεφθαρισαν* 10 *των υδατων* 11 *το τριτον των υδατων* | *πολλοι των ανων* 12 *και πληγη* 13 *ενοσ αγγελου* | *μεσουρανισματι* | *ουαι* bis tantum | *σαλπιζειν*.

IX, 2 deest *εκ του φρεατοσ ωσ καπνος* 4 deest *μονους* | deest *του θεου* | deest *αυτων* 5 *εδοθη αυτοισ* | *βασανισθησονται* 6 *ου μη ευρησωσιν* | *φευγει ο θαν.* 7 *ωστεφανοι* 9 *και η φωνη των πτερυγων αυτων* bis script.* 10 *και κεντρα εν* (om *ην*) | *μηνασ ε̄* 11 *επ αυτων βασιλεα τον* 12 deest *ετι* 13 *ο ς̄ αγγελοσ* | *δ̄ κερατων* 14 *ο εχων την σαλπ.* | *τουσ δ̄ αγγ.* 15 *οι δ̄ αγγ.* | deest *και ημεραν* 16 *των στρατευματων* | *δισμυριαδεσ** | *εχουσα* (om *και*) 18 *υπο των τριων τουτων* 19 *αι γαρ εξουσιαι αυτων εν τω στοματι αυτων εστιν* (absque *και εν ταις*

ουραις αυτων) | *ομοιοι* (pro *ομοιαι*) | 20 *ινα μη*, om *μη**, at additum supra** | *τα ειδωλα*.

X, 1 deest *αλλον* | *κεφαλης αυτου* 2 *ηνεωγμενων* (sic) 3 *επτα βρονται* (om *αι*) 4 *επτα βρονται* (om *αι*) | deest *τας φωνας εαυτων* | deest *μοι* | *και μετα ταυτα γραφεισ* 5 *χειρα αυτου* (om *την δεξιαν*) 6 deest *των αιωνων* | deest *και την γην και τα εν αυτη* 7 *αλλ' εν* | *του ζ αγγ.* 8 *τη χειρι του αγγελου* 10 *και ην τὸ* (sic) *στοματι* (sic) 11 *γλωτταισ*.

XI, 1 deest *και ο αγγελος ειστηκει* | *εγηραι* 2 *εσωθεν του ναου εκβαλε εξωθεν* | *μηνασ κβ* 4 deest *δυο ελαιαι και* in textu, margo exhibet *και β ελαιαι* 5 *θελει* bis (*και η τισ αυτουσ θελει* 2°) 6 *εν ταισ ημεραις* | deest *αυτα* | *εν παση πληγη* 7 *τελεσουσι* | deest *και αποκτενει αυτουσ* 8 *τησ πλατειασ τησ πολεωσ* | *οπου* (om *και*) *ο κυριοσ ημων* 9 *και βλεπουσιν* | *και γλωσσων τα πτωματα αυτων και οι εκ των εθνων ημερασ τρεισ ημισυ* | *αφιουσι* | *εισ μνημα* 10 *χαιρουσιν* | *ευφραινονται* 11 *μετα τρεισ ημερασ* | *εισηλθεν αυτοισ* | *υπο τουσ ποδασ* 12 *ηκουσα φωνησ μεγαλησ . . λεγουσησ* 14 *ουαι* absque *η* 16 *οι κδ πρεσβυτεροι* (om *οι*) *ενωπιον* 17 deest *και ο ερχομενοσ* 18 *δουλοισου* | *τοισ αγιοισ* (om *και*) *τοισ φοβουμ.* | *τουσ φθειροντασ την γην*.

XII, 1 *και σεληνη* (om *η*) | *αστερων δεκαδυο* 3 *μεγασ πυροσ* | *διαδηματα* (om *επτα*) 4 deest *αυτου* | deest *του ουρανου* | *φαγη* 5 *ραβδω* (om *εν*) 6 *χιλιαδεσ**, *χιλιασ*** 7 *πολεμησαι κατα* 9 deest *ο* ante *οφισ* | deest *μετ' αυτου* 10 deest *ο κατηγορος των αδελφων ημων* | *ο κατηγορων αυτουσ* | *του θυ* (om *ημων*) 12 *ουαι*, supra cinnabari add. *δε* 12 *ο εχων* 14 *αι δυο πτερυγεσ* | *ινα πεταται* | deest *εισ την ερημον* 17 *του ιησου* (om *χριστου*).

XIII, 1 *εχων* (sic) *κεφαλασ επτα* absque *και κερατα δεκα* 2 *και* prius om, supra rubro adscr. | deest *ην* | *αρκου* 3 deest *ειδον* | *μιαν των* (absque *εκ*) | *και εθαυμασθη εν ολη τη γη* 4 desunt *και προσεκυνησαν τον δρακοντα* usq *και προσ. το*

θηριον | *και τισ δυναται* 5 desunt *και εδοθη αυτω* usq *βλασφημιασ* | *εξουσια* (om *πολεμον*) 6 *εισ βλασφημιασ* 7 desunt *εδοθη αυτω πολεμον ποιησαι μετα των αγιων και νικησαι αυτουσ* in textu, add. rubro in marg. (*νικησει*) 8 *του αρνιου του εσφραγισμενου* 10 deest *εισ αιχμαλωσιαν υπαγει* 11 *ομοια αρνιου* 12 *εν αυτη κατοικουντασ* 14 *λεγον* 16 *ἱνα δωσει αυτοισ* 17 *δυναται* | *ει μη ἡ εχων το χαραγμα το ονομα* 18 *ο αριθμοσ αυτου εστιν χξς*.

XIV, 1 *αρνιον εστωσ* (om *το*) | *ρμδ χιλιαδεσ* | *καιομενον επι των μετωπων* 3 *ουδεισ ηδυνατο* | *αι εκατον μδ χιλιαδεσ* 4 deest *εισιν* posterioris *ουτοι εισιν* 5 *ουχ ευρεθη δολοσ· αμωμοι γαρ εισιν* absque *ενωπιον του θρονου του θεου* 6 deest *αλλον* | *μεσουρανισματι* 6 *ευαγγελισαι τουσ καθημενουσ τουσ κατοικουντασ* 7 *κρισεωσ* absque *αυτου* | *θαλασσασ* 8 *αλλοσ δευτεροσ αγγελοσ* | *η μεγαλη βαβυλων* (absque *η πολις*) | deest *του θυμου* | *παντα τα εθνη* 9 *και αλλοσ αγγελοσ* 10 deest *των αγιων αγγελων και ενωπιον* 11 *εισ αιωνα* (sic) *αιωνων αναβαινει* | *χαραγμα* (om *το*) 12 *ωδε η υπομονη* | *ωδε* posterius non om. | deest *του θεου* 13 *αναπαυσονται* | *τα δε εργα* (absque *αυτων*) 14 *ομοιοσ υιοσ* 15 *εξηλθεν εκ του ουνου* | *μεγαλη τη φωνη* | *ηλθε σου η ωρα* (om *του*) *θερισαι* 16 deest *την νεφ. το δρεπ. αυτου επι* 17 *αγγελοσ* post *ουρανω*, non post *αλλοσ* 18 om *ο* ante *εχων* et deest *τησ αμπελου* | *εκμασαν* 19 *τον ληνον του θυμ. του θεου τον μεγαν* 20 *επιθη η ληνοσ εξω*.

XV, 2 *και εκ του χαραγματοσ αυτου και εκ του αριθμου* 3 *μωυσεωσ τὸν δουλον* | *λεγοντος* | *ο βασιλευσ των εθνων* 4 deest *σε* 5 *μεταύτα* (sic) | deest *ιδου* 6 *καθαρον* (om *και*) *λαμπρον* (om *και*) *περιεζωσμενοι* (om *περι*) *τα στηθη* 7 deest *εν* | *τοισ ζ αγγελοισ επτα* 8 *εισελθειν εν τω ναω* | *τὼν* (om. *επτα*) *αγγελων*.

XVI, 1 *υπαγετε* (om *και*) *εκχεετε τασ φιαλασ* (absque *επτα*) | deest *του θεου* 2 *τουσ την εικονα προσκυνουντασ αυτου* | deest *ωσ* ante *νεκρου* 5 deest *των υδατων* | deest *κυριε* | *οσιοσ* 6 *εδωκασ πιειν· αξιοι* (om *γαρ*) *εισι* 7 deest *αλλου* 9 *εξουσιαν*

(absque την) 10 om πεμπτοσ | εμαθωντο 12 om αγγελοσ | τον μεγα | υδωρ absque αυτου 13 ομοια βατραχοις om*, minutis literis supra** 14 δαιμονων (sic) | σημεια (supra rubro add. ἃ) εκπορευεσθαι | om* και της ante οικουμενης, add. minute supra | πολεμον (absque τον) 15 βλεπουσι 16 ἁρμαγεδων 17 om. μεγαλη | εκ του ουνου απο του θρονου (om του ναου) 20 deest και ante πασα νησοσ.

XVII, 1 των ζ | τασ ζ | επι υδατων πολλων 3 επι θηριου (sic) κοκινον (sic) γεμον ονοματων | deest κεφαλας επτα και 4 πορφυραν και κοκινον | και τα ακαθαρτα τησ πορνειασ 6 om ιησου 7 και του εχοντοσ τασ ζ 8 το θηριον ο ειδεσ | om* και ante θαυμασονται, add. rubro supra | και παρεστι 13 διαδωσιν*, διδοασιν** 14 κλητοι οτι εκλεκτοι 16 α ειδεσ και το θηριον | ερημωμενην 16 deest και γυμνην | αυτην κανσουσιν 17 αχρι τελεσθησονται οι λογοι.

XVIII, 2 και εκραξεν ισχυρα φωνη μεγ. | deest και φυλακη παντος ορνεου ακαθαρτου 3 εκ του θυμου του οινου | πεπωκε | οι εμποροι αυτησ 4 deest ἐξ αυτησ | εκ των πληγων αυτησ ινα μη λαβητε (και praecedens om*, rubro in marg.) 5 εκολληθησαν 6 κερασατε 7 εαυτην | κερασατε pro τοσουτον δοτε | και πενθοσ om*, rubro in marg. | και εν τη καρδια 9 τον καπνον (sic) τησ πυρωσεωσ 11 πενθουσιν επ εαυτοισ 12 ουτε μαργαριτου | πορφυρου | deest και σηρικου | κοκινου | deest και μαρμαρου 13 και θυμιαμα 14 ου μη ευρησεισ 16 deest και λεγοντεσ | βυσσινον | κοκινον (om και) κεχρυσωμενη εν χρυσω | ερημωθη 19 deest κλαιοντες και πενθουντες | ερημωθη 20 επ᾽ αυτην 22 deest και ante φωνη κιθαρωδων.

XIX, 1 φωνην absque ως | deest μεγαλην | λεγοντων το αλληλουια 3 deest αυτησ 4 επεσαν | οι κδ 5 deest λεγουσα | θν supra rubro a prima manu 6 ωσ rubro supra | λεγοντασ | deest κυριος 7 αγαλλιωμεν | δωμεν την δοξαν αυτου | γυνη absque αυτου 9 deest γραψον | deest του γαμου 10 επεσα | αδελφων σου και των εχοντων την μαρτ. (om του) ιησου |

μαρτυρια (om *του*) *ιησου* 11 *ανεωγμενων* (sic) | *ιπποσ λευϊκοσ* | deest *καλουμενοσ* 12 deest *ωσ* | *διοθηματα** rubro correctum 14 *εν τω ουρανω* (absque *τα*) *ηκολουθουν* 15 *ινα* rubro supra | *παταξῃ* | *του θεου* (om *του*) *παντοκρ*. 16 *επι των μηρον* (sic) 17 deest *λεγων* | *πετομενοισ* | *μεσουρανισματι* | deest *καί συναγεσθε* 18 deest *και σαρκας χιλιάρχων* | deest *παντων* 20 *ζωντεσ βληθησονται* 21 *τη εξελθουσῃ*.

XX, 3 *εδησεν* (pro *εκλεισεν*) *αυτον* | deest *ετι* post *τα εθνη* | *τελεσθη* (om *τα*) *χιλια ετη* 4 *οιτοινεσ* (sic) | *την εικονα* | *μετα χριστου* (om *τα*) *χιλια ετη* 5 *και οι λοιποι των νεκρων ουκ ανεστησαν αχρι* 6 *α ετη* 7 *και οτε ετελεσθησαν* 8 *εν* (om *ταισ*) *τεσαρσιν* (sic) | *και* (om. *τον*) *μαγωγ* 9 *εκ του θυ απο του ουνου* 10 *και* (om *ο*) *διαβολοσ* | *οπου το θηριον* | deest *εισ τουσ αιωνας των αιωνων* 12 deest *μικρους και μεγαλουσ* | *ηνοιχθησαν* | deest *και βιβλιον αλλο ηνεωχθη* 13 *τουσ εν αυτοισ* (pro *τουσ εν αυτῃ* | 14 deest *ουτος εστιν ο δευτερος θανατος*.

XXI, 2 deest *εγω ιωαννης ειδον* | *καινην*, add *ειδον* 3 *εσται μετ᾽ αυτων* absque *θεος αυτων* 4 *πονοσ ουκ εσται* (absque *ετι*) 6 *γεγονα* | deest *εγω ειμι* | *δωσω* absque *αυτω* 7 *και αυτοι εσονται μοι υιοι* 8 *δειλοισ δε*, *τοισ* supra rubro | *απιστοισ* (om *και*) *εβδελυγμενοισ* | *φαρμακοισ* 9 deest *προσ με* | *τασ ζ φιαλας* | *των ζ πληγων* 10 *την μεγαλὴν καί αγιαν ιερουσ*. 11 deest *ωσ λιθω* 12 *εχουσα τε τειχοσ* | *εχουσα πυλωνασ ιβ* | *πυλεωσιν* | *των ιβ φυλων* 13 *βορα* | *απο μεσημβριασ* (pro *νοτου*) *πυλωνεσ τρεισ* post *απο δυσμων πυλωνεσ τρεισ* 14 *και τει τησ πολεως εχών* (sic, *το* et *χοσ* rubro supra add) | deest *και εν αυτοισ*, in marg. adscriptum rubro *και επ᾽ αυτων ιβ* 16 deest *και το μηκος αυτης τοσουτον εστιν οσον και το πλατος* | *εν* add ante *τω καλαμω* | *σταδιων ιβ χιλιαδων* 17 *ρμδ πηχων* 20 *βηριλλιοσ* | *ενατοσ* (sic) | *αμεθυσοσ* 21 *ιβ μαργαριται* | *υαλοσ διαυγησ* 23 *φαινωσιν* (om *εν*) *αυτη* | *και τα εθνη των σωζομενων* (om *εν*) *τω φωτι αυτησ περιπατησουσι· τα* (rubro) *εθνη δια του φω-*

τοσ αυτησ· και οι βασιλεισ τησ γησ φερουσι την δοξαν (om *και την τιμην*) *αυτων εισ αυτην* 27 *παν κοινων και ποιουν.*

XXII, 2 *κατα μηνα ενα εκαστον αποδιδοντα* (om *τον*) *καρπον* | 3 *καταθεμα* | *ουκ εσται εκει* 5 *χρειαν ουκ εχουσιν λυχνον* (sic) *και φωτοσ ηλιου* | *φωτισει* 8 *επεσα* 9 *συνδουλοσ σου* (om *γαρ*) *ειμι,* (om *και*) *των αδελφων* | *προφητων* (om *και*) *των τηρουντων* 10 deest *και* ante *λεγει* 11 desunt *και ο ρυπων* usq *δικαιωθητω ετι* 13 *εγω* (om *ειμι*) *το α̅* 15 *εξω* (om *δε*) *οι κυνεσ* | *και* (om *οι*) *πορνοι* 16 *ταυτα* (om *επι*) *ταισ εκκλησιαισ* | *το γενοσ* rubro supra | *του δαδ̅* hic Codex Reuchlini desinit.

The object of this collation is twofold: to give the variations of the Codex as completely as possible, and also in the most convenient form. It was found to be not so satisfactory to have to turn from the collation with Tischendorf's text to the notes on the MS. and *vice versa;* also some may wish to use such a collation who have not that particular edition of Tischendorf at hand, who is not likely when again acting as a critical editor to give precisely the same text as he did in 1859, whereas the Stephanic and Elzevir texts are definite and wellknown.

I cannot conclude these remarks without expressing the satisfaction which has been afforded me of thus working on this MS. in union with my friend Dr. Delitzsch; to whom all who value sacred criticism are so much indebted for its discovery.

Plymouth, *Sep.* 25. 1862.

S. P. T.

III.

VERVOLLSTÄNDIGUNG der in Heft I S. 58—61 gegebenen Collation DES CODEX REUCHLINI MIT TISCHENDORF'S EDITIO SEPTIMA.

I, 7 hat Cod. Reuchlini *οψονται*.

II, 13 *πιστιν μου εν ταισ* (— *και*) 15 *των νικολαιτων ο μισω* 17 *νικωντι* 20 *την γυναικα* (— *σου*) *ιεζαβελ την λεγουσαν* 22 *εργων αυτων* 23 *ερευνων* 24 *ου βαλω*.

IV, 2—3 *επι του θρονου καθημενοσ ομοιοσ* (— *και ο καθημενοσ*) 4 *κδ πρεσβυτερουσ* (— *τους*) 6 deest *ως* ante *θαλασσα* 7 *ωσ ανοσ*.

V, 4 *και εκλαιον* (— *εγω*) 6 *εστηκωσ* | deest *και οφθαλμους επτα* | *τα του θυ πνευματα τα απεσταλμενα* 8 *κιθαρασ* 9 *λαβῶν* 10 *βασιλευσουσιν* 13 *εν αυτοισ παντα ηκουσα λεγοντα* | *του θρονου*.

VI, 2 *νικησει* 4 *σφαξωσι* 8 *ακολουθει* 10 *και ο αληθηνοσ* 11 *εωσ ου* 14 *και ουνοσ* (sine *ὁ*) 16 *πεσεται*.

VII, 1 *μετα ταυτα* | *παν δενδρον* 2 *αναβαντα* 5 *εσφραγισμενοι* ter (et deinde nonnisi semel in fine) | *ρουβιμ* 6 *νεφθαλειμ* 7 *ἰσάχαρ* (sic accent.) 9 *ηδυνατο* 17 *ποιμανει αυτουσ και οδηγησει αυτουσ* (sic repetito *αυτους*).

VIII, 1 *και οτε* 3 *επι το θυσιαστηριον* 7 *αιματι* (— *εν*) 13 *σαλπιξειν*.

IX, 2 deest *εκ του φρεατος ως καπνος* 5 *εδοθη αυτοισ* 19 deest *και εν ταις ουραις αυτων* | *ομοιοι* (non *ομοιαι*) 20 *ινα* subscripto *μη*** | *δυναται*.

X, 5 deest *την δεξιαν* 10 *τω στοματι* absque *εν* 11 *λεγει*.

XI, 1 *εγηραι* 2 *εκβαλε εξωθεν* | *μβ* 19 *εν τω ουνω* sine *ὁ* praeced.

XIII, 3 *μιαν των* (— *εκ*) 14 *μαχαιρασ* 15 *του θηριου ινα* 17 *και ινα μη τισ*.

XIV, 1 *αρνιον* (— *το*) 3 *ηδυνατο* 18 *εχων* (— *ὁ*).

XV, 2 *νικωντασ* 5 *και μεταύτα* (sic) 6 *περιεζ.* (— *και*) 8 *ηδυνατο.*

XVI, 1 *φιαλασ* (— *επτα*) 6 *εδωκασ πιειν* 9 *εξουσιαν* (— *την*) 14 *δαιμόνων* (non *δαιμονιων*) | *εισ πόλεμον* (— *τον*) 17 *εισ τον αερα* | deest *μεγαλη* 19 *επεσον* 20 *πασα* (— *και*).

XVII, 3 *επι θηριου* (sic) *κοκινον γεμον ονοματων* (non *ονοματα*) 4 *πορφυραν· και κοκινον* 8 *τα ονοματα.*

XVIII, 6 *κερασετε* 7 *εαυτων* 16 deest *και λεγοντες* | *εν χρυσιω* | *ερημωθη* 18 *εκραζον* | *ορωντεσ* (pro *βλεποντες*) 19 *εκραζον* | *ερημωθη* 20 *επ' αυτην* 23 *φαρμακεια.*

XIX, 4 *επι τον θρονου* 6 deest *κυριος* 7 *την δοξαν αυτου* 11 *ανεωγμενων.*

XX, 3 *χιλια* (— *τα*) 5 *χιλια* (— *τα*) 8 *τον γωγ και* (— *τον*) *μαγωγ* 10 *οπου* non seq. *και* 14 deest *ἡ λιμνη του πυρος.*

XXI, 3 *εσται μετ' αυτων* 6 *δωσω* (— *αυτω*) 10 *επ' οροσ* 11 deest *ως λιθω* 12 *εχουσα* bis 27 *κοινῶν* (sic) *και ποιουν.*

XXII, 2 *ποιουν* 5 *ουκ εσται εκει· και χρειαν ουκ εχουσιν λυχνον·* (sic) *και φωτοσ ηλιου* | *φωτιεῖ αυτουσ* 14 *πυλεωσιν* 15 *και πορνοι* (— *οἱ*).

Die Umfänglichkeit dieses Nachtrags erklärt sich zum guten Theil daraus, dass hier nun auch die in Heft I ausführlicher besprochenen und dort vom Verzeichniss absichtlich ausgeschlossenen Varianten aufgenommen sind. Uebrigens aber bedarf die Collation in Heft I noch folgender Berichtigungen: II, 20 stehen die beiden Varianten in falscher Aufeinanderfolge. Hinter II, 15 ist vor *πρεσβυτεροι* die Versziffer 16 ausgefallen. Hinter XIV, 18 ist die Versziffer 19 zu streichen. XVI, 2 fehlt hinter *ανουσ* der Trennungsstrich. XVI, 2 ist *τησ γησ* in *την γην* zu verwandeln. XVIII, 4 ist *συγκοινωνησητε* mit Einem Gamma zu lesen. XXI, 8 hat der Cod. richtig *ὑάλω*, nicht *ὑαλῶ*.

IV.

VERBESSERNDE UND ERGÄNZENDE BEMERKUNGEN zu Heft I.

Seite 7. S. meinen Aufsatz „Ueber den Cod. Reuchlins, seine Wiederauffindung und textgeschichtliche Wichtigkeit“ im Serapeum 1862 Nr. 2.

S. 9. Nur der Lederrücken des Cod. ist restaurirt, die Holzdeckel (mit eingepressten fantastischen Figuren), deren vorderer den Namen Reuchlin's trägt, sind alt.

S. 10. Das Titelbild hat die Beischrift *Ep. Romanus Hippolytus*, es ist aber von griechischer Hand und Tregelles erkennt darin richtiger den an der Apokalypse schreibenden h. Johannes.

Ebend. Sylburg's Ausgabe des Andreas erschien Heidelberg 1596 (nicht 1696) und Peltanus' Uebers. des Andreas Ingolstadt 1584 (nicht 1574, wie auch Cramer in der *Catena* angibt); die Bibliotheken in Augsburg und Upsala besitzen Exemplare des letzteren.

S. 11. „In Cod. Reuchl. fehlt vor 22, 16 die Ueberschrift des Cap. 72“. Richtiger: es fehlt die Capitelbezeichnung, denn die Inhaltsangabe *Οπωσ τη* (falsch für ᾗ) *εκκλησια και το εν αυτη πνα προκαλουνται* (falsch für *προσκ.*) *την χυ ενδοξον επιφανειαν κτλ.* ist vorhanden, obwohl ohne überschriftliche Hervorhebung. Es sind also faktisch 72 *κεφαλαια*. Auch Birch, *Variae lect. ad text. Apocalypseos* p. IX u. XIII redet von Handschriften, in denen der Comm. des Andreas nur 71 oder nur 70 Capp. hat, aber auch da ist es gewiss nur Irrung, erzeugt durch die gegen Ende abnehmende Sorgfalt der Schreiber.

S. 12. Weitere Untersuchungen über das Zeitalter des Arethas haben mich überzeugt, dass dieser nicht Zeitgenosse des

Andreas gewesen ist, sondern fast fünf Jahrhunderte später um 925 zur Zeit des Chalifats das Erzbisthum des cappadocischen Caesarea inne hatte, welches er mit της κατ' εμε καισαρειας als seinen Amtsbereich bezeichnet, s. darüber meine ausführliche Abhandlung in der Lutherischen Zeitschrift 1863 Heft 1.

S. 13. Dass der Cod. aus dem 12. Jahrh. stammt, ist von Tischendorf und auch von Tregelles bestätigt, vgl. dagegen Matthaei im Allgem. Liter. Anzeiger 1800 Nr. 180: „Sollte ihn (den Codex Reuchlin's) ein unparteiischer Kenner in die Hände bekommen, welches aber nicht zu vermuthen ist, so würde er aus Gründen behaupten und sagen: „*Scriptus est Sec. XIV aut XV.*"

S. 19. Die erste Ausgabe des ERASMUS hat den Druckfehler *ΙΟΔΝΝΟΥ.*

S. 21 zu I, 7. Der Cod. hat, was hier bemerkt sein sollte, nicht οψεται wie ER., sondern οψονται.

S. 26 zu II, 24 hinzuzufügen: και οιτινες. Dieses και hat ER. gegen den Cod. eingesetzt. — III, 1 τα πνευματα. Cod. τα επτα πν.

S. 28 zu III, 16: ουτε ψυχρος ουτε ζεστος. Cod. ουτε ζεστοσ ουτε ψυχροσ. — IV, 2—3: και ὁ καθημενος ην. Diese im Cod. fehlenden Worte hat ER. eingesetzt.

S. 29 zu V, 5: „ohne και λυσαι". Das και ist zu streichen. — V, 6 και ειδον και ιδου. Dieses και ιδου hat ER. eingesetzt. Die LA τα απεσταλμενα habe ich unterdess auch in andern Andreas-Codd. gefunden.

S. 31 zu VI, 11: „Die Variante πληρωσονται fernerhin auszumerzen" oder doch nur mit Are txt zu notiren. — Ebendas. „mit folg. ετι χρονον μικρον", lies: mit vorausgehendem ετι χρ. μ. — VI, 14 ist die Bemerkung zu streichen, der Artikel fehlt wirklich im Cod. — VI, 16 πεσετε. Cod. incorrekt πεσεται. — VII, 1 κρατουντες. Cod. κρατουντ mit derselben Abbreviatur wie εστωτ, also κρατουντας. — VII, 4 ρμδ χιλιαδες. Cod. ρμδ χιλιαδασ.

S. 32 zu VII, 11: επεσαν. Cod. επεσ mit dem schrägen Abkürzungsstrich, wonach επεσον gelesen sein will, da die Abbrev. von αν die Form eines übergeschriebenen σ hat. — VIII, 6 εχοντες. Cod. οι εχοντεσ. Die Weglassung des Artikels kommt auf Erasmus' Rechnung, vgl. zu dessen Unsicherheit in Setzung des griech. Artikels Scrivener, *Plain Introduction* p. 295.

S. 34 zu IX, 15: *και ημεραν*. Diese Worte fehlen im Cod. und sind von ER. eingefügt. — IX, 20 *τα ειδωλα*. Hier ist der Art. dem *text. receptus* ohne Erasmus' Schuld abhanden gekommen. — X, 4 *λέγουσαν μοι*. Cod. ohne *μοι*. — X, 8 *αγγελον*. Cod. *τον αγγελον*.

S. 35 zu XI, 2: Cod. Reuchl. hat *εκβαλε εξωθεν*. — XI, 9. „Hinter *γλωσσων*" lies *γλωττων*.

S. 36 zu XII, 15: lies *ποταμοφορητον*.

S. 38 zu XIII, 16: *ἢ επι των μετωπων*. Statt *ἢ* hat der Cod. *ὃ* mit übergeschr. *και*, welches dem *ὃ* substituirt wird.

S. 39 zu XIV, 12: *ωδε υπομονη*. Cod. *ὧδε ἡ υπομονη*. Wieder hat ER. den Art. preisgegeben.

S. 41 zu XVI, 14: Der Acut unterhalb des dem *ων* entsprechenden Bogens setzt ausser Zweifel, dass die LA des Cod. *δαιμόνων* ist.

S. 42 zu XVII, 4 accentuire: *ακαθάρτητος*.

S. 44 Z. 5 ist *και* und Z. 6 *et* zu streichen. — XVIII, 3 lies *οἶνου* mit Lenis. — XVIII, 9 accentuire: *καρπὸν*.

S. 45 zu XIX, 7: *αγαλλιωμεθα*. Cod. abbrevirt, aber vollkommen deutlich *αγαλλιωμεν*.

S. 48 zu XXI, 2 genauer: ER. hat nach der Vulg. *εγω ιωαννης* eingefügt und *ειδον* nach *ego Ioannes vidi* umgestellt.

S. 49 zu XXI, 11: *την δοξαν του θεου*. So der Cod. und am Rande mit Rothschrift *την φωτιζουσαν αυτην*. — Ebend. *κρυσταλλιζοντι*. Cod. *κρυσταλιζοντι*, wogegen 4, 6 *κρυσταλλω*.

S. 51 zu XXI, 27 „die LA *κοινων*", lies *κοινουν*. — Ebend. Z. 5 v. u. lies: Mt. 26, 74.

S. 52 zu XXII, 8 lies *οτι* (statt *οτε*).

S. 53 zu XXII, 15: *και πορνοι*. So ohne *οἱ* der Cod.

S. 56 Z 5. *For I also testify* übers. keine engl. Uebers., sondern die *Revised Version* der *American Bible Union* (1854).

S. 64 (Paginaziffer falsch 46) füge als LA der Aldina hinzu: 21, 25 *ουκετι εσται* (*εκει*).

V.

DIE VON ERASMUS ERFUNDENEN LESARTEN UND IHRE VORGEBLICHE HANDSCHRIFTLICHE BEZEUGUNG.

§. 1. Cod. Lambecii I (Min. Apoc. 33) und Cod. Lambecii XXXIV (Min. Apoc. 34) als vorgebliche Zeugen für erasmische Lesarten.

Unter die Handschriften, welche als Zeugen für erasmische LA citirt werden, gehört die das ganze A. und N. T. enthaltende Pergamenthandschrift in Fol. (*Cod. Lambecii I*), aus welcher Professor Alter in Wien 1786—87 das N. T. mit Varianten anderer Handschriften der Kais. Bibliothek herausgegeben hat. Dieser Alter'sche Text enthält wie anderwärts so auch in der Apokalypse nicht wenig LA, welche, wie der Cod. Reuchlin's gezeigt hat, nur durch Erasmus' Willkür zu Bestandtheilen des *textus rec.* geworden sind. In Heft I sprach ich den Verdacht aus, dass Alter in diesen Fällen den Text des *Cod. Lambecii I* nicht treu wiedergegeben habe. Unterdess bin ich durch huldvolle Vermittelung des kgl. bayerischen Staatsministeriums des Innern und durch ausserordentliche Vergünstigung der kaiserlichen Bibliotheks-Verwaltung in den Stand gesetzt worden, die Haupthandschrift Alter's zu collationiren, und mein Verdacht hat sich durchweg als wohlbegründet bestätigt. Ich stelle einige der wichtigsten Beispiele hier zusammen. Auf die von Alter aufgenommenen erasmischen LA lasse ich unter **33**, der üblichen Ziffer des Cod. unter den Minuskeln der Apokalypse, die wirkliche LA des letzteren folgen.

I, 4 *απο του θεου ὁ ων*, 33 *απο θεου ὁ ων*.
II, 17 *ὃ ουδεις εγνω*, 33 *ὃ ουδεις ειδεν* (sic).
II, 24 *και οιτινες*, 33 *οιτινες* absque *και*.
III, 1 *οτι το ονομα εχεις*, 33 *οτι ονομα εχεις*.
VIII, 5 *το λιβανωτον .. αυτο*, 33 *τον λιβ. .. αυτον*.
VIII, 6 *εχοντες*, 33 *οἱ εχοντες*.
VIII, 11 *πολλοι ανθρωπων*, 33 *πολλοι των ανθρωπων*.
IX, 10 *και κεντρα ην*, 33 *και κεντρα*, (absque *ην*).
IX, 16 *και ηκουσα*, 33 *ηκουσα* absque *και*.
X, 4 *τας φωνας εαυτων*, 33 non habet.
X, 8 *τη χειρι αγγελου*, 33 *τ. χ. του αγγελου*.
XI, 8 *της πλατειας πολεως*, 33 *τ. πλ. της πολεως*.
XI, 9 *βλεψουσιν*, 33 (etiam 35) *βλεπουσιν*.
XIV, 9 *και αγγελος τριτος*, 33 *κ. αλλος αγγ. τριτος*.
XIV, 15 *ηλθεν σοι η ωρα*, 33 *ηλθεν η ωρα*.
XVII, 4 *και ακαθαρτητος*, 33 *κ. τα ακαθαρτα*.
XVII, 8 *θηριον ὃ ιδες*, 33 *το θηρ. ὃ ιδες*.
ibid. *καιπερ εστιν*, 33 *και παρεσται*.
XVII, 13 *διαδιδωσουσιν*, 33 *διδοασιν*.
XVII, 16 *επι το θηριον*, 33 *και το θηριον*.
XVIII, 5 *ηκολουθησαν*, 33 *εκολληθησαν*.
XX, 5 *ανεζησαν εως*, 33 non habet.

Ich habe absichtlich nur Beispiele solcher LA gewählt, welche von aller handschriftlichen Bezeugung und also auch von 33 verlassene reine Schöpfungen des ER. sind, mit Ausschluss solcher, die sich vereinzelt hie und da, aber nicht in 33 finden. Diese Handschrift ist in zwei Columnen geschrieben. In der Apokalypse sind die äusseren Columnen von drei Blättern abgeschnitten (XIII, 5 *λεμον* — XIV, 8 *θυμου* incl.; XV, 7 *εις τους* — XVII, 2 *μεθ' ης* incl.; XVIII, 10 *κρισις* — XIX, 15 *αυτους εν* incl.), und ausserdem fehlt das letzte Blatt, indem der Cod. XX, 7 mit *λυθησεται* abbricht. Das Fehlende hat Alter aus *Cod. Lambecii* 34 (Min. Apoc. 34) ergänzt. Diese Handschrift habe zwar ich nicht verglichen, aber LA wie 16, 7 *και ηκουσα αλλου εκ του θυσιαστηριου*, 22, 13 *εγω ειμι* und 22, 17 *λαμβανετω* (für *λαβετω*), sind auch hier ohne Zweifel gegen den Text aufgenommene Erasmiana.

§. 2. Die Baseler Handschriften als Zeugen gegen erasmische Lesarten.

Die LA *κατανα θεματιζειν* Mt. 26, 74 findet sich in keiner der beiden Baseler Codd., deren einer (Min. Evv. 1) Acten Epp. Evv., der andere (Min. Evv. 2) nur die Evv. enthält: beide haben *καταθεματιζειν*. Die LA *απαξ εξεδεχετο* 1 P. 3, 20 hat keiner der drei Baseler Codd., welche die cathol. Briefe enthalten: zwei haben *απεξεδεχετο*, einer (der Amerbach'sche Cod.) *απαξ εδεχετο*. Durch Herrn D. Böhl in Basel, der die Codd. zu diesem Zwecke für mich eingesehen hat, besitze ich auch eine Abschrift und ein Facsimile des in Min. Evv. 1 (nach jetziger Bibliothek-Chiffre A. N. III, 12) eingeschriebenen Fragments Apok. III, 3 (von *ποιαν* an) — IV, 8 (bis *εσωθεν* sic), welches als Nr. 15 unter den Minuskeln der Apokalypse aufgeführt wird. Eine Beischrift am Rande bezeichnet es als *βαρβαρον επιβλημα απαιδευτου θεολογου*. Offenbar ist es eine griechische Hand, welche dieses Stück eilfertig hingeschrieben; eigenthümlich ist ihr, dass sie das *ω* ganz verschmäht und durchweg *ο* schreibt (Anfang *ποιαν ορα ηξο*). Mein nächstes Interesse an diesem Fragment bestand in der Frage, ob vielleicht Erasmus oder seine Mitarbeiter irgend welchen Gebrauch davon gemacht haben. Das Ergebniss war ein negatives. Aus diesem Fragment hätte ER. den Urtext der in Cod. Reuchl. fehlenden Worte 3, 5 *de libro vitae et confitebor nomen ejus* entnehmen können, in deren Graecisirung er nicht sehr glücklich gewesen ist. Er hat es aber nicht benützt, obschon es ihm in zweifelhaften Fällen, wo er nach der Vulg. ändern zu müssen glaubte, gute Dienste leisten konnte. In dem Einen Falle, wo es nach der mir vorliegenden Abschrift eine erasmische LA begünstigt, nämlich 3, 7 *και κλειει και ουδεις ανοιγει*, ist das Zusammentreffen zufällig; die LA ist eine naheliegende Correctur, die ausser vielleicht in 38 sonst nirgends vorkommt.

§. 3. Das Supplement des Codex Vaticanus als vorgeblicher Zeuge für erasmische Lesarten.

Tischendorf führt als Zeugen für die erasmische LA *εν ταις ημεραις εμαις* 2, 13 die zweite Hand in 91, d. h. dem

Supplement des berühmten Cod. Vat. 1209 an, der bekanntlich mit Hebr. 9, 14 abbricht. Aber Herr D. Brunn, Secretär des *Instituto di Corrispondenza archeologica*, schreibt mir: „Das Supplement des Cod. Vat. 1209 hat gar keine zweite Hand und Apok. II, 13 ist bei *εν ταις ημεραις εν αις* gar nicht *εμαις* übergeschrieben.“ Dennoch citirt Tischendorf 91** auch für die von ER. geschaffene LA *προσκυνουσι* 4, 10. Offenbar waltet hier ein Irrthum ob, s. darüber die *Notes on Codex Reuchlini* von Tregelles.

Das Supplement zu *B* ist frei von aller Einwirkung des erasmischen Textes. Der von ER. aus dem Lat. gräcisirte Schluss lautet dort nach der durch Herrn D. Brunn für mich genommenen Abschrift: *ὁ αστηρ ὁ | λαμπρος, ὁ πρωϊνος· και το πνα και ἡ | νϋμφη λεγουσϊν ερχου· και ακουων, ει | πατω ερχου· και ὁ διψων ερχεσθω. ὁ | θελων, λαβετω υδωρ ζωης δωρεαν. | Μαρτυρω εγω παντϊ ακουοντι τους | λογους της προφητειας του βϊβλϊου τουτου, | εαν τις επιθη επ᾽ αυτα, επιθησεται επ᾽ | αυτον, ὁ θς τας επτα πληγας τας γεγραμ|μενας εν τω βιβλιω τουτω· και εαν | τϊς αφελη απο των λογων του βιβλιου | της προφητειας ταυτης. αφελει ὁ θς | το μερος αυτου, απο του ξυλου της ζωης || και εκ της πολεως της αγϊας, των γε|γραμμενων εν τω βιβλιω τουτω· λεγει | ὁ μαρτϋρων ταυτα, ναι ερχομαι ταχϋ. | Αμην· ναι ερχου κε ιυ· ἡ χαρις του κυ | ιυ χυ, μετα παντων των αγιων· αμην:* †

§. 4. Der Codex Leicestrensis als vorgeblicher Zeuge für erasmische Lesarten.

Auf Grund der Collation Mill's hatte sich in Betreff dieses Codex die Meinung gebildet, dass er latinisire, und im Hinblick auf Apok. XI, 9, wo er nach Mill *το πτωμα αυτων και οι εκ των εθνων ημερας* bieten soll, neigte ich mich der Vermuthung zu, dass er unter Einwirkung des aus dem Cod. Reuchlin's geflossenen erasmischen Textes geschrieben sei. In dieser Vermuthung ward ich nicht wenig durch Mill's Angabe bestärkt, dass er Apok. XI, 10 *ευφρανουνται* lese, eine LA, welche eine reine Erfindung des ER. ist, denn alle übrigen Handschriften bieten entweder *ευφραινονται* oder *ευφρανθησονται*. Aber die neue Collation Scriveners (in sei-

nem Werke über den *Cod. Augiensis* 1859) hat sowohl im Allgemeinen ein weit günstigeres Urtheil über diesen merkwürdigen Cod. Leicestrensis begründet, als auch insbesondere gezeigt, dass die Angaben Mill's sowohl zu XI, 9 als XI, 10 falsch sind. Man darf diesem Cod. nicht den Betrug entgelten lassen, der mit dem Cod. Montfortianus gespielt worden ist, dessen Text den Leicestrensis, wenigstens theilweise, zur Grundlage zu haben scheint. Dieser enthält erasmische Marginallesarten, so wie in Cod. Butler 2 des British Museum (*b* bei Scrivener) die erasmische LA XIII, 10 *ειτις αιχμαλωσιαν συναγει, εις αιχμαλωσιαν υπαγει* von zweiter Hand hineincorrigirt ist.

§. 5. Der Text des Arethas als vorgeblicher Zeuge für erasmische Lesarten.

In der Reihe der kritischen Autoritäten erscheinen in Tischendorf's Apparat zur Apokalypse durchweg *Areth* und *cat.* Mit *cat.* ist die von Cramer in Oxford herausgegebene Catena (Epp. Cath. et Apoc. 1840) gemeint, aber diese ist aus der Reihe der Zeugen zu streichen, denn ihr apokal. Text ist aus keiner Handschrift, er ist nur ein Abdruck des Abdrucks des ersten Arethas-Druckes. Cramer hat den apokal. Text nicht einmal aus der *ed. princeps* des Arethas, sondern aus deren Abdruck von Morellus (Paris 1630) entnommen; nur an ungefähr zehn Stellen hat er den Morellischen Text zu verbessern gesucht, aber übrigens gibt er ihn sklavisch wieder. So accentuirt z. B. Mor. I, 11 *Λαοδίκειαν* und Cr. wählt von diesen zwei Accenten nicht glücklich den letzteren und schreibt *Λαοδικείαν*; in XVII, 1 gibt er *επι των υδατων πολλων* statt *των πολλων*, weil bei Mor. dieses zweite *των* vom Setzer übersehen worden ist; in XVIII, 5 *ερμηνευσε ὁ θεος*, weil bei Mor. sich dieser Druckfehler für *ερμηνευσεν* findet u. s. w. Cramer hat die Scholien des Arethas, wie sie Morellus abgedruckt hat, aus Cod. Barocc. 3 verdienstlich ergänzt, den apokal. Text aber gibt er nicht aus dem Cod., sondern wo er von Morellus abweicht, thut er es ohne alle Begründung. Diese *cat.* also ist (ausgen. die hinzugekommenen Scholien) fortan aus dem kritischen Apparat zu entfernen.

Der Text des Arethas dagegen ist von kritischer Bedeutung. In Darstellung desselben ist aber nicht der Morell'schen Ausgabe zu folgen, sondern auf die Veroneser *ed. princeps* von 1532 zurückzugehen, welche Tischendorf unzugänglich gewesen zu sein scheint. Zwar hat Morellus (was schon Rich. Simon rügt) den Veroneser Arethas und dessen Uebersetzung von Hentenius kurzweg in die Druckerei gegeben, aber doch enthält sein so handwerksmässiger Abdruck nicht wenig unzufällige und zufällige Abweichungen, so dass Aretxt nicht ohne Vorsicht nach seiner Ausgabe citirt werden kann, z. B. III, 7, wo Mor. (und Cram.) die Veroneser LA des Arethas verstümmelt hat; VII, 3, wo Ver. *σφραγισωμεν*, Mor. (Cram.) *σφραγισωμεν*; XIII, 11, wo Ver. *κερατα*, Mor, (Cr.) *κερατα δυο*; XIII, 16, wo Ver. *δωσουσιν*, Mor. (Cr.) *δωσωσιν*; XIV, 13, wo Mor. die in Ver. fehlenden Worte *ινα αναπαυσονται* (Cr. -*ωνται*) bis *μετ' αυτων* aus dem *text. rec.* ergänzt hat u. dgl. mehr.

Was aber nun den Veroneser Text des Arethas anlangt, so stammt er aus einer handschriftlichen Catene zu Act. Epp. Apoc.. welche Jo. Laskaris im Auftrage Gibert's, des Bischofs von Verona, für den Druck herrichtete. *Αντιγραφον μεν ουν τι*, sagt er in der Vorrede, *πασαν την τοιαυτην πραγματειαν περιεχον κτησαμενος Ιωαννης Ματθαιος ὁ Γιβερτος ὁ της Ουηρωνης επισκοπος τουτο μοι παρεδωκε, κελευσας επανορθουν και των εν αυτω πταισματων, ειτινα ευροιμι αν, εκκαθαιρειν ακριβως.* Hienach lässt sich, zumal bei dem rein praktischen Zwecke der Herausgabe, voraussetzen, dass Laskaris sich manche mit kritischer Treue nach unserem Begriffe unvereinbare Eingriffe in den Text der Handschrift erlaubt hat. Die Kais. Bibliothek in Paris besitzt einen früher mediceischen Codex des Oecumenius zu Act. u. Epp. und des Arethas zur Apoc., welchen Peter Meriel aus Constanz nach seiner eigenen inschriftlichen Angabe im Jan. 1518 von Jo. Laskaris als Geschenk erhalten hat (Nr. 4 der Minuskeln der Apok.). Montfaucon erklärt es für kaum zweifelhaft, dass ebendies die Handschrift ist, aus welcher die Veroneser Catene stammt. Es lässt sich auch wirklich schwer denken, dass Laskaris zwei solcher Codd. völlig gleichen Inhalts zur Verfügung gehabt haben sollte. So liesse sich also der Arethas-Text des

Laskaris nach jenem Cod. Reg. (Imper.) 219 controliren. Aber 1) macht es schon bedenklich, dass Laskaris diesen schon 1518 wegschenkte, während die Veroneser Catene erst 1582 erschien; 2) ist die Identität durch Wetstein's und neuerdings Cramer's Collation mehr als zweifelhaft geworden.

Eine Controle ist also zur Zeit noch nicht möglich und obschon das Urtheil Matthaei's begründet ist: *Arethae textus editus plerumque optimam lectionem servat*, zumal wenn man die Textgestalt des *B* massgebend sein lässt, so unterliegt der Arethas-Text des Laskaris doch überall da dem Verdachte der Interpolation, wo er mit LA. übereinstimmt, welche ER. in Widerspruch mit Cod. Reuchl. erfunden hat. Solche Erasmiana im Arethas-Texte sind folgende LA: I, 4 *απο του ὁ ων*; II, 20 *διδασκειν και πλαναν* (ER. *πλανασθαι*); II, 24 *και τοις λοιποις* (ER. *και λοιποις*); IV, 8 *ειχον*; V, 10 *εποίησάς ημάς . . . βασιλευσομεν*; VI, 11 *πληρωσονται*; IX, 14 *ὀς ειχε*; IX, 16 *και ηκουσα*; XII, 7 *επολεμησαν*; XIII, 10 *ειτις αιχμαλωσιαν συναγει, εις αιχμ. υπαγει*; XIII, 17 *το χαραγμα ἠ το ονόμα*; XIV, 8 *η πόλις η μεγαλη*; XIV, 9 *τριτος αγγελος* (ohne *αλλος*); XIV, 12 *ωδε υπομονη* (ohne *ἡ*); XVI, 6 *αξιοι γαρ εισιν*; XVI, 7 *αλλου εκ*; XVII, 4 *και των ακαθαρτων* (ER. *και ακαθαρτητος*); XVII, 16 *επι το θηριον*. In allen diesen Stellen verräth sich der Arethas-Text des Laskaris als abhängig von ER., so wie anderwärts (z. B. X, 7 *τελεσθησεται*; XVII, 5 *πορνειων* Vulg. *fornicationum;* XVIII, 11 *αγορασει ετι*; XIX, 18 *παντων των*) Laskaris unabhängig eingegriffen zu haben scheint. Zuweilen, wie wenn er XVIII, 8 gegen die Handschriften *κρινᾶν* accentuirt, mag er zufällig mit ER. zusammentreffen.

Uebrigens wollen wir nicht läugnen, dass unter Mitwirkung derselben Motive, welche ER. bestimmten, auch einem oder dem andern Handschriften-Schreiber eine zufällig mit ER. zusammentreffende LA untergelaufen sein kann, wie z. B. Cod. Mediomontanus (Scriveners *m*) XIV, 8 *ἡ πολις* und XIV, 12 *υπομονη* ohne *ἡ*, Min. Apoc. 28 (Scriveners *n*) XVII, 16 *επι το θηριον* zu lesen scheint*), aber das ändert nichts an

*) Andere Beispiele sind VIII, 6 *εχοντες* (ohne *οἱ*) im Cod. Bavaricus (And b); XI, 9 *τρεις και ημισυ* im Cod. Syrleti und Matthaei's *σ*;

obigem durch viele Beispiele, welche diesen Zufall ausschliessen, bekräftigten Urtheil.

§. 6. Der Codex Palatinus als scheinbarer Zeuge für erasmische Lesarten.

Unter die ausgezeichnetsten kritischen Leistungen älterer Zeit gehört Friedr. Sylburg's Ausgabe des Andreas zur Apokalypse, Heidelberg bei Commelinus 1596. Fol. Seine Quellenhandschrift war ein Cod. Palatinus, neben welchem ihm ein Cod. Augustanus und die von Dav. Höschel gereichten Varianten eines Cod. Bavaricus vorlagen. Dem Cod. Aug. gibt er ein Alter von ungefähr 400, dem Palat. von nur 100 Jahren, so dass ihm also jener um 1190, dieser um 1490 geschrieben erscheint *).

Wo sich jener Cod. Palat. jetzt befinde, bin ich durch die Güte der Herren Prof. Fessler und D. Brunn in Rom zu beantworten im Stande. Es ist Cod. Palat. 346 des Vatican, nach dem Catalog eine aus 86 Blättern in Fol. bestehende Papierhandschrift aus dem 15. Jahrh. (eben nach jener Schätzung Sylburg's). Der Titel derselben *ανδρεου αρχιεπισκοπου καισαρειας καππαδοκιας κτλ.* ist genau der von Sylburg gegebene und die Identität wird dadurch ausser allen Zweifel gesetzt, dass sie Apok. XX, 15 die Formen *εὑρεϑῇ* und *ἐμβληϑῇ* bietet, welche Sylb. nur mit Jota subscr. versehen hat.

Man kann schon aus diesem Beispiel ersehen, wie treu Sylb. sich an seine Handschrift gehalten hat. Dennoch ist er in Darstellung des apok. Textes zuweilen von ihr abgewichen, wie IV, 11 *κυριε* (p *κυριος*); V, 6 *εσφαγμενον* (p *εφραγισμενον*); IX, 18 *απεκτανϑη* (p *-ησαν*); X, 7 *ευηγγελισατο* (p *ευηγγελισε*), und einmal so, dass er die LA seiner Quelle mit einer von ER. erfundenen vertauscht: I, 5 *απο του ὁ ων*

XIV, 16 *τον δρεπανον* in Scriveners *d*; XX, 5 *οι δε λοιποι* in 35; XXI, 10 *την μεγαλην την αγιαν* in Cod. Palatinus (And P). Sie sind sehr vereinzelt und, insoweit sie auf Zeugnissen *e silentio* beruhen, werthlos.

*) Danach sind Lücke, Einl. S. 469 und Tischendorf, *Prolegg.* p. CCLXIV zu berichtigen.

(p *απο δ ων*). Aber er sagt das überall in den Anmerkungen, und wir haben hier einen eingestandenen Beleg für das, was sonst in Druckausgaben der Kirchenväter stillschweigend geschehen, nämlich Veränderung des handschriftlich vorgefundenen Textes nach dem *text. rec.*

Gelegentlich bemerken wir, dass Sylb. in anderer Weise wider Willen die neutestamentliche Kritik mannigfach beirrt hat. *Quae in Palatinum ex Augustano a nobis sunt inserta*, sagt er, *et quae ab eodem Augustano absunt, ea* [ ] *a nobis inclusa sunt*. Die zwiefache Bedeutung dieser Klammern, welche sich erst durch die Noten näher bestimmt, hat mancherlei Irrungen in Tischendorf's Apparat herbeigeführt, z. B. III, 17, wo T. bemerkt: *And^a om κ. δ ελ.*, während Aug. *και ελεεινος* (sic) hat, Pal. aber diese Worte weglässt; XIII, 4, wo T. bem.: *And^a om κ. προσεκ. τ. θηρ.*, während vielmehr Pal., nicht Aug. diese Worte weglässt; XIX, 1, wo T. bem. *And^a om τ. θε. ημ.*, während Aug. *κω τω θω ημων* hat, Pal. aber das alles (incl. *κω*) weglässt; XXI, 8, wo T. bem.: *praemisso δ And^a*, während vielmehr Pal. *δ δευτερος θανατος* bietet, Aug. aber *δ* weglässt; XXI, 11, wo T. bem.: *And^a et p praem εν ῇ ἡ γυνη του αρνιου κτλ.*, während (was Sylb. hier bemerklich zu machen vergessen hat) nur Pal. nicht Aug. diese Worte des Comm. wie Textworte der Apok. hinstellt; XXII, 2, wo T. bem.: *ς add ενα c. And^a*, während *ενα* in Aug. fehlt und dagegen in Pal. sich findet. Nachdem ich den Cod. Aug. im Sommer 1861 und zum zweiten Mal im Winter 1861/62 collationirt habe, ist mir ein umfängliches Verzeichniss solcher Verwechselungen erwachsen; überhaupt sind die Angaben *And^a*, *And^p*, *And^omn* einer durchgreifenden Revision und, da drei der vier Andreas-Codd. nicht als *And^omn* gelten können, vielfacher Erweiterung bedürftig.

VI.

DER CODEX AUGUSTANUS.

Dieser Codex, früher Bestandtheil der Stadtbibliothek von Augsburg und als solcher auf der Innenseite des Lederdeckels, welcher mit den Figuren der FIDES, CARITAS, SPES, FORTITUDO verziert ist und die Jahrzahl 1562 nebst dem ineinandergeschlungenen Anagramm CH aufweist, mit dem Emblem des Fichtenzapfens versehen, ist jetzt Nr. 544 der Münchner griech. Codd. und wird als solcher in t. V des Hardt'schen *Catalogus* dieser *Codices Graeci* der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek beschrieben. Er enthält Andreas' Comm. zur Apokalypse. Peltanus benutzte ihn bei seiner lat. Uebersetzung, Sylburg bei seiner Herausgabe des griech. Textes dieses Commentars. David Höschel verglich ihn mit dem Cod. Bavaricus und trug in diesen die Varianten ein, welche er Sylburg dann abschriftlich mittheilte. Bengel zuerst zog ihn für Textkritik der Apokalypse zu Rathe und bezeichnete ihn zum Unterschiede von andern ihm vorgelegenen Augsburger Codd. als *Aug.* 7 oder auch zum Unterschiede vom Cod. Palatinus (Andr. 2) als *Andr. 1.* Matthaei gab eine lat. Beschreibung davon im Allgem. Litter. Anzeiger 1800 Nr. 180. Scholz sagt von sich: *loca selecta contuli* und reihte ihn den Minuskeln der Apokalypse als Nr. 89 ein.

Die Handschrift ist in 4. auf Baumwollenpapier geschrieben; leider fehlt ihr das erste Blatt, es ist aus dem Codex Syrleti, über welchen weiterhin die Rede sein wird, ergänzt. Bengel sagt, sie enthalte kein *certum aetatis suae indicium.* Aber auf S. 338 findet sich mitten unter räthselhaften Ge-

kritzel eine Inschrift in verschlungenen Zügen, welche deutlich die Worte *ημων αυθεντου και βασιλεως μανουηλ* aufzeigt, wonach sie der Bibliothek Manuel des Paläologen († 1424) angehört zu haben scheint und Scholz' Angabe, dass sie *sec. XIV* geschrieben sei, richtiger als die frühere Sylburg's sein dürfte. Auf derselben letzten Seite der Handschrift findet sich ein Klostername *μονη ΔΙΠΕΤΟ(?)Ψ(?)ΑΚΑ,* mit dem ich nur etwa das *Monasterium S. Mariae de Pesaca* bei Montfaucon, *Palaeogr.* p. 113 zu combiniren weiss. Auf S. 159 findet sich in sonderbarster hochgestelzter Schrift ein Doppelname, der vielleicht *Ανδρονικος Ανδρομεδιος* zu lesen ist, aber sicher bin ich in Betreff des letzteren Namens nur des *Α* und *διος.* Ausser diesen drei räthselhaften Anzeichen ihrer Geschichte enthält die Handschrift noch ein viertes. Quer über den Rand von S. 156 liest man: † *ιως μαρμαράς ἔδωσε τὸ βιβλίον τούτο ψυχικῶ εἰς τόσαματὰ. καὶ εἴτις το ἤστερεισι να εἶναι ἀφορισμένας παρὰ τῆς ἁγίας τριάδος· καὶ τὸ αἰωνίω ἀναθέματι:* ÷ Aus einer gleichen Inschrift in Cod. Gr. Mon. 508 ist ersichtlich, dass dieser Jo. Marmaras mit eben diesem Cod. 508 noch zehn andere Bücher weggeschenkt hat und zwar *ψυχικῷ* d. i. als Gabe zum Besten seiner Seele. Aber was bedeutet *εἰς τόσαματὰ?* Vielleicht ist es Verkürzung von *εις το μοναστηρι των ασωματων,* wofür man im Vulgärgriechischen kurz *εις τα ασωματα* und mit Absorption *εις τασωματα* sagt, wofür jener Idiot *εις τοσαματα* schreibt. Der Cod. 508 enthält eine *ομολογια' της ορθοδοξου πιστεως* von Philotheos († 1371 als Patriarch von Constantinopel), geschrieben im Oct. 1352, ist also nicht älter als das XIV. Jahrh., aus welchem wir auch den Cod. Aug. datiren. Die auf S. 338 befindliche Jahrzahl, welche, nach den in der Arithmetik des Maximus Planudes (*Cod. Imper. Paris.* 2428) angewandten Ziffern bei Wöpeke gelesen, 1476 lautet, begünstigt diese Annahme.

Bengel erklärt die Textgestalt des Augustanus für mehr afrikanisch, die des Palatinus für mehr asiatisch. Aber die rechte Classificirung der Minuskeln der Apokalypse ist eine andere. Aus theils unmittelbarer theils mittelbarer Untersuchung fast sämmtlicher vorhandener und zugänglicher Texte der Apokalypse hat sich mir das Ergebniss herausgestellt,

dass sie ihren charakteristischen Merkmalen nach in Andreas-Texte, Arethas-Texte und aus beiden gemischte Texte zerfallen, d. h. dass sie entweder die Textgestalt, welche Andreas, oder welche Arethas seinem Comm. zu Grunde legte, oder eine aus beiden Recensionen gemischte Textgestalt darstellen. Der Augustanus gehört nächst Cod. Reuchlini zu den genuinsten Zeugen des Andreas-Textes, welcher fast überall wo beide zusammenstimmen als sicher ermittelt gelten kann. Das Verhältniss ist ziemlich deutlich schon an der Fassung der Capitelüberschriften erkennbar. Arethas hat die Capitelüberschriften des Andreas überarbeitet. In dieser Ueberarbeitung finden sie sich in And c (Cod. Coislinianus), welcher überall wörtlich mit Arethas zusammengeht. Der Aug. neigt sich schon zu And c Are. hin; Cod. Reuchl. dagegen gibt sie nach ihrem rein andreanischen Wortlaut, obwohl hie und da verkürzt, er bildet hier mit Palatinus (And p) und Bavaricus (And b) Eine Sippe*).

So lautet z. B. die Ueberschrift von *Κεφ. κ'* bei Andreas (in *r p b a*, auch *o s*) *Περι του* (*b των* etc.) *αναριθμητου οχλου των εξ εθνων λαμπροφορουντων*, dagegen bei Arethas und in *c των εξ εθνων χω συμβασιλευσαντων*; die Ueberschrift von *Κεφ. κγ'* bei Andr. (in *r p b o*) *Περι του δευτερου αγγελου και της απωλειας των εν θαλασση ἐμψύχων* (*a s ψυχῶν*), dagegen bei Are. und in *c οὗ σαλπισαντος των εν θαλασση εμψυχων απωλεια γινεται*. Und die Ueberschrift von *Κεφ. ιζ'* lautet bei Andreas nach *r p b o Λυσις της πεμπτης σφραγιδος δηλουσα την των αγιων προς κυριον περι της συντελειας καταβοησιν*, dagegen nach *a s* wie in *c* und bei Are. *την των αγιων ψυχων σημαινουσα προς κυριον* (*a προς κν δηλουσα*) *καταβοησιν ωστε γενεσθαι συντελειαν*.

Ein recht instructiver Beleg aber dafür, dass die wahre andreanische Textgestalt der Apokalypse noch jenseit *r* und *a* liegt, ist XXI, 13. Dort hat *a*, nachdem die vier Himmelsgegenden genannt sind, noch den glossematischen nachhin-

---

*) Von hier an gebrauche ich *a* = Cod. Aug.; *b* = Cod. Bav.; *c* = Cod. Coislin.; *o* = Cod. SS. Synodi 67 bei Matthaei; *p* = Cod. Palat.; *r* = Cod. Reuchlini; *s* = Cod. Syrleti.

kenden Satz *και απο μεσημβριας πυλωνες τρεις*. In *s* ist er klüglich weggelassen. Aus *r*, welcher mit der LA *μεσημβριας* statt *νοτου* allein steht, sieht man wie er entstanden ist. In dem Prototyp von *a* war *απο μεσημβριας* eine beigeschriebene Glosse, welche der Abschreiber für eine ergänzte Weglassung hielt und woraus er gedankenlos, als ob es fünf Himmelsgegenden gebe, ein fünftes Satzglied formirte. In *r* hat *μεσημβριας* das ursprüngliche *νοτου* verdrängt, die Glosse ist zur LA geworden.

VII.

DER CODEX SYRLETI UND COD. VATICANUS 656.

Im Cod. Aug. bilden Text und Comm. ein Continuum, in diesem Cod.. Syrleti umgibt der Comm. des Andreas den apok. Text in Marginalform. Er ist unter den Handschriften der Kgl. Münchener Hof- und Staatsbibliothek Cod. Gr. 248, unter den Minuskeln der Apok. Nr. 79. Unter den drei Codd., welche Peltanus bei seiner Uebersetzung benutzte, ist es *Cod. Ducalis alter*. Die Angabe von Scholz: *coll. a Fr. Sylburg* beruht auf einer Verwechselung mit dem Augustanus. Dagegen ist desselben Angabe: *descr. a Matthaeio* vielleicht richtig, denn im J. 1813 wurde dieser Cod., wie Hardt bemerkt, Matthaei zugeschickt. Ob und wo er ihn aber beschrieben, weiss ich nicht zu sagen.

Dieser Cod. kam in die damals im Entstehen begriffene herzoglich bayerische Bibliothek als ein Geschenk Giuglielmo Sirleto's, welcher Bibliothecar des Vatican war und 1565 Cardinal, 1572 († 1585) Cardinal-Bibliothecar oder Protector des Vatican wurde*). Ein Inschriftblatt des Cod. sagt, dass Syrletus diese *Explanationes Andreae Archiepiscopi Caesareensis in Apoc.* habe abschreiben lassen *ex exemplari pervetusto Vaticanae Bibliothecae.* Dieses Original ist der auf Baumwollenpapier geschriebene *Cod. Gr. Vatic.* 656 (*sec.* XIII nach dem Catal.). Hier finden sich wie in Cod. Syrleti die LA I, 1 *δι᾽ αγγελου* (ohne *του*); I, 2 *τον λογον* ohne *του θεου*; I, 5 *λυ-*

*) s. Serapeum 1846 Nr. 68 u. 72 und über Sirleto's eigne Bibliothek Andr. Schott, *Hispaniae Bibliotheca* (1608) p. 82.

σαντι; I, 6 *βασιλεις και ιερεις*; I, 11 *εις θυατειρα*; I, 13 *μαζοις*, obwohl I, 20 extr. nicht *επτα εκκλησιαι* ohne *εισιν*, sondern mit *εισιν* *). Diese Collation verdanke ich Herrn Prof. Fessler in Rom. Und Herr Dr. Brunn hat mir Aufschrift, Anfang und Schluss des Cod. Vat. 656 copirt; die Identität des Textes mit Cod. Syrleti wird dadurch ausser allen Zweifel gestellt. In beiden Codd. lautet die (sonst sehr variirende) Aufschrift: *Του εν αγιοις πατρος ημων ανδρεου αρχιεπισκοπου καισαρειας καππαδοκϊας ερμηνεια εις την αποκαλυψιν του αγιου αποστολου και ευαγγελιστου ιωαννου του θεολογου*, worauf sofort mit *Πολλακις αιτηθεις* der Prolog anhebt. Es lässt sich sogar mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sagen, wer der von Syrletus beauftragte Abschreiber war. Die Abschrift ist vom J. 1594. Um diese Zeit war Joannes de Sancta Maura, ein Cyprier, der beschäftigste Abschreiber von Handschriften des Vaticans. *Hic scripsit*, sagt Montfaucon **), *Romae Codices multos anno* 1593 *et sqq. Tres in Bibliotheca Regia servantur.*

Der Cod. Syrleti ist überaus sauber und zierlich auf Linnenpapier in schmalem Hochquart geschrieben; es sind 167 Seiten, welche der Schreiber selbst mit schönen arab. Ziffern versehen hat. *Textum habet*, sagt Scholz, *ab eo Andreae* (nämlich dem Sylburgischen) *non diversum.* Aber auf Grund zweimaliger Collation kann ich versichern, dass dessen Text von *p* charakteristisch verschieden ist und dagegen so genau mit *a* zusammenstimmt, dass *a* und Cod. Vat. 656 aus Einer Quelle geflossen sein müssen, wenn nicht etwa gar *a* die Abschrift des älteren Cod. Vat. ist. So haben *a* und *s* VI, 4 *κατασφαξωσι*; VI, 5 *και ηκουσα ανεωγμενης της τριτης σφραγιδος*; VII, 15 *κατασκηνωσει*; XI, 1 *και φωνη λεγουσα*; XI, 4 *επι της γης*; XI, 8 add *εασει .. αταφα*; XI, 13 *εμφοβοι γενομενοι εδωκαν*; XIII, 13 post *ινα* add *εν πλανη*; XIV, 6 ante *ευαγγελισασθαι* add *ερχομενον*; XVI, 9 *καυματι μεγαλω*; XVI, 13 post *βατραχοι* add *εκπορευθεντα*; XVIII, 4 *ινα μη βλαβῆτε*;

---

*) Der Abschreiber hat das *εισιν* versehentlich oder willkürlich weggelassen; es findet sich in Barocc. 48 (Min. Apoc. 28, Scriveners *n*), der, wie ich ermittelt zu haben glaube, aus eben jenem Cod. Vat. 656 abgeschrieben ist.

**) *Palaeogr.* p. 101 vgl. 91.

XVIII, 10 *στηκοντες*; XVIII, 18 s. gleiche Weglassung *per homoeotel.;* XVIII, 22 s. ähnliche Weglassung, aber mit Ergänzung Eines Gliedes, welches *a* nicht hat; XX, 8 *και τον γωγ και μαγωγ*; XXI, 17 *τεσσαρακοντα τεσσαρων* mit unterhalb verbindendem Halbkreis (*ὑφέν*) u. s. w. In VI, 13 hat *a βαλλει* mit übergeschriebenem *απο, s αποβαλλει*; in XVII, 11 setzt *a* nach *ουκ εστιν* hinzu *ουδ᾽ ολως, s* lässt es weg; in XXI, 19 hat er das in *a* bei *ὁ δευτερος* übergeschr. *λιθος*; in XXI, 18 verwandelt er *a χρυσιον καθαρον ομοιον νελω* (übergeschr. *α*) *καθαρω* conjecturell in *χρυσιω καθαρω ομοια, ναλω καθ*. Ueberhaupt zeigt sich neben sklavischer Abhängigkeit auch (bes. im letzten Drittel der Apok.) eine gewisse Freiheit, z. B. III, 5 *a* nach dem Comm. *βιβλον των ζωντων, s β. της ζωης*; VI, 10, wo *a δεσποτης ημων .. και ουκ εκδικεις, s* aber weder *ημων* noch *ουκ* hat; XIII, 3. 8 *a εσφραγ., s εσφαγ.*; XIX, 1 *a* (wie *r*) *κω τω θεω ημων, s τον θεον ημ.*; XIX, 5 *a αινειτε τον θεον, s αιν. τω θεω*; ebend. *a και οι μικροι και οι μεγαλοι, s* ohne correlatives doppeltes *και*; XIX, 8 *a καθαρον και λαμπρον, s* ohne *και*; XIX, 10, wo *a πνευμα της αληθειας* im Text, *πν. της προφητειας* am Rande hat und *s* sich richtig für letzteres entschieden; XX, 8 *a τα εθνη, s παντα τα εθνη*; XXI, 13, wo *s* die schon besprochene Glosse *και απο μεσημβριας κτλ.* weglässt; XXI, 23 *a ὁ λυχνος αυτου, s* richtig *αυτης*. Aber überall ist dér Text von *a* die Grundlage, von welcher *s* ausgeht. Auch XXII, 6, wo *s αληθινοι και πιστοι ως εκ της αληθειας προφερομενοι* hat, ist diese Ineinanderwirrung von Worten des Johannes und Andreas durch den so fortlaufend wie in *a* geschriebenen Text beider veranlasst. Einen selbständigen Werth hat *s* nicht, wohl aber als Abschrift des in Zwillingsverhältniss zu *a* stehenden Cod. Vat. 656.

VIII.

DER CODEX BAVARICUS.

Dieser Codex, dessen Andreas-Text bei Tischendorf nach der durch Höschel an Sylburg mitgetheilten Collation als And b erscheint, ist ein ursprünglicher Bestandtheil der *Electoralis Bibliotheca Sereniss. utriusq. Bavariae Ducum* und jetzt Cod. Monac. Graec. 23, auf Linnenpapier in Gross-Folio auf 415 Blättern geschrieben, ein Sammelband von patristischen Schriften von zwei verschiedenen Händen. Die minder schöne und sorgfältige Hand beginnt f. 287 a mit einer Schrift Gregors von Nyssa. Die erste Hand ist nach der Unterschrift *κορνηλιου του ναυπλιεως των μουρμουρεων ενετιησι* (in Venedig) 1542. Dieser Kornelios Nawpliews aus der Familie Murmuris kommt auch bei Montfaucon, *Palaeogr.* p. 90. 97 als Schreiber mehrerer Codd. vor. Der zweite Theil von der anderen Hand mit dem Andreas hat keine solche Unterschrift. Ich vermuthe, dass Widmanstadt diesen unsern Cod. von zwei Griechen nach Venediger Codd.*) hat abschreiben lassen und dass er dann in die bayer. Hofbibliothek überging. Es ist *Cod. Peltani Ducalis primus;* Peltan gab ihn nach einer eingeschriebenen Bemerkung am 11. Jan. 1554 zurück. Scholz hat ihn als Nr. 81 den Minuskeln der Apokalypse eingereiht, indem er irrig bemerkt, die überall dem Andreas beigeschriebenen Varianten seien von Peltanus. Sie sind von Höschel, welcher zu dieser Vergleichung von *b* und *a* durch Sylburg veranlasst war. Leider hat er die Varianten nicht nur beigeschrieben, sondern theilweise auch die ursprüngliche LA hinwegcorrigirt. Und

*) Die Marciana besitzt nach *Graeca D. Marci Bibl.* (1740) p. 258 s. 292 s. zwei Codd. mit dem Comm. des Andreas.

die substituirten LA sind nicht immer in *a* vorgefunden, sondern hie und da auch von ER. erfunden, wie XI, 9 *βλεψουσιν*; XIII, 10 *ειτις αιχμαλωσιαν συναγει κτλ.*; XVI, 7 *αλλον εκ*; XVIII, 2 *εν ισχυϊ*, einmal (XVI, 13 *εκποϱευομενα*) eine selbsterfundene.

Der Schreiber des Cod. zeichnet sich nicht durch Sorgsamkeit aus. Dass er *promiscue ειδον* und *ιδον*, *βιβλιδαϱιον* und *βιβλαϱιδιον*, *πυϱϱος* und *πυϱος*, *κοκκινον* und *κοκινον*, *κϱυσταλλος* und *κϱυσταλος* schreibt und das *ν εφελκ.* häufig vor Consonanten stehen lässt, häufig auch weglässt, ist keine ihm vorzuwerfende Inconsequenz; zuweilen trifft er merkwürdig mit *A* zusammen, wie I, 11 *εις μυϱναν*; XIII, 14 *εικοναν*; XXI, 9 (wie auch *s*) *των γεμοντων*. Er schreibt aber auch I, 11 *πειψον*; III, 7 *ἐφιλαδελφια* (für *ἐν φιλ.*); V, 8 *φυαλας*; VI, 9 *πεπτην*; VII, 5 *ϱουφιμ*; XII, 12 *κηϱνουντες* für *σκηνουντες*; XVIII, 16 *βυσσϊον*; XIX, 8 *φυσσινον*, was aber wie auch *ϱουφιμ* corrigirt ist, und lässt sich sonst allerlei Incorrectheiten zuschulden kommen; obwohl nicht solche Abenteuerlichkeiten wie der von Alter verglichene Andreas-Codex Nr. 36. Mit dieser zur Zeit mir nur mittelbar bekannten Minuskel 36 und *r* bildet *b* Eine Sippe; zuweilen geht er auch auffällig mit *s* zusammen, da wo dieser von *a* abweicht. Ihm eigenthümlich sind nur wenig LA, wie II, 15 *ομοιως ὁ μισω*; II, 23 *τἑκνα αυτων*; VII, 17 *εξελει*; XXI, 21 *αν ειεν** für *ανα εἰς*. Mit 36 gemeinsam hat er II, 20 *εχω κατα σου πολυ* und X, 11 die falsche Schreibung *δεισαι*. Mit *r* I, 7 *εξεκεντϊσαν*; II, 2 *βασταξαι* (was vulgärer als *βαστασαι*); XI, 4 die Weglassung von *και αἱ β' ελαιαι*; XII, 15 *ινα ταυτην* (wie auch *p* und Aldina). Mit 36 und *r* zugleich IX, 6 *φευγει*; XI, 7 die Weglassung von *και αποκτενει αυτους*; XI, 15 *εγενοντο* etc. Mit *s* XIX, 14 *εφιπποι πολλοι* (*equis insidentes multi*), XXI, 5 *καινοποιω*. Es sind das nur Beispiele. Die Gesammtvergleichung lehrt, dass *b* mit *r* und *k* Eine Sippe bildet; *r* steht an Alter und Autorität am höchsten, 36 steht an Alter, aber nicht Autorität über *b*, aber *b* ist eben nur eine Abschrift aus dem 16. Jahrh. und steht hierin mit *s* auf gleicher Linie. Ihren Quellenhandschriften gegenüber sind *b* und *s* werthlos.

IX.

DER CODEX COISLINIANUS 224 UND CODEX LAMBECII 248.

Den von Montfaucon, *Biblioth. Coisliniana* p. 274—279 beschriebenen Pariser Cod. Coislinianus (Andc) kenne ich aus Tischendorf's Collation, die er mir freundschaftlich zur Verfügung gestellt hat; den Wiener Cod. Lambecii 248 (Nesselii 307) selber zu vergleichen und so Alter's Collation vielfach zu berichtigen ward mir durch hohe Vermittelung ermöglicht. Letzterer Cod. ist in 4. auf Pergament mit kleiner abkürzungsvoller Schrift geschrieben, offenbar von keinem Lohnschreiber, sondern aus eignem Bedürfniss zu eignem Bedarf: ein Sammelband von Schriften gegen Häretiker vom buntesten Inhalt, voran der Brief des Euthymios über die Häresien seines Vaterlandes, besonders Bogomilen und Messalianer, zuletzt Leo's Brief an Flavian. Auf den Brief Leo's folgt dann f. 149a Andreas' Comm. zur Apok., ohne das prologische Widmungsschreiben sofort mit Erklärung des Worts *Αποκαλυψις* beginnend, ganz so wie in Cod. Coislinianus.

Diese beiden Handschriften bilden Ein Paar. Der apok. Text, den sie geben, hat einen von den bis hieher beschriebenen Codd. wesentlich verschiedenen Charakter. Er bildet Eine Sippe mit dem Arethas-Texte bei Laskaris und ist mehr arethäisch als andreanisch. So hat z. B. XVII, 17 Andreas wie *A αχρι τελεσθησονται,* Arethas dagegen wie *B αχρι τελεσθωσιν* gelesen; beide Codd. haben letztere LA. In XIX, 15 hat Andr. *ρομφαια οξεια,* Are. *ρ. διστομος οξεια* gelesen und so lesen jene beide. Andere Beispiele: XVII, 8 Andr. *και*

παρεστιν, Are. (nach Andreas' Comm.) *κ. παρεσται*, ebenso *c* u. 248; XXI, 1 Andr. *παρηλθεν*, Are. *απηλθον*, ebenso *c*, fast so 248 *απηλθεν*; XXI, 15 Andr. *ειχε καλαμον*, Are. *ειχε μετρον καλ.*, ebenso *c* u. 248; XXII, 2 Andr. *εντευθεν και εντευθεν*, Are. *εντευθεν κ. εκειθεν*, ebenso *c*, wogegen 248 hier wie Andr.; XXII, 6 Andr. *των αγιων προφητων*, Are. *των πνευματων των προφητων*, *c* u. 248, beide LA mischend: *των πνευματων των αγιων προφητων*.

Eine andere sich aufdrängende Beobachtung ist die, dass 248 aus Coisl. entweder unmittelbar oder mit ihm aus Einem Exemplare geflossen ist. Das Erstere ist mir wahrscheinlicher. Der Coisl., welcher sich eine Zeit lang im Kloster der Anastasia Pharmakolytria bei Galatitza befand, ist älter, als der in Constantinopel gekaufte 248. Dass er Original für 248 war, zeigen Spuren wie folgende. In V, 8 liest 248 *προσευχαι* ohne *αἱ*, *c* hat *αἱ in marg.*; XV, 3 hat 248 *μωυσεος* (nicht -*ως*) wie *c**; XVIII, 2 schliesst *c* mit Erweiterung des Textes aus dem Comm. *και φυλακη παντος ορνεον ακαθαρτον και φυλακη παντος θηριον ακαθαρτον και μεμισημενον*, 248 ebenso, aber confus *κ. φυλ. π. ορν. ακαθ. κ. μεμισ. κ. φυλ. παντος θηριον και μεμισημενον*; XVIII, 3 hat *c* wie Are. *πεπωκασι*, 248 secundär *πεπτωκασι*; XXII, 2 liest *c*, wie auch Are. nach seinem Comm. wirklich gelesen, mit einem aus dem vorausgegangenen Comm. des Andr. hereingezogenen Worte *καταγγελλεται εις θεραπειαν*, 248 hat dieses unjohanneische *καταγγελλεται* weggelassen. Der Schreiber von 248 folgt also *c* nicht ohne Reflexion, aber die Abhängigkeit liegt zu Tage. Beide lassen X, 10 *οτε εφαγον αυτο* und XVI, 18 *εγενετο* weg; haben XII, 4 nach *καταφαγη* den Zusatz *αυτο*, XIV, 5 nach *αμωμοι γαρ εισιν* den Zusatz *ουτοι εισιν οι ακολουθουντες τω αρνιω*; XIV, 19 die Wortstellung *την ληνον την μεγαλην του θυμου του θεου* und XVII, 13 *εχουσι γνωμην*; IX, 11 die Schreibung *ἀββααδών*, XIII, 10 die Form *αποκτεννει* u. s. w. Dabei ist zu bemerken, dass 248 in den letzten Capp. der Apok. freier von *c* wird; der Eindruck, dass er diesen abschreibt, bleibt da nicht der gleiche wie früher.

In Fassung der Capitelüberschriften geht *c* wörtlich mit Are. zusammen. Dagegen hat 248 das Eigenthümliche, dass der apok. Text in Parcellen (Verse) getheilt ist, deren Be-

zifferung, bei 100 angelangt, wieder von vorn anhebt. Er zerfällt in 100 (bis VI, 8 incl.) + 100 (bis XVI, 9 incl.) + 100 (bis XXII, 6 *πιστοι κ. αληθινοι*) + 14 (von *και ὁ κσ ὁ θεος* an) solcher Verse, wobei jedoch sonderbar, dass im ersten Hundert f. 149a. ohne abzusehenden Grund sofort von 66 zu 94 übergesprungen wird. Der Comm. ist in Marginalgestalt und wird gemäss jener Theilung mit gleichen rothen Buchstabenziffern auf den Text bezogen.

X.

ÜBERSICHT ÜBER DIE ANDREAS-CODICES DES VATICAN.

Durch die Güte der Herren Dr. Brunn und Prof. Fessler in Rom bin ich in den Stand gesetzt, folgende Uebersicht über die Andreas-Codd. des Vatican zu geben. Die *Vaticana* im engern Sinne enthält 1) *Cod. Vat. 370 fol. membran. Saec. XIII.* In diesem Cod. findet sich unter Anderem von p. 149 an der Comm. des Andreas mit vorausgehendem Capitelverzeichniss und Prolog. 2) *Cod. Vat. 542 fol. membran. ai.* 6839 = 1331. Auf den Titel p. 265 *ΑΝΔΡΕΟΥ ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΚΑΙΣΑΡΕΙΑΣ ΤΗΣ ΚΑΠΠΑΔΟΚΙΑΣ* folgt der Prolog *ΚΥΡΙΩ ΜΟΥ ΑΔΕΛΦΩ ΚΑΙ ΣΥΛΛΕΙΤΟΥΡΓΩ.* 3) *Cod. Vat. 656 oct. bombyc. Saec. XIII s. XIV ineuntis*, ohne Unterschrift mit *αιωνας των αιωνων αμην* schliessend, das Original des Codex Syrleti und Min. Apoc. 28. Beiläufig sei noch bemerkt, dass zwar Cod. Vat. 1904, bei Scholz Min. Apoc. 68, nach dessen Angabe einen Theil des apokalyptischen Textes mit Scholien des Arethas enthält, dass aber *Cod. Vat. 764* kein Manuscript, sondern die gedruckte Veroneser Catene des Oikumenios zu den Epp. und Arethas zur Apok. (1532) ist. Die *Palatina* enthält nur *Cod. Palat. 346 fol. chartac. Saec. XV*, die Quellenhandschrift der Sylburgischen Ausgabe des Andreas, in der äusseren Anlage so verschieden von Cod. Vat. 656, wie *p* von *s*. Die *Reginensis* enthält *Cod. Reg. 68*,

*) Die Handreichung des Ersteren wurde mir durch meinen Collegen Herrn Prof. Keil in Erlangen, die des Letzteren durch Herrn Abt und Prof. Haneberg in München vermittelt.

beginnend *Εκ των οικουμενιω τω μακαριω επισκοπω τρικκης θεσσαλιας θεοφιλως πεπονημενων εις την αποκαλυψιν ιωαννου του θεολογου συνοψις σχολικη μετα κτλ.*, ganz so wie in Cod. Coisl. 224; es folgt wie dort ein Verzeichniss der *κεφαλαια* und der Comm. des Andreas läuft von f. 12 bis 70, wo der Cod. schliesst. Die *Ottoboniana* enthält *Cod. Ottob.* 283 *chart. (ex codd. J. Ang. Ducis ab Altaemps): Τον εν αγιοις πρς ημων ανδρεου αρχιεπισκοπου καισαρειας καππαδοκιας ερμηνεια εις την αποκαλυψιν του αγιου ιωαννου και ευαγγελιστου θεολογου.* Dann unter der Ueberschrift *Προθεωρια* der Prolog *Πολλακις αιτηθεις υπο πολλων.* Auf f. 123 findet sich die Angabe *το παρον εγραφη εις χιον πονω και δεξιωτητι του ελαχιστου εν ιερευσιν ιωαννου ευριπιωτου επικεκλημενου εν ετει αφοδ* (1574) *εν μηνι νοεμβριω.* Cramer in der Vorr. seiner Catena redet nach Montfaucon von einem *Comm. ineditus Autolyci Cariae in Apoc.* in der Ottoboniana. Aber dieser Comm. beginnt *Πολλακις αιτηθεις υπο πολλων.* Der Autolycus Cariae ist also wohl ein Lesefehler für Andreas Caesareae.

Von diesen Andreas-Codd. des Vatican ist zur Zeit nur Einer, nämlich *Cod. Reginensis (Alexandrino-Vat.)* *) 68 nach Birch's Beschreibung und Collation den Minuskeln der Apok. als Nr. 41 eingereiht. Dagegen erwähnt Scholz noch einen *Cod. Vat.* 1743 vom J. 1302, als den Comm. des Andreas enthaltend (Min. Apoc. 67, aber nirgends bei Scholz citirt), so dass also der Andreas-Codd. des Vatican sieben sind.

---

*) Die dem Vatican einverleibte *Bibliotheca Reginensis* ist die der Königin Christine von Schweden und heisst auch *Alexandrino-Vaticana*, weil sie zunächst in den Besitz des Papsts Alexander VII. überging.

XI.

DER COD. MONACENSIS 211 UND DER COD. VATICANUS (*B*) DER APOKALYPSE.

Ein Hauptergebniss meiner fortgesetzten textkritischen Studien über die Apokalypse ist dies, dass man eine dreifache Textgestalt zu unterscheiden hat: eine andreanische, eine arethäische und eine gemischte oder mehr indifferente. Diese Eintheilung trifft zunächst die Minuskeln, aber einigermassen, da Andreas und Arethas einen vorgefundenen Text zur Grundlage ihres Comm. erwählten, auch die Uncialen. Den andreanischen Text vertritt unter diesen am meisten *A*; die arethäische Textklasse aber, welcher unter den bis hieher besprochenen Codd. *c* und *Lambecii* 248 angehören, repräsentirt *B*. Leider kennen wir den Text dieser Uncialhandschrift immer noch nicht sicher. Um so erfreulicher war mir die Entdeckung, dass unter den Münchener Handschriften, die mir durch Herrn Oberbibliothekar Prof. HALM mit grösster Liberalität zu eingehender Untersuchung überlassen wurden, eine solche sei, welche dergestalt mit *B* Einen Text bietet, dass sich da, wo Tischendorf und Mai differiren, aus ihr meistens errathen lässt, auf wessen Seite die richtige Lesung sei.

Wir sagten, dass der Text von *B* im Grossen und Ganzen arethäisch sei. Oben in Cap. IX haben wir sieben charakteristische LA des Arethas zusammengestellt. Alle diese finden sich in *B* und ebenso in *Cod. Mon. Gr. 211* (Min. Apoc. 82). Wir fügen hier noch fünf andere LA des Arethas hinzu: XIII, 4 ***τις δυνατος,*** ebenso 211, *B* ***και τις δυνατος***; XIII, 11 ***κερατα*** ohne ***δυο,*** ebenso 211, aber nicht *B*; XIII, 14 ***και πλανα τους εμους,*** ebenso 211, aber nicht *B*; XIX, 1 die

Wortstellung *και η δυναμις· και η δοξα,* ebenso 211 und *B*; XXI, 24 nach *δοξαν* der Zusatz *και τιμην,* ebenso 211 und *B*. Man sieht daraus, dass 211 den arethäischen Textcharakter hie und da treuer bewahrt hat als *B*. Die Uebereinstimmung beider Handschriften springt in die Augen, aber sie ist nicht so sklavisch, dass 211 als Abschrift von *B* erschiene.

Wir stellen nun noch ein zweites Dutzend von LA zusammen, die sich dadurch als arethäisch kennzeichnen, dass sie meistens sämmtliche Andreas-Codd. gegen sich haben. In allen diesen zwölf Stellen finden sich diese arethäische LA in *B* und desgleichen in 211 wieder. Es sind folgende: II, 14 *εδιδαξε τον βαλακ* (genau so 211, *B* ohne *τον*); XI, 19 *και ηνοιχθη*; ib. om *και σεισμος*; XII, 6 *εκτρεφωσιν*; XIV, 4 *οπου εαν*; XVI, 1 die Wortstellung *μεγαλης φωνης*; ib. om *εκ του ναου*; XIX, 19 *τον πολεμον*; XX, 3 die Wortstellung *λυθηναι αυτον*; XX, 7 *και μετα*; XXI, 4 *απηλθεν*; XXII, 14 *ποιουντι τας εντολας αυτου*. In mehreren dieser Stellen steht *B* neben *A* und *C* allein. Dass ein Zusammenhang zwischen *B* und den Commentaren zur Apok. stattfindet, beweist die ihm gleichfalls mit 211 gemeinsame LA XIX, 12 *ονοματα γεγραμμενα και ονομα γεγραμμενον*. Tischendorf hat diese LA aufgenommen, sie kann aber nicht ursprünglich sein, denn sie ist aus den Comm. hervorgegangen, welche von dem Einen wesentlichen Namen Christi seine ökonomischen Namen, wie Hirt, Licht, Leben, unterscheiden. Der Arethas-Text des Laskaris hat diese LA nicht, sie findet sich aber in den arethäisch gefärbten *c* und Lambecii 248, desgleichen in *o*, *p* und Cod. Vat. 579 (Min. Apoc. 38), welcher aus einem Andreas-Comm. oder einer Catene geschöpft ist, denn auf XVII, 3 folgt dort der von Andreas anticipativ citirte Vers XVII, 18, so dass er also zweimal, am unrechten und am rechten Orte, vorkommt *).

Der Münchener Codex ist eine Pergamenthandschrift in gr. Quart, von Hardt aus dem XI. Jahrh. datirt; wir setzen

*) Die von Tregelles in Horne's *Introduction* p. 211 notirte LA I, 6 *εποιησεν ημιν βασιλειαν* scheint den Scholienworten (des Arethas oder Oikumenios) *βασιλειαν ημιν εδωρησατο* ihre Entstehung zu verdanken.

ihn in das XIII. Jahrh., denn er hat gleiches Aussehen mit den Handschriften von Theodoros Hagiopetrita (d. i. aus dem grossen Gebirgsdorfe Hagios Petros nahe der Grenze von Tzakonien und Arkadien), über welche wir in Heft III zu sprechen Gelegenheit haben werden. Er setzt *ν εφελκ.* grossentheils auch vor Consonanten: I, 2 *εμαρτυρησεν τον*; I, 19 *εισιν και*; I, 20 *εισιν και,* ganz wie *B*, aber eine spätere Hand hat es fast überall so consequent getilgt, dass sie es sogar I, 20 extr. nicht verschont hat. Er schreibt häufig *ιδον, ιδεν,* weshalb ihm sogar VI, 1 *ιδεν* für *ιδε* untergelaufen ist, was aber die spätere Hand so consequent in *ειδον, ειδεν* verwandelt hat, dass sogar II, 2 das ursprüngliche *ιδα* (für *οιδα*) zu *ειδον* geworden ist*). Dass der Schreiber nicht *B* vor sich hat, sondern mit *B* Einen Prototyp, zeigen Varianten wie II, 14 *B εδιδαξεν βαλακ,* 211 *εδιδαξεν* (mit radirtem *ν*) *τον βαλακ*; V, 1 *B κατεσφραγισμενον,* 211 *και εσφρ.*; VII, 14 *B επλυναν,* 211 *επλατυναν*; IX, 12 *B ερχονται,* 211 *ερχεται*; IX, 16 *B ιππικου,* 211 *ιππου* (ebenso v. 17); X, 7 *B και τελεσθη,* 211 *και ετελεσθη*; XI, 1 *B και ιστηκει ὁ αγγελος,* 211 om; ibid. *B μετρισε,* 211 *μετρισον*; XI, 13 *B εμφοβοι,* 211 *εν φοβω,* wahrsch. aus *ΕΝΦΟΒΟΙ,* wie *C* hat, entstanden; XIII, 10 *B ειτις εις αιχμ. υπαγη, ειτις εν μαχ. αποκτενει δει αυτον εν μαχ. αποκτανθηναι*, 211 *ειτις εχει αιχμαλωσιαν υπαγει· ειτις εν μαχαιρα, δει αυτον αποκτανθηναι*; XVI, 18 *B εγενοντο,* 211 *γεγονασιν*; XVIII, 7 *B καθιω,* 211 *καθως*; XVIII, 24 *B αιμα,* 211 *αιματα*; XXI, 20 *B αμεθυστος,* 211 *αμεθυσος*. Viele solcher Varianten werden sich aufheben,

*) Ein handgreifliches Beispiel für die *secunda manus* ist IX, 1, wo dem *Ιδον* ein *ε* vorgeflickt ist; D. Autenrieth hat sich die Mühe genommen, den Cod. in Betreff dieser Formen *ιδον* und *ειδον* genau zu untersuchen und ist mit mir zu gleichem Resultate gekommen, dass die Form *ειδον* in der Apok. immer unter verdächtigenden Umständen erscheint, und dass in den allermeisten Fällen offenbar eine Correctur stattgefunden hat. In Apostelgeschichte und Briefen ist die Form *ειδον* von erster Hand überwiegend, aber ich finde hier wesentlich gleiche Erscheinung, wie in der Apok., denn die LA erster Hand Act. 4, 20 *ιδομεν*; 7, 34 (*ιδων*) *ιδον*; 7, 55 *ιδε*; 13, 36 *ιδε* (bald darauf aber *ειδε**); Jac. 5, 11 *ιδετε* sind hier ebenso abgeändert wie dort.

wenn wir den Text von *B* erst genauer kennen. Solcherlei Beispiele aber bei sonstiger Uebereinstimmung im Eigenthümlichsten zeigen, dass beide Schreiber nicht ohne kritische Selbstbethätigung Eine und dieselbe alte Musterhandschrift wiedergeben; Gedankenlosigkeiten laufen beiden unter, aber dem von 211, der zu den gebildetsten gehört, nicht solche Incorrectheiten wie dem von *B*.

Ich habe 211 vollständig mit dem Texte Mai's collationirt und die sämmtlichen Differenzen zwischen Tischendorf und Mai erwogen; der hier mir zugemessene Raum ist aber zu kurz, um weiter in Einzelheiten einzugehen. Künftige Forscher werden, wenn einmal der noch in hundert Fällen unbekannte wahre Text von *B* vorliegt, die keineswegs sklavische, aber um so gewichtvollere Gleichartigkeit der Textgestalt beider Handschriften erst recht constatiren können. Der Cod. Mon. 211 enthält auch die Acten und Briefe. Welches günstige Vorurtheil für den Text dieser ergibt sich aus dem so charakterhaften Text der Apokalypse! Merkwürdig übrigens, dass die Apok. in 211 mit den Worten *λεγει μαρτυρων ταυτα ναι* abschliesst. Dahinter steht das Schlusszeichen und unterhalb einer Arabeske folgt Dorotheos' Homilie über die siebzig Jünger. Der ebenso mit *λεγει μαρτυρων ταυτα ναι* schliessende Cod. Borgianus 4 bei Birch hat dahinter wenigstens *αμην*. Der Ioannes Theotokites, welcher im J. 1274 den Praxapostolos (Praxîs d. i. Acta und Apostolos d. i. apostolische Briefe) dieses Cod. des N. T. geschrieben hat und dort bei Birch *negligens ne dicam linguam ignorans scriba* heisst, ist, wenn anders dieses Urtheil richtig ist, mit dem Schreiber unseres Cod. keinesfalls Eine Person.

XII.

ÜBERBLICK ÜBER DIE ANDREANISCHE, ARETHÄISCHE UND GEMISCHTE ODER INDIFFERENTE TEXTSIPPE.

Um unser Ergebniss zu erproben, haben wir die von Scrivener in dem Anhange seines Werks über den *Cod. Augiensis* (1859) verglichenen Minuskeln der Apok. in grossbritannischen Bibliotheken durchmustert:

a) *Lambeth* 1186 (nach Scrivener Min. Apok. **93**): arethäischer Text.

b) *Butler* 2 (*Additional MS.* 11837 des British Museum, nach Scr. Min. Apoc. **94**): noch ausgeprägterer arethäischer Text, wie Nr. 1 meist mit *B* gehend.

c) *Harleian* 5678 (im British Museum, Min. Apoc. **31**): interpolirt aus Andreas und Arethas, z. B. XVIII, 14 add *ουτε ψυχας ανθρωπων του λοιπου εμπορευσῃ* (aus Andreas), XIX, 9 post *κεκλημενοι* add *και δη γε και απιοντες ως δει* (aus Arethas).

d) *Harleian* 5778 (Min. Apoc. 8, der sog. *Sinaiticus*, weil durch Dr. Covel in einer Capelle des Sinai gefunden): indifferent und von keinerlei sonderlichem Werthe.

e) *Harleian* 5613 (Min. Apoc. **29**): arethäischer Text wie in *a*, aber fehlerhaft.

f) *Leicestrensis* (Min. Apoc. **14**): eine in textueller wie graphischer Hinsicht merkwürdig eigenthümliche Handschrift, welche ein geretteter jüngster Rest iroscotischer griechischer Gelehrsamkeit zu sein scheint.

g) *Parham* 17 (in Parham Park, Sussex, Min. Apoc. **95**): arethäischer Text, ringsum von Scholien des Arethas umgeben.

h) *Parham* 2 (nach Scr. Min. Apoc. **96**): andreanischer Text, z. B. VI, 9 *των ανθρωπων των εσφ.*; X, 4 *και μετα ταυτα γραφεις*; XVIII, 3 *εκ του θυμου του οινου.*

i) *Additional MS.* 17469 des British Museum (nach Scr. Min. Apoc. **97**): arethäischer hie und da (wie XXII, 6 *πνευματων των προφητων γνωρισαι σοι*) nach Arethas' Comm. gemodelter Text.

k) *Liber Canonicus* 34 (der Bodlejana, nach Scr. Min. Apoc. **98**): Geschreibsel eines Idioten vom J. 1515/16.

l) *Harleian* 5537 (Min. Apoc. **7**): andreanischer Text vom J. 1087 mit hereingenommenen ganzen Stücken des Comm. von Andreas, z. B. I, 5 *λυσαντι και των της αμαρτιας κηλιδων λουσαντι τη εκχυσει κτλ.*

m) *Mediomontanus* 1461 (in Middle-Hill, Worcestershire, Min. Apoc. **87**): arethäischer Text, ganz so wie in Coislin. (*c*) und Lambecii 248 (s. oben Cap. IX).

n) *Barocc.* 48 (der Bodlejana, Min. Apoc. **28**): andreanischer Text gleicher Quelle wie Cod. Syrleti (s. oben Cap. VII).

Nur beispielsweise haben wir unsere Kriterien gerade auf diese 13 Codd. angewendet, von denen uns Scrivener's musterhafte Collationen vorliegen. Wir bemerken nur noch, dass auch die von uns verglichene Min. Apoc. 33 entschieden der arethäischen Textsippe angehört. Charakteristisch ist die LA IV, 3 *ομοιως ορασις σμαραγδινων.* Ebenso *B*, Mon. 211 und nur wenig anders der Arethastext des Laskaris *ομοιως ορασει σμαραγδινω.* Vielleicht hat auch hier Laskaris eingegriffen, wie anderwärts, wo er Erasmus oder eigenem Takte (wie z. B. auch XXI, 25 *εν αυτη* für *εκει*) folgt. Indess gibt uns sein Text dennoch ein ziemlich treues Bild der arethäischen Textrecension. Wenn aber einmal die Commentare des Andreas und Arethas kritische Bearbeiter gefunden haben werden — Pharmakidis in seiner Ausgabe, Athen 1845, wiederholt nur die Texte von Sylburg und Morellus — so werden sich jene Kriterien weit schärfer fassen und sicherer handhaben lassen.

XIII.

ANHANG I: DIE SIEBEN VON THEODOROS DEM HAGIOPETRITEN GESCHRIEBENEN MINUSKELN.

Unter den zur Zeit bekannten neutest. Minuskeln sind sieben, welche ein gewisser *Θεόδωρος ὁ Ἁγιοπετρίτης* auf der Grenze des 13. und 14. Jahrh. geschrieben hat. Eine derselben wird, wie wir S. 47 angedeutet haben, in unsern Studien über die complutensische Polyglotte, die wir in Heft III niezulegen gedenken, eine hohe Bedeutung erlangen. Die sieben Minuskeln sind folgende:

1) *Min. Evv.* 74 (in Oxford, Christ-Church), das ganze N. T. ausgen. Apokalypse, ohne Jahrzahl;

2) *Min. Evv.* 90, der sog. Codex Fabri, nicht von Theodoros unmittelbar geschrieben, aber abgeschrieben aus einer Originalhandschrift desselben, welche am Schlusse der Evv. vom J. 1293 datirt ist, das ganze N. T. (Evv. Paul. Act. Cath.) ausgen. die Apokalypse;

3) *Min. Evv.* 234 (Nr. 1 der Codd. Regii in Copenhagen, beschrieben und collationirt von Hensler 1784), das ganze N. T. (Act. Paul. Cath. Evv.) ausgen. die Apokalypse, geschrieben im J. 1278;

4) *Min. Evv.* 412 (einer der Codd. Naniani in Venedig), nur die Evv., wie es scheint, geschrieben im J. 1301;

5) Der sogen. *Codex Theodori* (collationirt von Scrivener, der ihn vom Buchhändler Pickering, dem dermaligen Besitzer, entlehnt hatte), das ganze N. T. ausgen. die Apokalypse, geschrieben im J. 1295;

6) *Burney* 21 (im British Museum, von Scrivener collationirt), nur die Evv., vom J. 1292, wozu noch kommt

7) ein Synaxarion der Moskauer Synodal-Typographie-Bibliothek, Cod. XXVI fol. (s. Matthaei's *Notitia* t. II, p. 285), geschrieben im J. 1295, mit der Unterschrift: *θεὸν ἱλεούμενος, τίμιε πάτερ, θεοδώρου μέμνησο τοῦ καλλογράφου, ἐπίκλην δ' ἔχοντα ὁ ἁγιοπετρίτης, ἔτους ςωγ.*

Bisher galt es als selbstverständlich, dass *ὁ ἁγιοπετρίτης* den vom Berge Athos bezeichne, und diese Ansicht scheint sich sogar dadurch zu bestätigen, dass zwei der obigen Handschriften (Nr. 1 und 7) aus dem Pantokrator-Kloster des Berges Athos stammen. Aber der Berg Athos heisst nicht *ἡ ἁγία πέτρα*, sondern *τὸ ἅγιον ὄρος* (*τοῦ ἄθωνος*) und der vom Berge Athos heisst nicht *ἁγιοπετρίτης*, sondern *ἁγιορείτης* (*ἁγιορίτης*).

Ἁγιοπετρῖται heissen, wie ich in der Luther. Zeitschrift 1863 Heft 2 zeigen werde, die Bewohner des alten jetzt städtischen Gebirgsdorfs Hagios Petros, eines wohlhabenden, betriebsamen und intelligenten Orts in dem arkadischen District Kynuria.

Georgios A. Bakalopulos, Professor am Gymnasium in Athen, beschreibt es in seinem Handbuch der Geographie (*Στοιχειώδης πολιτική, μαθηματική καὶ φυσικὴ γεωγραφία*) 1857 S. 41—42 folgendermassen: *Τοῦ νόμου Ἀρκαδίας, τῆς ἐπαρχίας Κυνουρίας ἐπίσημος πόλις εἶναι ὁ Ἅγιος Πέτρος· αὕτη εἶναι πόλις ὀρεινή, κειμένη παρὰ τοὺς δυτικοὺς πρόποδας τοῦ Μαλεβοῦ, κορυφῆς τοῦ Πάρνωνος, κατάῤῥυτος καὶ κατάφυτος ἀπὸ διάφορα ὀπωροφόρα καὶ ἄλλα δένδρα, καὶ ἔχουσα ἀξιόλογον δημοτικὸν σχολεῖον, ἐπίσημον ὁμώνυμον ναόν, καὶ ἐκ* 3495 *κατοίκων ὀνομαστῶν διὰ τὸ φίλεργον καὶ φιλόμουσον.*

„Von Helleniko — erzählt Curtius in seinem Peloponnesos 2, 380 f. — führt der Weg weiter in die Region der Hochdörfer. Links bleibt Meligu, gegenüber auf hoher Bergterasse das baumreiche Hagios Ioannes; über die wellenförmige Hochebene von Xerokambo, an welcher zur Linken des Wegs das mittelalterliche „Schloss der Schönen" (*κάστρον τῆς ὡραίας*) vielleicht auf alten Fundamenten steht, geht es durch eine tiefe Schlucht zu dem grossen Gebirgsdorfe **Hagios Petros** hinauf. Drei Viertelstunden darüber ist die Wasserscheide zwi-

schen Eurotas und Tanos, die natürliche Grenze der Thyreatis und des eigentlichen Lakoniens."

In diesem Hagios Petros war Theodoros Gemeinde-Schreiber (χωρικὸς γραφεύς) und Vorleser (ἀναγνώστης) und hier schrieb er mit gewandter und kundiger Hand nach verschiedenen Musterhandschriften jene sieben Codices, welche ihrem Aussehen nach dem leider unterschriftslosen Cod. Mon. 211 gleichen.

XIV.

ANHANG II: DER WIEDERAUFGEFUNDENE CODEX FABRI.

Unter den neutest. Handschriften, welche wir dem nicht blos handwerksmässigen, sondern gelehrten Fleisse Theodors von Hagios Petros verdanken, zählten wir auch den sogen. Codex Fabri auf, welcher unter den Minuskeln der Evv. mit 90, der Acta mit 47, der Paul. mit 14 bezeichnet ist. Ueber den gegenwärtigen Standort dieses Codex wissen die neueren Kritiker nichts zu sagen. Vergeblich suchte ich ihn in Hamburg. Da er von da aus in Wetstein's Hände kam, so war zu vermuthen, dass er sich mit Wetstein's Bibliothek an gleichem Orte befinde. Dass diese in die remonstrantische Bibliothek in Amsterdam übergegangen sei, vernahm ich von D. Tregelles. Dass sich der Codex Fabri wirklich in dieser befindet, hat Herr Collaborator Bertheau in Hamburg ermittelt. Die hier folgende Geschichte des Codex ist aus dessen Briefen zusammengestellt.

Der Codex trat zum ersten Male ans Licht durch Abraham Hinckelmann's Handschriften-Catalog, welcher u. d. T. *Bibliotheca manuscr.* etc. 1695. 4⁰. in Hamburg erschien, wo er unter Nr. 168 beschrieben wird wie folgt: „*Novum Testamentum Graecum manuscriptum duobus voluminibus constans in quarto. Fuit hoc exemplar Johannis Fabri Daventriensis, Monachi Dominicani, quem magnis laudibus ornat et studiose commendat Erasmus Roterodamus in Epistolis. Contulit is hoc suum exemplar cum alio vetustissimo; quod ipse in fronte voluminis 1 his verbis testatur:* „*Quatuor evangelia non semel collata magno labore cum vetustissimo exemplari membranaceo, quod fuit magistri Wesselii Groningensis, cujus jam possessores Fratres Regulares in Monte*

Divae Agnetae apud Swollam. Non facile dixerim, quantum laborem mihi pepererit collatio non occurrente et ad manus existente, qui auscultaret, ut ego recognoscerem."

Hinckelmann starb am 11. Febr. 1695. Die Erben scheinen für seine orientalische Bibliothek, zu welcher der Codex Fabri gehörte, zu viel gefordert zu haben; genug erst im J. 1715, gegen Ende des Jahres, kamen die sämmtlichen Bücher aus den Händen der Familie in den Besitz des mit einer ostfriesischen Prinzessin verheiratheten[1]) Pastors am Hamburger Waisenhause Joachim Morgenweck (Morgenweg). Dieser starb am 5. Jan. 1730. Im J. 1732 (vor dem 19. Mai) kamen die Bücher durch Kauf an Joh. Christoph Wolf[2]). Am 25. Mai 1734 schrieb Joh. Jac. Wetstein aus Amsterdam an Wolf, ob er nicht geneigt sei, den Codex Jacobi Fabri an die Bibliothek der Remonstranten zu verkaufen; es sei doch passend, dass von Belgiern angefertigte Handschriften in Belgien sich befänden. Dieser Brief ist mit andern, die Wetstein an Wolf schrieb, noch auf der Hamburger Stadtbibliothek vorhanden[3]). Dass Wolf Bücher oder Handschriften, wenn sie einmal in seinen Besitz gelangt waren, verkauft habe, ist zwar an sich nicht wahrscheinlich; indess gibt auch Cod. *G* der Evv. ein Beispiel ab, wie eine Handschrift, die Wolf besass, aus seinen Händen in fremden ausländischen Besitz überging. Aus einem Briefe Wetstein's an Wolf vom 4. Nov. 1734[4]) geht hervor, dass Wetstein damals den Cod. Fabri wirklich hatte; er gibt an, wie ähnlich dessen Lesarten denen der von Theodoros geschriebenen Minuskel 74 seien. Und da er ihn in der Beschreibung von Min. 74 (*Prolegomena* I p. 54) den seinigen nennt, und da er weiterhin, wo er ihn selbst als Min. 90 beschreibt (ib. p. 57), ausdrücklich bemerkt, dass er ihn aus Wolf's Bibliothek an sich gebracht habe (*mihi comparavi*), so ist anzunehmen, dass er ihn wirklich, sei es für seine Privat-

1) s. Beneke's Hamb. Geschichten u. Denkwürdigkeiten (Hamb. 1856) S. 250 ff.

2) s. *Thes. Epist. Lacrozianus* tom. II (Lips. 1743) p. 93. 96. 246.

3) *Epistolae virorum doctorum ad Joh. Christoph. Wolfium*, vol. VIII Nr. 139.

4) In der eben citirten Sammlung a. a. O. Nr. 180.

bibliothek oder für die Remonstranten-Bibliothek erkauft oder ertauscht hat, wahrscheinlich für die *Bibliotheca ecclesiae fraternitatis Remonstrantium Reformatorum*, die er als sein *quasi* Eigenthum ansehen mochte[1]).

In dem 1849 erschienenen Catalog letzterer Bibliothek[2]) findet sich als Nr. 186 aufgeführt: *Testamentum Novum Graecum, scriptum manu Jacobi Fabri Dave(ntriensis)*, *2 voll.* Die Notiz ist dürftig, aber hinreichend, um uns über den bisher unbekannten Verbleib des Cod. Fabri nicht länger in Zweifel zu lassen. Einem Briefe des jetzigen Vorstehers der Remonstranten-Bibliothek, Prof. Tidemann, an Herrn Bertheau entnehmen wir, dass der Cod. sehr zierlich und leicht lesbar geschrieben und aufs beste erhalten ist; im Texte und am Rande sind verschiedene Lesarten angemerkt, ausserdem sind Citate aus den Vätern und für den täglichen Gebrauch die kirchlichen Perikopen beigeschrieben.

Die ganze Handschrift mit Einschluss dieser Beigaben ist das Werk Jacob Fabri's. Der Hinckelmann'sche Catalog nennt ihn Johannes, Wetstein dagegen vorbenamt ihn Jacob. Scholz schwankt zwischen Jacob und Johannes, Tischendorf entscheidet sich für Johannes. Aber der Vorname Johannes beruht auf Irrthum. Der Schreiber des Cod. ist weder der Dominicaner Johannes Faber von Constanz (*vicarius in Spiritualibus Constantiensis*), noch Jacobus Faber Stapulensis, sondern Jac. Fabri aus Deventer (geb. 1472, noch am Leben 1517), der sowohl zu Jac. Faber aus Etaples als zu Erasmus, mit dem er zusammen die Schule in Deventer unter Hegius' Rectorat besucht hatte, in freundschaftlichem Verhältniss stand[3]).

Dieser Jac. Fabri Daventriensis schrieb das N. T. (ausgen. die Apok.) aus einer Handschrift ab, welche, wie die mitab-

---

1) Näheres lässt sich vielleicht aus Wetstein's textkritischem Briefwechsel ermitteln, den die Remonstranten-Bibliothek unter Nr. 314 aufbewahrt.

2) *Catalogus van de Handschriften en Boeken, behoorende tot de Bibliotheek der Remonstrantsch-Gereformeerde Kerk te Amsterdam, opgesteld door P. Scheltema.* Amsterd. 1849. 8°. VIII u. 115 Seiten.

3) Unter den Briefen des Erasmus findet sich wenigstens einer an ihn, datirt 21. Nov. 1517 (p. 1644 A der grossen Ausg.).

geschriebene Unterschrift der Evv. zeigt, im J. 1293 (ϛωα) von Θεόδωρος ὁ ἀναγνώστης ὁ ἁγιοπετρίτης geschrieben war, und collationirte die Evv. dann mit einer alten Handschrift Wessels, ebenderjenigen, welche (nach Wetstein's Angabe) dieser vom Papst Sixtus IV. zum Geschenk erhalten hatte. Aus einer dritten Quellenhandschrift, im Besitze eines holländischen Kloster-Guardians, entnahm Faber den zweiten Text des Briefs Judä, denn diesen Brief enthält sein Codex zweimal.

Ueber diese drei Quellenhandschriften wissen wir zur Zeit nichts Sicheres zu sagen. Wenn sie einmal aufgefunden werden, so wird der Cod. Fabri aus der Reihe der neutestamentlichen Minuskeln verschwinden müssen. Mit Recht freuen wir uns der Wiederauffindung immer neuer Handschriften; wir sollten aber darüber nicht vergessen, dass ein grosser Theil der alten bis auf den heutigen Tag nur dem Namen und der Ziffer nach bekannt ist, und dass nicht wenige, deren Beschreibung ein Kritiker dem andern nachschreibt, sogar erst von neuem aufgefunden werden müssen. Dies ist uns mit dem Cod. Reuchlini und durch die Vermittelung unseres Freundes Bertheau mit dem Cod. Fabri geglückt. Beispielsweise fragen wir: wo ist der Cod. Seidelianus des ganzen N. T. zu finden, welcher unter den Minuskeln der Acta mit 42 (Paul. 48. Apoc. 13) bezeichnet ist? Scrivener verweist auf die Gymnasial-Bibliothek in Frankfurt a/O., wohin er allerdings nach unzweifelhaften Aussagen und Spuren im J. 1748 gekommen ist. Aber dort wird man ihn jetzt vergeblich suchen — diese für eine gewisse Textgestalt höchst wichtige Handschrift ist wie verloren und muss erst wieder entdeckt werden.

XV.

Anhang III: ETWAS ÜBER DIE ROTHEN FARBSTOFFE DER NEUTESTAMENTLICHEN HANDSCHRIFTEN.

In Heft I habe ich das im Codex Reuchlin's verwendete Roth durchweg Zinnober genannt. Ich hätte es auch Mennige nennen können; diese Bezeichnung wäre aber ungenau gewesen. Bei Plinius ist *minium* gemeinsamer Name des Zinnobers und der Mennige. Aber genauerem Sprachgebrauche nach, welcher schon im Mittelalter sich ausbildete, ist *cinnabaris* Name des Schwefelquecksilbers und *minium* Name des rothen Bleioxyds.

Prof. von Gorup behandelte ein wenig abgeschabtes Roth des Cod. Reuchlin's mit Salpetersäure. Wäre es Mennige, so hätte es sich in der Salpetersäure theilweise lösen müssen und das Rückständige wäre braun geworden. Dies geschah aber nicht. Die Salpetersäure, die zu dem Versuch gedient hatte, enthielt keine Spur von Blei. Es ergab sich also, wie Heft I S. 10 gesagt ist, dass der rothe Farbstoff höchst wahrscheinlich Zinnober sei. Dagegen stellte sich das Roth, in welchem die eusebischen Kanones in Cod. Mon. 211 gemalt sind, als Mennige, so wie das Grün der Säuleneinfassung als Kupferfarbe heraus.

Noch eingehendere Untersuchung stellte Prof. Martius mit einer käuflich erworbenen alten Handschrift des früheren Forchheimer Capucinerklosters an. Auch hier stellte sich heraus, dass das Roth weder ein Pflanzenpigment noch jene Bleiverbindung sei, welche im Unterschiede vom Zinnober *minium* heisst, sondern eben jene vorzugsweise aus Zinnober bereitete

rothe Dinte, welche *rubrica* hiess und deren Recepte, wie sie sich in *Cod. Monac. germ.* 821 finden, er seinem Aufsatze über „die rothe Dinte der früheren Jahrhunderte" in dem Archiv der Pharmacie Bd. 160 Heft 2 einverleibt hat.

Auf einen andern rothen Farbstoff führten mich meine Studien über die complutensische Polyglotte. Dem N T. ist hier unter Anderem Eusebius' Brief an Karpian vorausgeschickt, welcher den Vorbericht zu seiner Evangelien-Harmonie enthält. Die Buchstabenziffer-Bezeichnung von $\bar{\alpha}$ (1) — $\bar{\iota}$ (10), mittelst welcher diese Evangelien-Harmonie den so oder so vielten Abschnitt mit den parallelen Abschnitten in der Columne des so oder so vielten der 10 *canones* combiniren heisst, wird ihrer Färbung nach in dem handschriftlichen Texte jenes Briefes bald mit διὰ (τοῦ) κινναβάρεως oder ἐρυθροῦ χρώματος (so im *Cod. Gehlianus*)[1], bald durch διὰ (τοῦ) μέλανος bezeichnet. In dem complutensischen Texte des Briefes aber lesen wir statt dieser Farbenbezeichnungen die bis jetzt in keiner Handschrift nachgewiesene διὰ τοῦ λαχᾶ, wahrscheinlich eine Aenderung des Demetrios Dukas, des Mitarbeiters an der Polyglotte von Alcala, in welcher freilich diese Doppelziffern fehlen (z. B. bei Mt. 1, 1 eine schwarze 1, eine rothe 3, wonach man die Parallelen dieses ersten Abschnittes des Matth. im dritten Kanon zu suchen hat).

In dem Streite über die complutensische Polyglotte fand man jenes λαχᾶ anfangs sinnlos. Aber schon Hensler war eines Besseren belehrt, obgleich seine Angabe, dass λαχᾶ *colorem ex purpureo nigrum* bezeichne, sehr ungenau ist. Im heutigen Griechenland ist die Benennung nicht mehr gebräuchlich, aber es kann nicht lange her sein, dass sie ausser Brauch gekommen ist. Sie bezeichnet, wie wir vorerst im Allgemeinen bemerken, einen dem Carmesin nicht sehr nachstehenden rothen Farbstoff. Ihre älteste Spur ist die Erwähnung eines innerarabischen λάκκος χρωμάτινος in Arrians Periplus des rothen Meeres. Später findet sie sich in den mannigfachsten Formen, über welche man sich aus Du Fresne und aus Ko-

---

1) Nach Mittheilung des Prof. v. Stein in Göttingen, vgl. Tischendorf's *Anecdota* p. 25 und seine *Prolegg.* zur *ed.* VII p. LXXIV s.

raïs' (*Κοραῆς*) vermischten Schriften (*Ἄτακτα*) Bd. IV S. 476 und Bd. V S. 151[1]) unterrichten kann. Die Form *τοῦ λαχᾶ* ist Genitiv von *ὁ λαχᾶς*, welches *τοῦ λαχᾶ, τῷ λαχᾷ, τὸν λαχᾶ(ν)* flektirt wird, ganz so wie das von *ψάρι*=*ὀψάριον* herkommende vulgärgriechische *ὁ ψαρᾶς* (der Fischer).

Es liegt nahe genug, *λαχᾶς* und „Lack" mit einander zu vergleichen. Diese Vergleichung ist auch richtig; nur verstehen wir unter Lack gewöhnlich ein Harz, während bei *λαχᾶς* an einen Farbstoff zu denken ist. Der Sachverhalt ist nämlich dieser. Auf gewissen Gewächsen, wie dem Gummilackbaum, der *ficus religiosa* u. dgl. findet sich eine mit *coccus cacti* (wovon der Carmesin) und *coccus ilicis* (wovon der minder kostbare rothe Farbstoff der sogen. Scharlacheiche, welcher jetzt in Griechenland *πρινοκόκκι* heisst, früher *ὕσγινον*) verwandte Schildlaus *coccus lacca* (franz. *cochenille laque*), welche durch ihren Stich den Ausfluss eines harzigen Pflanzensaftes veranlasst, in welchen sie (nämlich das weibliche trächtige Thier) sich einbettet, und in dem sie, während die junge Brut durch kleine Löcher des Harzes entschlüpft, begraben bleibt. Dieses in die Harzmasse, welche den Zweig überkrustet[2]), begrabene Insekt, theilt dem Harze den rothen Farbstoff mit, welcher sich in Wasser löst, während das Harz ungelöst zurückbleibt, und dessen Lösung man in neuerer Zeit durch einen Zusatz von kohlensaurem Natron erleichtert. Dieser rothe Farbstoff kommt noch jetzt im Handel unter dem Namen *lac-dye* oder *lac-lac* (d. i. aus dem Harzlack gewonnener Farblack) im Handel vor. Das Wort ist indisch; Lack geht auf das Sanskritwort *lâkschâ* oder *râkschâ* zurück. Die genannte Münchner Handschrift, aus der mir Prof. Martius abschriftliche Auszüge Schmeller's mitzutheilen die Güte gehabt hat, enthält auch Recepte zur Anfertigung dieses Lackroths. Es heisst dort *paris rot* oder *color parisiensis*. *Wildu machen* — lautet das erste Recept — *schön rein paris rot, so*

---

1) Diese Nachweisung verdanke ich Herrn Prof. Themistoklis Wimpos (*Βιμπος*) in Athen.

2) Unsere indische Rohwaaren-Sammlung in Erlangen enthält einen solchen mit *gummi lacca* überzogenen Zweig von *ficus religiosa*.

must zu dem ersten ein laug machen aus waydaschen und nim ayn species dy haisset lagga, damit man das losch (Rothleder) *verbt, das soll zerstossen zu klainem pulver sein* u. s. w. Man sieht daraus, dass man den zerstossenen Körnerlack (d. i. das von den Zweigen abgenommene Harz *lacca in granis*) mit Weidaschen-Lauge kochte und diese Flüssigkeit mit Alaun niederschlug.

Ausführlicher wird dies Alles mein Aufsatz über die rothen Farbstoffe der Alten in der Deutsch-Morgenl. Zeitschrift 1863, 2 erörtern.

INHALTSVERZEICHNISS.

*) Das Original des lithographirten Facsimile hat Herr stud. theol. Ferdr. Keerl aus München angefertigt.

Berichtigung.

S. 39 Z. 6 v. u. ist versehentlich statt 36 einmal *k* (die Chiffre, mit welcher Min. Apoc. 36 als Kollarii Nr. XXVI in meinen Collationen bezeichnet ist) stehen geblieben.

In demselben Verlage erschien:

HANDSCHRIFLICHE FUNDE

VON

FRANZ DELITZSCH.

ERSTES HEFT:

Die Erasmischen Entstellungen des Textes der Apokalypse, nachgewiesen aus dem verloren geglaubten Codex Reuchlin's.

Nebst einem Facsimile des Cod. Reuchlin's.

1861. gr. 8. 1 Thlr.

Der erste Theil erzählt die Entstehung des Erasmischen Textes des Neuen Testaments (1516), insonderheit der Apokalypse, der zweite vergleicht den Erasmischen Text der Apokalypse nebst der daraus entstandenen Luther'schen Uebersetzung mit dem zu Grunde liegenden wiederaufgefundenen Codex Reuchlin's. Ein Anhang beleuchtet das Wechselverhältniss der *Aldina* (1518) und des Erasmischen Textes.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.